ISSN 0949-541X · Heft 3/98 · DM 15,–

Tópicos

Deutsch-Brasilianische Hefte · Cadernos Brasil-Alemanha

WIRTSCHAFT
Brasilien: Goldgrube oder Fata Morgana?

LANDESKUNDE
Brasilien und die EXPO 2000 in Hannover

MUSIK
Interviews mit Marisa Monte und Alceu Valença



Brasilien zwischen Image und Realität

Brasilien startet Imagekampagne in Deutschland



Das Know-how und die Kreativität unserer Mitarbeiter setzen Maßstäbe. So erfand Bayer vor mehr als 100 Jahren nicht nur das vielleicht berühmteste Schmerzmittel der Welt; auch auf vielen anderen Feldern lieferte die Bayer-Forschung entscheidende Beiträge für den Fortschritt. Heute begegnen wir Bayer in allen Bereichen unseres Lebens, auch wenn wir es nicht immer auf den ersten Blick sehen. Vom intelligenten Pflanzenschutz über neue Kunststoffe bis hin zu ersten Erfolgen in der Forschung gegen die Alzheimersche Krankheit: weil wir täglich nur nach der besten aller Lösungen streben, hat die Zukunft bei Bayer längst begonnen. Wenn Sie wissen möchten, wie Bayer heute das Morgen gestaltet, schreiben Sie uns: Bayer S.A., Assessoria de Comunicação Social, Rua Domingos Jorge 1100, 04779-900 São Paulo S.P., Brasilien. Oder besuchen Sie uns im Internet: http://www.bayer.com.br

Bayer

KOMPETENZ UND VERANTWORTUNG



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Meine beruflichen Verpflichtungen im Rahmen meiner Tätigkeit als Dolmetscherin im Sprachendienst des Auswärtigen Amtes, der auch für Bundespräsidialamt und Bundeskanzleramt zuständig ist, geben mir immer wieder Gelegenheit zu Kontakten am Rande von Staatsbesuchen, Konferenzen oder Delegationsreisen. Dabei kann ich, sofern es die Umstände und die gebotene Diskretion erlauben, auch auf Programm und Ziele der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft hinweisen.

So ergab sich anläßlich der Reise von Bundespräsident Roman Herzog (21. und 22. Mai 1998) zur Eröffnung der Weltausstellung EXPO 98 und des Deutschen Pavillons in Lissabon die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit Brasiliens Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso. Ich erwähnte die DBG und ihre zahlreichen Aktivitäten, insbesondere das Anliegen unserer Gesellschaft, ein objektives Bild des heutigen Brasilien zu vermitteln. Mein Eindruck war, daß dem brasilianischen Präsidenten genau dies besonders am Herzen liegt.

Es sind die persönlichen Kontakte, die unsere Länder immer wieder neu zusammenrücken lassen und die Gelegenheit geben, Ziele und Vorhaben der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft bekanntzumachen und zu verwirklichen. Dies wurde auch deutlich bei der Einladung einer Delegation brasilianischer PFL-Bürgermeister, die sich im Rahmen eines Programms der Friedrich-Naumann-Stiftung in Deutschland aufhielten. Am 4. Todestag (3. 5. 1994) des DBG-Gründers Professor Dr. Hermann M. Görgen trafen sie – was sicher in seinem Sinne gewesen wäre – mit Mitgliedern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft bei Kaffee und Kuchen in der „Casa Görgen". Auch der brasilianische Botschafter Roberto Abdenur war zu Ehren des Professors anwesend.

Ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr waren die 25. Deutsch-Bra-silianischen Wirtschaftstage (Deutsch-Brasilianisches Unternehmertreffen und Sitzung der Deutsch-Brasilianischen Gemischten Wirtschaftskommission) in München, wo ich gemeinsam mit LAZ-Präsident Dr. Helmut Hoffmann auf die Aktivitäten von DBG und LAZ aufmerksam machen konnte. An der hochrangig besuchten Veranstaltung, über die Sie im Innenteil mehr erfahren, nahmen neben Bundeswirtschaftsminister Dr. Günter Rexrodt auch der bayrische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber sowie BDI-Präsident Hans Olaf Henkel teil. Da auch ich in diesem Jahr 25 Dienstjahre feiern kann, sind viele der Teilnehmer dieser alljährlichen Veranstaltung sozusagen Weggefährten, so daß ich dieses Wirtschaftsjubiläum nicht zuletzt wegen der gewachsenen persönlichen Kontakte als Bereicherung – auch für unsere DBG – empfand.

Sie alle wissen, daß die DBG es als ihre vornehmste Aufgabe empfindet, dazu beizutragen, daß Brasilien im Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit stärker und ausgewogener präsent ist. Hier sind wir alle, d. h. jedes einzelne Mitglied, wertvolle Multiplikatoren. Das brasilianische Außenministerium bereitet zur Zeit eine Kampagne anläßlich der 500-Jahr-Feier der Entdeckung Brasiliens im Jahr 2000 vor. Wir freuen uns, daß der Brasilianische Botschafter Roberto Abdenur unsere Arbeit schätzt und unsere Mitwirkung dabei wünscht. Er hat die DBG dazu aufgefordert, aktiv am Gelingen der im September beginnenden PR-Kampagne mitzuwirken. Auch auf sine Anregung hin haben wir zu diesem Zweck unsere regelmäßigen informellen Treffen mit der Kulturabteilung der Botschaft, die inzwischen von Frau Botschaftssekretär Elizabeth Balsa geleitet wird, aufgenommen.

Auch mit dieser Ausgabe der Tópicos wollen wir dazu beitragen, das Bild Brasiliens zu diversifizieren. Welche Probleme es bei dem gewünschten Imagewechsel gibt, lesen Sie im ersten Heftteil. In unserer Rubrik „Landeskunde" stellt Ihnen der in São Paulo tätige Anwalt Jürgen Volker Dittberner Pater José de Anchieta vor, der nicht nur als jesuitischer Missionar, sondern auch als Sprachwissenschaftler und Dichter viel zur Verbreitung brasilianischer Kultur im Ausland beigetragen hat. Über die Kaiserin von Brasilien, Dona Leopoldina, schreibt die Genfer Buchautorin Gloria Kaiser. In dieser Ausgabe lesen Sie den ersten Teil einer zweiteiligen Artikelserie über die Habsburgerin auf Brasiliens Thron und ihren Sohn Pedro II., dem späteren Kaiser von Brasilien. Die Beschreibung der ersten Begegnung zwischen Prinzessin Leopoldine, der wohlbehüteten Tochter von Kaiser Franz I., und dem robusten Pedro I. in Rio de Janeiro regt auch heute noch die Phantasie an. Schrieb doch Leopoldine an Ihren Vater kurz nach dem ersten Kennenlernen des ihr angedienten Mannes: „Meiner Freude kann ich kaum Ausdruck verleihen, denn mein Mann ist sehr gutmütig. Allein es mangelt ihm an Anstand, aber darum gebe ich nicht allzu viel". Der Blindheit des ersten Verliebtseins folgte die Enttäuschung über Extravaganzen und Eskapaden des Gatten und schließlich die persönliche Katastrophe.

Moderne Kulturbotschafter Brasiliens sind heute die Vertreter der Música Popular (MPB), die sich auch in diesem Sommer zu zahlreichen Auftritten in der Bundesrepublik aufhielten. Zum Tópicos-Gespräch, das unser Musikredakteur Felipe Tadeu führte, kam es mit den brasilianischen Superstars Marisa Monte und Alceu Valença in Tübingen – Deutschlands traditionellster Sommerspielstätte für brasilianische Musik.

Ich hoffe, die Lektüre der Tópicos findet – ein weiteres Mal – Ihr Interesse. Über ein feed-back – auch einmal an mich persönlich würde ich mich freuen.

Noch einen sonnigen Sommer „com o sol a brilhar como se fosse brasileiro" wünscht Ihnen

Ihre

Sabine Eichhorn

Sabine Eichhorn
Präsidentin der DBG



Caros leitores!

No cumprimento de minhas obrigações profissionais como intérprete de português do Serviço de Línguas do Ministério das Relações Exteriores da República Federal da Alemanha, que também está a serviço do Presidente e do Chanceler, sempre surgem oportunidades para contatos por ensejo de visitas de Estado, conferências e viagens de delegações. Nessas ocasiões, procuro sempre chamar a atenção, a medida que as circunstâncias me permitem e com a devida discrição, para a existência e programação da Sociedade Brasil-Alemanha.

Sendo assim, por ocasião da viagem do Presidente alemão Roman Herzog (21 e 22 de maio de 1998) para a abertura da Exposição Mundial EXPO 98 em Lisboa, tive a oportunidade de manter uma breve conversa com o presidente Fernando Henrique Cardoso. Mencionei a Sociedade Brasil-Alemanha e suas inúmeras atividades e enfatizei o objetivo da nossa Sociedade de divulgar na Alemanha uma visão objetiva do Brasil atual. Minha impressão foi a de que essa também é uma preocupação importante do presidente brasileiro.

São esses contatos pessoais que continuamente aproximam os nossos dois países e que possibilitam a divulgação e a realização das metas e projetos da Sociedade Brasil-Alemanha. Isso também ficou evidente durante o encontro de uma delegação de prefeitos do PFL que estavam na Alemanha para participar de um programa realizado pela Fundação Friedrich Naumann. No dia do 4° aniversário do falecimento do fundador da Sociedade Brasil-Alemanha, Professor Dr. Hermann M. Görgen († 3.5.1994), a Sociedade convidou esta delegação – o que certamente estaria de acordo com a vontade dele – para reunir-se com alguns sócios na "Casa Görgen" para um café. O embaixador brasileiro, Roberto Abdenur, também esteve presente nesta homenagem ao falecido Prof. Görgen.

Um outro ponto alto neste ano foi o 25. Encontro Econômico Brasil-Alemanha (Encontro Empresarial e XXV. Reunião da Comissão Mista Brasil-Alemanha de Cooperação Econômica) em Munique, onde pude, juntamente com o presidente do Centro América Latina Dr. Helmut Hoffmann, chamar a atenção para as atividades de ambas as entidades. Neste evento, com participantes de alto escalão, sobre o qual vocês obterão maiores informações nesta edição, estiveram também presentes o ministro de economia, Dr. Günter Rexrodt, o primeiro ministro da Baviera, Dr. Edmund Stoiber, e o presidente da Confederação da Indústria Alemã (BDI) Hans-Olaf Henkel. Como neste ano posso comemorar 25 anos de vida profissional no Ministério da Relações Exteriores, posso dizer que muitos dos participantes desse evento anual são, por assim dizer, companheiros de jornada de maneira que senti, não apenas devido aos contatos pessoais cultivados, que esse jubileu econômico não enriqueceu somente a mim, mas também à Sociedade Brasil-Alemanha.

Todos vocês sabem que a Sociedade Brasil-Alemanha considera como sua tarefa mais nobre a de contribuir para uma presença mais forte e adequada da imagem do Brasil na consciência do público alemão. Por isso todos nós somos, ou seja cada sócio, é um importante multiplicador. O Itamaraty está preparando atualmente uma campanha publicitária por ocasião do 5° centenário do descobrimento do Brasil que será comemorado no ano 2000. Nós nos alegramos que o embaixador da República Federativa do Brasil, Roberto Abdenur, valorize o nosso trabalho e deseje a nossa cooperação neste projeto. Ele solicitou o apoio da Sociedade Brasil-Alemanha para colaborar ativamente para o sucesso da campanha publicitária que terá início em setembro. A partir desta proposta estabelecemos regularmente as nossas reuniões informais com o setor cultural da embaixada brasileira, chefiada atualmente por Elizabeth Balsa – primeiro secretário.

Com esta edição dos Tópicos também queremos contribuir para a diversificação da imagem do Brasil na Alemanha. Na primeira parte desta edição, vocês poderão ler, sobre quais são os problemas existentes nesta desejada alteração da imagem do Brasil. No espaço destinado à "Landeskunde" o jurista Jürgen Volker Dittberner, advogando atualmente em São Paulo, lhes apresentará o Padre José Anchieta que, não só como jesuíta, mas também como lingüista e poeta, contribuiu bastante para a divulgação da cultura brasileira no exterior. A autora Gloria Kaiser, de Genebra, escreve nesta edição sobre a imperatriz brasileira Dona Leopoldina. Ainda nesta edição vocês terão a oportunidade de ler a primeira parte de uma seqüência sobre a habsburga no trono brasileiro e sobre o seu filho Pedro II, que se tornou mais tarde o imperador do Brasil. A descrição do primeiro encontro entre a princesa Leopoldina, a paparicada filha do imperador Franz I., e Pedro I no Rio de Janeiro ainda hoje estimula a fantasia. Ela escreve para o seu pai logo depois do primeiro encontro com o marido que lhe foi imposto: "Não lhe posso exagerar a minha felicidade, pois o meu marido é muito bondoso. As aparências lhe faltam, mas eu dou pouco por isso". À cegueira da primeira paixão seguiu-se a decepção sobre as extravagâncias e as escapadas do marido e por fim a catástrofe pessoal.

Embaixadores modernos da cultura do Brasil são, hoje em dia, os representantes da música popular brasileira (MPB) que nesse verão também estiveram presentes nos palcos da Alemanha. Em Tübingen – cidade alemã mais tradicional para os shows veraneios da música brasileira – o nosso redator de música, Felipe Tadeu, entrevistou os astros Marisa Monte e Alceu Valença para os Tópicos.

Espero que a leitura dos Tópicos desperte mais uma vez o seu interesse e ficaria muito feliz com um retorno – eventualmente também endereçado a mim.

Desejo a todos vocês um verão com o sol a brilhar como se fosse brasileiro.

Com o meu abraço

Sabine Eichhorn

Sabine Eichhorn
Presidente da Sociedade
Brasil-Alemanha



Tópicos Abo-Auftrag

❑ ***JA,*** **ich möchte Tópicos abonnieren.** Den Abonnentenpreis in Höhe von 48,- DM jährlich (inkl. Porto und Mehrwertsteuer) habe ich auf das Konto der Sparkasse Bonn Vertrieb Tópicos (BLZ 380 500 00) auf Konto-Nr.: 14 850 614 überwiesen.

Bitte ausschneiden und im Fenstercouvert ausreichend frankiert an:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59

53115 Bonn

Name / Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße / Nr. _____

PLZ / Ort _____ Land _____

BLZ / Konto-Nr.* _____

Bankverbindung _____

Datum / Unterschrift _____

*Durch Angabe Ihres Kontos erteilen Sie uns Ermächtigung zum Lastschriftverfahren.

Assinatura Tópicos

❑ ***SIM,*** **quero ser assinante de Tópicos.** O valor da assinatura anual de R$ 27,- (incl. despesas de envio) deve ser depositado na conta de Ivete Terezinha Bodaczny, Banco do Estado do Paraná; agência 262 , nr. 620 237-4, Curitiba – Paraná.

Preencha, recorte e envie em envelope selado para:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59

53115 Bonn

Alemanha

Nome _____ Data de nascimento _____

Endereço _____

CEP / Cidade _____ Estado / País _____

Nr. da conta bancária* _____

Agência _____

Data / Assinatura _____

*Permissão de saque automático através do envio do número de sua conta.

EDITORIAL 3, 4

POLITIK

Brasilien zwischen Image und Realität

Brasilien startet Imagekampagne in Deutschland 8
Eleições presidenciais no Brasil 12

WIRTSCHAFT

Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage in München 14
Globale Herausforderungen durch neue Technologien und Industrien 18
Brasilien: Goldgrube oder Fata Morgana? 22
Brasilianische Telebrás mit Rekorderlös versteigert 25
Notizen 26

LANDESKUNDE

Dona Leopoldina (1797–1826), Kaiserin von Brasilien 28
José de Anchieta – eine historische Persönlichkeit Brasiliens 32
Rio Grande do Sul: Kristallstufen aus der Urkraft der Vulkane 36
Brasilien und die EXPO 2000 in Hannover 40
Tópicos-Gespräch mit dem brasilianischen EXPO-Generalkommissar
Césario de Melantonio Neto 42
Seltsame Froschstimmen und sirrende Zikaden –
Tonaufnahmen aus dem Regenwald 44
Der Blick des Sammlers Gilberto Chateaubriand 45
Die Grüne Jacke... Einige Bemerkungen zur Kunst von Alex Flemming 46
Interview mit José Carlos Avellar über den „Goldenen Bären",
„Central do Brasil" und lateinamerikanische Filme 48
Brasilianische Filme in Vorbereitung, in Produktion, im Verleih 49

Fußball-WM 1998

Adieu Penta! 51
Brasiliens Weg ins Finale 52

LITERATUR

Três papoulas brasileiras 53
Leidenschaft: Stärke der Armen – Stärke Gottes 54
Goethe zu Brasilien 56
Ernst Jandl: Calypso 58

MUSIK

Interview mit Alceu Valença – Forró pra todo mundo 60
Interview mit Marisa Monte – Ein modernes Brasilien ohne Klischees 62

CD-Neuvorstellungen:

Caetano Veloso „Livro" 59
Elba Ramalho „Baioque" 64

PRESSESPIEGEL

Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen 65

DBG & LAZ

Vereinsnachrichten 68
Thema: Für eine Reform der Europäischen Entwicklungspolitik 71
Europa hilft: Gemeinsam leben und lernen in Pullinque 73
Aus dem Freundeskreis 74
Notizen 75
Vermischtes 76
Termine 77
Autoren, Impressum, Inserentenverzeichnis 78

Encontro Econômico Brasil-Alemanha Munique
Deutsch Brasilianische Wirtschaftstage München

28.6.-30.6.1998

Bericht von den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in München
Seite 14



Wer wird ab Oktober hier regieren?
Seite 12



Seite 28
„Ich werde von Herzen immer Brasilianerin bleiben...!"
Dona Leopoldina, Kaiserin von Brasilien

Inhalt



Titel:
Brasilien zwischen Image und Realität
Brasilien startet Imagekampagne in Deutschland
Seite 8





Rio Grande do Sul:
Kristallstufen aus der Urkraft der Vulkane
Seite 46



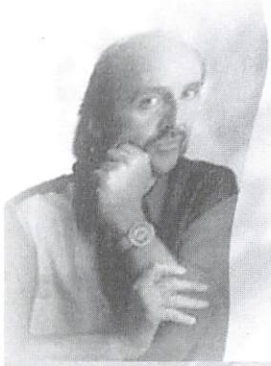
Eine historische Persönlichkeit Brasiliens:
José de Anchieta
Seite 32



Die Grüne Jacke...
Einige Bemerkungen zur Kunst von Alex Flemming
Seite 46

Seite 22
Brasilien – Goldgrube oder Fata Morgana?

...und weitere interessante Beiträge über...



Fußball...



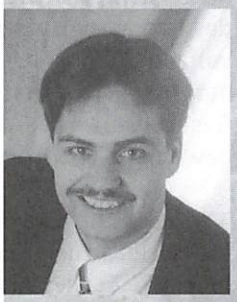
S. 51

Musik...



S. 62

Entwicklungspolitik...



S. 71

Information live...



S. 76



Image und Realität Brasiliens

Brasilien startet Imagekampagne in Deutschland

Die Frage nach dem Image der Brasilianer im Ausland treibt derzeit ganze Abteilungen der brasilianischen Ministerialbürokratie um. In den Gängen des Itamaraty fragt man sich sorgenvoll, ob die positiven Veränderungen der brasilianischen Wirtschaft und Gesellschaft im Ausland hinreichend gewürdigt werden.

Bei den Diplomaten ist der Punkt erreicht, an dem man nicht länger als fußballkickende und sambatanzende Bewegungsintelligenzija wahrgenommen werden will, sondern als Kulturnation. Eine professionelle Kampagne, für die Brasília ein Budget von US$ 1 Million bereitgestellt hat, soll nun die Imagekorrektur einleiten. Ab Oktober des Jahres bis zum Jahr 2000 wird Deutschland zum Exerzierfeld einer konzertierten Imageoffensive. Straßenkinder, Fußballgenies, lebensfrohe Karnevalisten und kaffeebraune Mulattinnen sollen in den Hintergrund treten. Statt dessen will das Land als siebtgrößte Industrienation, die in den vergangenen fünf Jahren einen tiefgreifenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel vollzogen hat, wahrgenommen werden. João Guimarães Rosa, Graciliano Ramos, Machado de Assis und Raquel de Queiroz sollen darüber hinaus an die Stelle von Clara Perez, Globeleza und Sérgio Naya treten.

Wie nur soll man das veränderte Brasilien in Deutschland vermitteln? Die Schlagzeilen zu Brasilien in den Medien, so ergab eine Studienarbeit der Kölner Universität unter Professor Dr. Manfred Prinz, sind vom Stereotyp bestimmt, und was noch viel schlimmer ist: Negativer Ereignisjournalismus dominiert vor positivem Zustandsjournalismus. Die Medien berichten der Studie zufolge häufig einseitig über soziale Mißstände, Umweltzerstörung und Korruption, wohingegen die Errungenschaften der vergangenen Jahre in den Hintergrund rücken. So bestehe in den Köpfen der Deutschen noch immer ein von Herrenhaus und Sklavenhütte bestimmtes Brasilienbild. Kaum berichtet werde darüber, daß Brasilien sich in den vergangenen Jahren geöffnet habe, Strukturprobleme angegangen und zu einem attraktiven Markt geworden sei, der seine Solidität bereits in internationalen Finanzkrisen bewiesen habe. Auch die Vorstöße im Umweltschutz, in der Bildungspolitik und der Armutsbekämpfung werden nach Ansicht der Kölner Forscher zu wenig berücksichtigt. Völlig unbekannt sei es den Deutschen schließlich, daß Brasilien ein Exporteur hochwertiger Industrie- und Naturprodukte sei.

Vom Stereotyp bestimmte Berichterstattung

Unbemerkt von den deutschen Medien blieb auch die weltweit größte Privatisierung, die soeben in Brasilien abgeschlossen wurde: das vormals staatliche

brasilianische Telekommunikationswesen wurde entstaatlicht, ohne daß die großen deutschen Zeitung darüber berichtet haben. Die Vermutung liegt nah, daß die Abwesenheit deutscher Firmen bei den brasilianischen Privatisierungen auch damit zu erklären ist, daß das Land in der Berichterstattung nicht als lohnenswerter Investitionsstandort und boomende Wachstumsregion wahrgenommen wird.

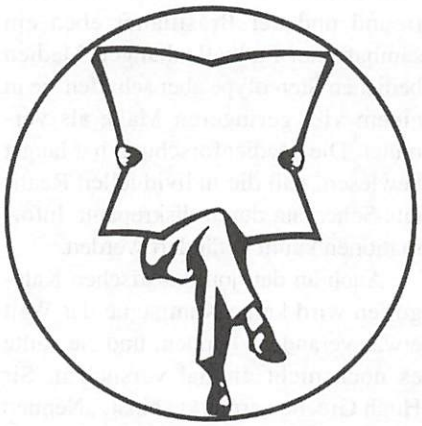
Brasiliens Botschafter, Roberto Abdenur, übt sich angesichts solcher Erkenntnisse in Medienkritik. Auf einem Symposium der Kölner Universität zum Brasilienbild in Deutschland warf er der deutschen Presse vor, einem längst überholtem Brasilienbild anzuhängen. Außerdem, so der brasilianische Botschafter, stelle die Brasilienberichterstattung das Negative über Gebühr heraus und lege dabei regelmäßig zweifache Maßstäbe an: Während bei der Berichterstattung aus asiatischen Ländern die wirtschaftliche Leistung herausgestellt werde, sei es bei der Brasilienberichterstattung üblich, allein die Mißstände anzuprangern. Die Brasilienberichterstattung sei vom Stereotyp bestimmt. In fast jedem dritten Brasilien-Artikel werde der leidige Topos vom „ewigen Land der Zukunft" mit einer Sozialstruktur aus der Vergangenheit kolportiert.

Einseitiges und negatives Brasilienbild

Objektivität jedoch darf man von den Medien nicht erwarten. Emil Dovifat, der Nestor der modernen Zeitungswissenschaft, schrieb vor über 50 Jahren: „Wer die Subjektivität der Zeitung leugnet, leugnet die Zeitung selbst", da die Berichterstattung immer eine Auswahl aus der Gesamtheit aller Ereignisse treffen muß; eine Auswahl, die sich der Kontrolle des Publikums entzieht. Das Publikum selektiert ein weiteres Mal: Von den durchschnittlich 65.000 täglich in deutschen Tageszeitungen veröffentlichten Wörtern werden vom Leser im Schnitt nur 5.400 wahrgenommen. Brasilien ist immer seltener dabei.

Immer weniger Platz für Auslandsberichterstattung

Brasilien hat es – wie andere Länder der südlichen Hemisphäre – immer schwerer, Platz in den Medien zu finden. Der Globalisierung steht eine immer stärkere Individualisierung und Gleichgültigkeit gegenüber Entwicklungen außerhalb des eigenen Erlebnisfeldes entgegen. Immer widerwilliger nehmen die Menschen zur Kenntnis, was sich nicht mit ihren eigenen Erfahrungen und direkten Interessen deckt. Eine Aufmerksamkeit wie sie Nicaragua, Chile, Kuba oder El Salvador in den 60er und 70er Jahren hatten, wird darüber hinaus im entideologisierten Zeitalter keinem Land des amerikanischen Subkontinents wieder zuteil werden.



Dahinter steckt immer ein kluger Kopf... doch wo sind die Korrespondenten?

Der Trend zur Auslandsberichterstattung ist sowohl im Fernsehen als auch in den Printmedien rückläufig. In den Regionalzeitungen wird das Desinteresse an ausländischen Themen größer. In seinem neuesten Buch „Und sie bewegt sich doch", kritisiert auch Wolfgang Schäuble die „immer oberflächlicher werdende Art, in der unsere Medien die Wirklichkeit widerspiegeln". In Pools teilen sich häufig bis zu 20 Regionalzeitungen einen einzelnen Berichterstatter für den gesamten amerikanischen Subkontinent. Eine Handvoll idealistischer Journalisten kämpft aus Lateinamerika meist vergeblich um ein Stück Platz in den Heimatzeitungen. Unterstützung von brasilianischen Stellen erhalten sie nicht. Abdruck und mithin Zeilengeld verspricht die Bedienung von Stereotypen. „Straßenkinder ermordet", „Amazonas zerstört", „Korruption aufgedeckt", „Geschäftsmann entführt" sind Simplifizierungen, die sich mit schöner Regelmäßigkeit wiederholen und die die Mühe ersparen, eigene Vorurteile abzubauen. Eine Differenzierung zwischen ohnmächtigem Staat und ungerechtem Staat wird häufig nicht einmal versucht.

FAZ ohne klugen Kopf in Brasilien

Außer der Süddeutschen Zeitung und dem Spiegel leistet sich schon längst kein deutsches Blatt mehr einen eigenen Vollkorrespondenten für Lateinamerika, geschweige denn für Brasilien. Obwohl Fachleute anmahnen, daß das spanisch- und das portugiesischsprachige Südamerika von zwei Korrespondenten bedient werden müßte, führt Brasilien selbst in renommierten Zeitungen wie der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mittlerweile ein Schattendasein. Die monatelang schwebende und wenig vordringlich behandelte Nach- und Fehlbesetzung des vor über zwei Jahren ausgeschiedenen Korrespondenten Martin Gester zeigt den geringen Stellenwert, den die Region besitzt. Der deutsche Michel und sein Gretchen wollen in ihrer Regionalzeitung von Maria und João immer weniger wissen und auch der vermeintlich kluge Kopf hinter Deutschlands Renommee-Blatt muß nun schon seit langem ohne systematische Berichterstattung aus Lateinamerika auskommen. Vergeblich warten die FAZ-Leser darauf, daß Walter Haubrich den Sprung über den Atlantik wieder öfter wagt, oder aber Hildegard Staußberg noch einmal für ihren vormaligen Arbeitgeber zur Feder greift. Verblaßt zu einer letzten vagen Erinnerung an eine regelmäßige Berichterstattung der FAZ sind die Firmenportraits, die Martin Gester zum Abschluß seiner Laufbahn schrieb. Als Alterswerke eines verdienten Korrespondenten, der einen Gang zurückschaltet, hätten sie der FAZ in der Übergangsphase bis zur Etablierung eines neuen Korrespondenten gut angestanden. Statt den Aufstieg des Landes journalistisch zu begleiten, folgte der kontinuierliche Niedergang in der Berichterstattung.

Allein in den Wirtschaftszeitungen erlebt die Brasilienberichterstattung eine Blüte. Das fördert zwar nicht Brasiliens Wahrnehmung als Kulturnation, mehrt jedoch immerhin Brasiliens Ruf als lohnender Investitionsstandort. Shareholder value ist das



Kriterium, das das Land in die Schlagzeilen rücken läßt. Den Verantwortlichen in Brasilien ist dies zu wenig.

Der Euphorie folgte häufig die Enttäuschung

Brasilien hat jedoch auch selbst zur zurückhaltenden Berichterstattung in den Medien beigetragen. Die langjährigen ausländischen Berichterstatter in Brasilien sind vorsichtig geworden. Regelmäßig folgte der Euphorie die Enttäuschung. Mit Lobeshymnen begleitete der einstige FAZ-Korrespondent Martin Gester die Collor-Aufbruchsstimmung. Nach dem Korruptionsskandal um den Hoffnungsträger Collor erholte er sich in seinen Artikeln nur schwer von den einmal gemachten Vorschußlorbeeren. In seiner zurückhaltenden Berichterstattung zu Fernando Henrique Cardoso tat er Buße für sein Vorpreschen Anfang der 90er. Seinen deutschen Lesern erwies er sich als Skeptiker gegenüber den mit dem Namen Fernando Henrique Cardoso verknüpften Veränderungen. Objektiv war das nicht, aber geprägt von eigenen und begründeten Erfahrungen.

Unangebrachte Pressekritik

Im Rahmen der von der brasilianischen Regierung initiierten Imagekampagne ist Pressekritik das am wenigsten geeignete Mittel, um eine Veränderung in der Berichterstattung herbeizuführen. „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Leistungen eines Präsidenten zu rühmen", so der Leiter des Außenressorts der Frankfurter Rundschau, Anton-Andreas Guha. Die deutschen Medien erfüllen Brasilien gegenüber ihre Pflicht und bedienen sich dabei der ihnen zur Verfügung stehenden, meist bescheidenen Mittel. Da die deutschen Korrespondenten in Brasilien sich mangels Alternativen und mangels Unterstützung brasilianischer Stellen meist der kritischen, heimischen Presse als Informationsquelle bedienen, gleichen sich Themenwahl und Tenor im übrigen meist der scharfzüngigen brasilianischen Presse an.

Außerdem: Keine Medienkampagne der Welt wird Stereotypen beseitigen können. Der Poet bleibt arm, der Student radikal, der Italiener ein Pastafreund und der Brasilianer eben ein sambafroher Fußballanhänger. Medien bedienen Stereotype aber schaffen sie in einem viel geringeren Maße als vermutet. Die Medienforschung hat längst bewiesen, daß die individuellen Realitäts-Schemata durch diskrepante Informationen kaum verändert werden.

Auch an den journalistischen Kategorien wird keine Kampagne der Welt etwas verändern können; und sie sollte es noch nicht einmal versuchen. Sir Hugh Greene vermerkte einst: „Nennen Sie mir ein Land, in dem Journalisten und Politiker sich vertragen, ich sage Ihnen, da ist keine Demokratie".

Transparenz statt Kampagne

Zur Erweiterung des Brasilienbildes in Deutschland gibt es andere Instrumente und diese sollten genutzt werden. Die deutschen Medien sind dabei weniger gefordert als die brasilianischen Presse- und Kulturreferate. Die Bundesrepublik Deutschland unterhält nicht ohne Hintergedanken ein ausgeklügeltes und aufwendiges Programm, das nur einem Zweck dient: Verbesserung und Wahrung des deutschen Images im Ausland. Dazu gehören Mittlerorganisationen wie Inter Nationes und die Goethe-Institute ebenso wie die Auslandsabteilung des Bundespresseamtes und die Deutsche Welle. Die aktive deutsche Außenhandelskammer in São Paulo hat sich durch Jahrzehnte kontinuierlicher Arbeit eine wichtige Stimme in politischen Hintergrundgesprächen erobert. Inter Nationes lädt seit Jahrzehnten Redakteure und Multiplikatoren nach Deutschland ein, die auf Kosten des deutschen Steuerzahlers Gelegenheit



erhalten, sich ein eigenes Bild von der Bundesrepublik zu verschaffen. Eine teure Investition, die sich lohnt. Brasilien bräuchte einen ähnlichen Dienst nicht zu fürchten: Eine Itamaraty-Studie zum Image Brasiliens in Deutschland ergab, daß diejenigen Deutschen, die nach Brasilien reisen, Ihr Brasilienbild in der Regel positiv revidieren und das Land ein zweites Mal besuchen wollen.

Warum gibt es keine Themenreisen für Redakteure?

Eine Imagekampagne für Brasilien müßte Gelegenheiten zu persönlichen Kontakten mit brasilienspezifischen Themen schaffen. Bei einem Redakteur, der Gelegenheit hatte, Brasilien kennenzulernen, wird das Land künftig einen ganz anderen Stellenwert bei der tagtäglichen Selektion bilden. Wenn die GTZ, wie im Juli geschehen, ausgesuchte Journalisten zu einer Inforeise nach Brasilien einlädt, so wäre dies eigentlich die Aufgabe brasilianischer Stellen. Noch während der Reise erhielten die teilnehmenden Redakteure Abdruck in ihren Zeitungen. Warum gibt es kein brasilianisches Besuchsprogramme für ausgesuchte Journalisten großer deutscher Zeitungen, die beispielsweise unter dem Themenschwerpunkt „Brasilien fünf Jahre nach dem Real", „Brasilien 10 Jahre nach der Einführung einer neuen Verfassung" oder aber „Das Privatisierungsprogramm der brasilianischen Regierung", etc. Gelegenheit zu einem thematischen Brasilienbesuch erhalten?

Brasilien hat ein positives Image

Der Imagestudie zufolge, die das brasilianische Außenministerium in Auftrag gegebenen vor zwei Jahren in Auftrag gegeben hat, möchten 59 Prozent aller Deutschen gerne einmal nach Brasilien

reisen. Bei den unter dreißig Jahre alten Deutschen sind es 75 Prozent. Unter den Deutschen, die bereits einmal in Brasilien waren, wollen 88 Prozent erneut nach Brasilien reisen. Zur Eröffnung der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in München Anfang Juli lobte Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt die hohen Sympathiewerte der Brasilianer in Deutschland. Positiver als das der Brasilianer in Deutschland kann ein Image kaum sein.

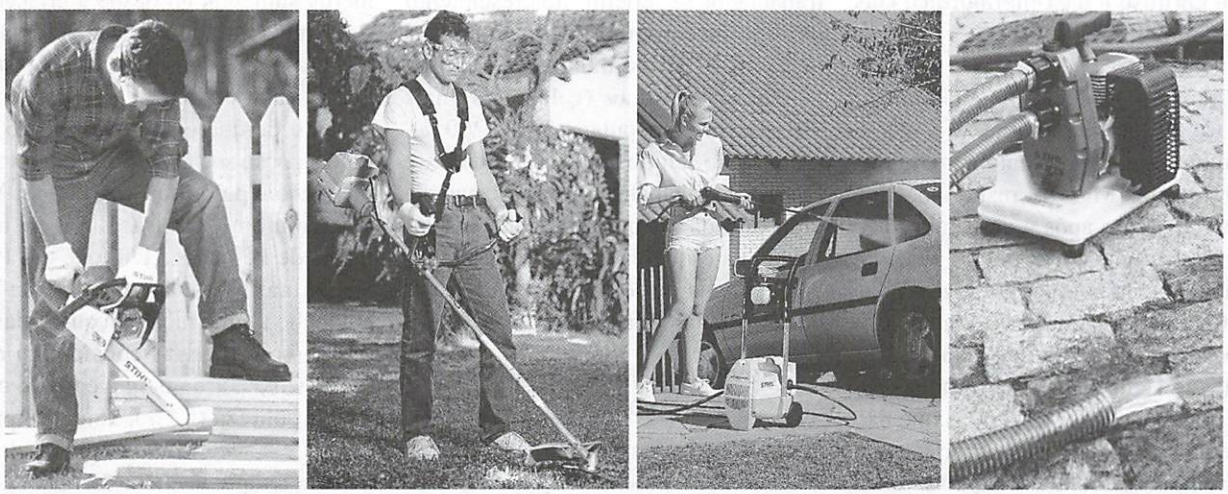
Bessere Nutzung des guten Images

Um die hohen Sympathiewerte und die positiven Entwicklungen besser zu nutzen, müßte Brasilien seine Produkte jedoch professioneller und systematischer vermarkten, eine offensive Informationspolitik betreiben, die individuelle Betreuung von Journalisten sicherstellen sowie kompetente Fachleute in ausreichender Zahl als Ansprechpartner zur Verfügung stellen. Agenturen können bei der Produktvermarktung Hilfestellung leisten. Faltblättchen, bunte Broschüren und peppig aufgemachte Schnellschüsse für Medienleute werden dem Image Brasiliens hingegen in der Weise schaden, in dem sie Skepsis und Papierberge der Redakteure anwachsen lassen. Zu den in der Bundesrepublik noch kaum beworbenen brasilianischen Produkten gehört der Tourismus ebenso wie die laufenden Privatisierungen im Straßenbau und in der Energieversorgung. Der Import brasilianischer Produkte nach Deutschland verdiente ebenfalls geeignete und gezielte Maßnahmen. Der Countdown zur 500-Jahresfeier im Jahr 2000 könnte als flankierende Maßnahme in einer Anzeigenkampagne genutzt werden.

Wenn bei der Außendarstellung jedoch die Form den Inhalt dominiert, droht ein Scheitern der Öffentlichkeitsarbeit, die darüber hinaus nur Wirkung zeigen wird, wenn sie langfristig, kontinuierlich, kompetent und ohne Effekthascherei ehrlich ist. Das brasilianische Kulturinstitut in Berlin (ICBRA) weist in die richtige Richtung. Es leistet keine Regierungspropaganda, sondern bringt Brasilien facettenreich nach Deutschland.

Die beste Imagekampagne für Brasilien wäre hingegen eine Konsolidierung der demokratischen und wirtschaftlichen Errungenschaften der vergangenen vier Jahre. In diesen ist viel Gutes geschehen, nur reden noch zu wenige darüber. Brasilien ist am Zuge. Ω *M.R.*

Anzeige



AMERICA

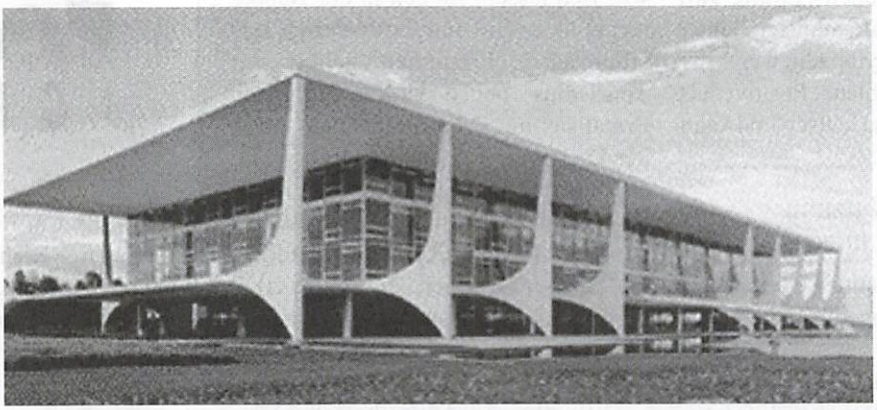
A Stihl facilita a sua vida.

Quem tem uma motosserra Stihl sabe que tem um produto com a mais avançada tecnologia e, ainda assim, está garantido pelo eficiente serviço de assistência técnica Stihl. Estes mesmos benefícios você encontra na roçadeira, na lavadora de alta pressão e na motobomba Stihl. Produtos fabricados para cortar o esforço e facilitar a sua vida.

Você encontra os produtos Stihl em nossa rede autorizada de revendas Stihl.

Andreas Stihl Moto-Serras Ltda.
Fone: (051) 579.8139
Fax: (051) 579.8366
http://www.stihl.com.br

STIHL®



Eleições presidenciais no Brasil

Salvador Pane Baruja

As próximas eleições para a Presidência da República no Brasil lembram o duelo de 1994 entre Fernando Henrique Cardoso e o ex-metalúrgico Luís Inácio da Silva, Lula.

Há quatro anos atrás, o então ministro da Fazenda e atual presidente derrotou o seu concorrente logo no primeiro turno. Mas os resultados que sairão das urnas após 4 de outubro não deverão ser uma cópia fiel do passado, principalmente porque esta vez os mais de 96 milhões de eleitores exigem definições mais claras dos candidatos. Fernando Henrique é tido como o bem sucedido criador do Real, mas que não enfrenta questões sociais, como miséria e desemprego. Lula é visto pela ótica contrária, pois os eleitores desconfiam de sua habilidade política de manter a inflação sob controle.

Inicialmente, a reeleição de Fernando Henrique parecia tranqüila. Afinal, o antigo professor de Sociologia da USP conseguira, graças a malabarismos macroeconômicos, reduzir a estonteante inflação mensal de 48,24 % em junho de 1994 para 0,72 % em maio de 1998. A estabilidade cambial e o equilíbrio dos preços geraram um aumento médio de 27 % nos salários nesses quatro anos nas seis maiores regiões metropolitanas. Esta recuperação da renda do trabalhador se refletiu no crescimento de 40 % no consumo de frango, de cerveja em 57 %, assim como na compra de eletrodomésticos (geladeiras, mais 59 %) e carros populares (mais 260 %). Ao mesmo tempo, Lula, candidato do Partido dos Trabalhadores (PT), parecia afundar cada vez mais na tradicional desunião da esquerda, além de suas dúvidas pessoais de se valeria a pena concorrer pela terceira vez ao cargo.

Governo sem preocupação social?

A maioria das pessoas no Brasil afirmam que Fernando Henrique, do PSDB, de fato fez aquilo que seis governos militares e três civis não conseguiram nos últimos 34 anos: segurar por longo tempo a inflação, esse perverso mecanismo que concentra renda e espalha desigualdades sociais. Contudo, o sucesso não pode ser ainda comemorado pelos mais de seis milhões de brasileiros oficialmente desempregados, além das 30 milhões de pessoas que trabalham sem vínculo empregatício, em sua imensa maioria sem qualificação adequada para um mercado de trabalho que dá prioridade a quem tem escolaridade completa e formação técnica. Estes números aumentaram desde a criação do Real, repercutindo no estado de espírito dos brasileiros. „As pesquisas mostram que há cada vez mais gente com o sentimento de que este governo não tem preocupação social", afirma o diretor do instituto de pesquisas Vox Populi, Marcos Coimbra, que trabalhou na campanha de Fernando Henrique em 1994.

De fato, levantamentos da Datafolha em junho último mostram que a maioria das pessoas ouvidas consideram ruim ou péssima a ação do governo no combate à pobreza (52 %), ao desemprego (51 %) e à seca (51 %), aprovando, ao mesmo tempo, as medidas contra a inflação (37 %) e na área educacional (35 %). Surge assim a imagem do pai do Real como uma pessoa com jogo de cintura nas áreas econômica e político-partidária, mas com pouca vontade ou interesse em atacar as questões de fundo no Brasil. Ao longo de maio e junho, pesquisas sobre as intenções de votos apontavam um empate técnico entre Fernando Henrique e Lula, em grande parte devido à queda de prestígio do atual presidente.

Índices em favor do presidente

Aos poucos, a crença do candidato à reeleição de que não haveria necessidade de disputar o segundo turno cedeu lugar ao nervosismo. Buscando virar o jogo, Fernando Henrique saiu à caça de votos. Em poucos dias, anunciou uma penca de projetos, que tanto podem ser considerados manobras eleitoreiras com dinheiro público quanto ações de responsabilidade de qualquer governo com um mínimo de conteúdo social. Assim, até final do ano, a Caixa Econômica Federal aplicará seis bilhões de Reais (10 bilhões de marcos alemães) na construção de casas populares. Isto eqüivale a investir em seis meses o mesmo valor liberado nos últimos três anos. Se concretizada, a medida criaria 500 mil empregos na construção civil. Foi lançado o programa de renda mínima, pelo qual a família pobre que mantiver os filhos entre 7 e 14 anos de idade na escola receberia 15 Reais (28 marcos) mensais. Os servidores públicos, outro reduto eleitoral, são brindados com um reajuste salarial que representará um aumento de 2,5 % na folha anual de salários do governo. As promessas parecem ter alterado o ânimo de alguns eleitores, que já meado de julho puxavam os índices em favor do presidente.

Dificuldades do candidato petista

Surpreso, Lula acusou Fernando Henrique de utilizar o dinheiro arrecadado com as privatização de empresas públicas para sua campanha. "Ele está dando de graça o patrimônio público, possivelmente para fazer caixa dois na campanha eleitoral", disse Lula, que ainda terá de provar a veracidade dessa afirmação. Dificuldades maiores terá ainda o candidato petista para convencer seus eventuais eleitores sobre a necessidade de mudar alguns pontos da atual política econômica de seu adversário. O economista e assessor pessoal de Lula, Guido Mantega, propõe a instituição de uma quarentena para o capital estrangeiro especulativo, ou seja, os fundos internacionais que operam a curto e curtíssimo prazo deverão deixar esses recursos por um período mínimo no país. O programa de privatização de estatais seria mantido, mas o Estado teria controle da holding de empresas do setor elétrico e de telecomunicações, citando como exemplo o caso da Telekom alemã. Além disso, deverá conceder subsídios a setores que geram emprego no país e aumentam a massa salarial, como o exportador, o das pequenas e médias empresas e o da construção civil para moradias populares.

Mesmo que as propostas da aliança de esquerda União do Povo-Muda Brasil, coordenada pelo PT, sejam bem aceitas pelo eleitorado, fica mais um abacaxi para descascar: Lula é mal visto por 30 % do eleitorado. Pesquisa da Datafolha indica que 36 % dos entrevistados com esta opinião não gostam pessoalmente do candidato, 35 % não concordam com suas posições de esquerda e 26 % o consideram sem experiência política para governar. É bem verdade que a rejeição a Fernando Henrique é somente um pouco menor, de 26 %. Em torno de 33 % afirmam que ele aumentou o desemprego, 31 % qualificam seu governo de ruim e 21 % discordam de sua política econômica.

Porque 30 % dos eleitores não votariam no Lula

	(%)
Não gostam dele	36
Não concordam com suas posições de esquerda	35
Acham-no inexperiente para governar	26
Outros	3

Porque 26 % dos eleitores não votariam no Fernando Henrique

	(%)
Ele aumentou o desemprego	33
Seu governo é ruim	31
Não concordam com a política econômica	21
Outros	15

Fonte: Datafolha. Junho/98.

Cardoso kann bereits im ersten Wahlgang gewinnen

Wenn am 27. August 1998 Wahlen wären, wäre mit folgenden Ergebnissen zu rechnen:

Fernando Henrique Cardoso	42%
Luis Ignácio da Silva	25%
Ciro Gomes	5%

A busca de alianças

Apesar disso, já a partir de julho as intenções de voto indicavam ascensão do atual presidente em torno dos 40 %, enquanto o candidato de esquerda estacionava abaixo de 30 %. A se manter esse quadro até o dia das eleições, mesmo com a propaganda eleitoral gratuita em rádio e televisão e caso não apareçam fatos novos, Fernando Henrique espera repetir o desempenho de 1994, quando se elegeu presidente no primeiro turno. A expectativa petista é chegar ao segundo turno, tentando carrear para si os votos que, nas eleições para governador nos Estados mais influentes, não irão para os candidatos do PSDB. É o caso de São Paulo, Rio de Janeiro e Minas Gerais, onde a oposição tem mais chances de se eleger do que a chapa oficial. Por isso mesmo, Fernando Henrique busca aliança com esses líderes estaduais. Em São Paulo, poderá fechar acordo com o ex-governador Paulo Maluf, no Rio com o ex-prefeito carioca Cesar Maia. Ou seja, a oposição vira candidato oficial. "Quem quiser votar na oposição nesses Estados, vai ter que descobrir primeiro quem é a oposição", adverte o analista de pesquisas eleitorais, Homero Icaza Sánchez. (FIM). Ω

Salvador Pane Baruja *é Jornalista free-lance de publicações brasileiras na Alemanha (Jornal do Brasil, Istoé) e tradutor.*



Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage in München

Abstieg in die Zweitklassigkeit? Deutschland nutzt seine Chancen und sein Potential nicht.

Wirtschaft ist Stimmungssache. Vertrauen und Zuversicht beflügeln Investitions- und Standortentscheidungen und sind oft eher ein Wechsel auf die Zukunft als ein Ergebnis nüchternen Betrachtens.

Unternehmen haben heute Anlagemöglichkeiten in der ganzen Welt. In allen Erdteilen formieren sich neue Märkte und damit neue unternehmerische Betätigungsfelder. Die Entscheidung, ob ein Unternehmen nach China, Bulgarien, Brasilien oder Südafrika geht, hängt zuweilen mehr vom persönlichen Beziehungsgeflecht denn von konkreten Marktfaktoren ab. Brasilien hat, wie die traditionellen deutsch-brasilianischen Jahrestage in München (28.–30. Juni) zeigten, beste Chancen diesen „human factor" für sich nutzen zu können. Neben Vertretern von Verbänden fanden sich rund 450 Unternehmer ein. Allein 200 Teilnehmer reisten aus Brasilien in die Bayernhauptstadt. Unter den brasilianischen Symposiumsteilnehmern waren neben dem Vizeminister im brasilianischen Außenministerium, Sebasitão do Rego Barros, auch Botschafter Roberto Abdenur und CNI-Chef Dagoberto Lima Godoy. Auf deutscher Seite standen Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt und BDI-Chef Hans-Olaf Henkel an der Spitze. Mit dem vielfältigen Angebot der Wirtschaftstage an Arbeitskreisen, Branchentreffen, Kooperationsprojekten und Vorträgen sollte das wirtschaftliche Potential beider Länder gefördert und ihm dort – wo nötig – auf die Sprünge geholfen werden.

Vorteile eines seit Jahrzehnten bestehenden Netzwerks

Mit dem Wissen um das enge und seit Jahrzehnten bewährte Netzwerk, das die Außenhandelskammern, der DIHT, der BDI und andere zwischen Deutschland und Brasilien aufgebaut haben, läßt sich so mancher mittelständische Brasilienneuling leichter zum Sprung auf den emerging market überzeugen. Die Wirtschaftstage in München zeigten ein weiteres Mal, wie eng das persönliche und institutionelle Netz zwischen Deutschland und Brasilien ist.

Die Erfolgsstory der Firma Stihl, die auf den Unternehmertreffen seit Jahren durch Stihl-Geschäftsführer Horst Bals

als Folie für gewinnbringendes mittelständisches Engagement in Brasilien vorgetragen wird, verfehlte auch in München nicht seine Wirkung. Die Lust, es gleichzutun, war so manchem zuhörenden Mittelstandsvertreter anzusehen. Die Auszeichnung von Frau Hannelore Leimer zur Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeit diente ebenfalls als Beispiel dafür, daß sich für mittelständische Unternehmen der Sprung nach Brasilien und von dort aus auf die Märkte des Mercosul lohnen kann.

Abstieg in die Zweitklassigkeit?

Zufriedenstellen mochte das Wirtschaftstreffen in München, in dessen Mittelpunkt die 25. Tagung der *Deutsch-Brasilianischen Gemischten Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit* stand, trotz guter Beteiligung und vieler brasilianischer Gäste nicht. Dies lag nicht nur daran, daß man zuweilen den Eindruck hatte, daß die zahlreichen Dienstleiter, Consultants, Wirtschaftsprüfer, Strukturförderer, Rechtsberater, Geschäftsanbahner und Personalagenten über Gebühr vertreten waren.

Auch die aktuellen Wirtschaftsdaten im bilateralen Austausch geben Anlaß zur Besorgnis: So stammt nur ein Prozent aller Investitionen im laufenden brasilianischen Privatisierungsprozeß aus Deutschland. Dabei wurden im Jahr 1997 in Brasilien Privatisierungen in Höhe von rund US$ 23 Mrd. durchgeführt. Holland, Spanien, Portugal, Chile und Japan liegen hinsichtlich einer Beteiligung am brasilianischen Privatisierungsprozeß weit vor der Bundesrepublik. Für das Debakel der deutschen Beteiligungen bei den Privatisierungen in Brasilien fanden sich auch in München zahlreiche Ausflüchte aber keine Lösungen. So argumentierte der parlamentarische Staatssekretär Heinrich Leonhard Kolb (FDP), der sich schon lange um einen Anschub bei den deutschen Direktinvestitionen bemüht, daß die meisten der Branchen, die in Brasilien derzeit privatisiert würden, in Deutschland selbst erst vor kurzem den Entstaatlichungsprozeß abgeschlossen hätten. Somit sei man auf Fremdübernahmen noch nicht ausreichend vorbereitet. Ein Argument, das für Unternehmen in Spanien, Frankreich und Portugal ebenso zutrifft. Dennoch haben sie beherzter am Privatisierungsprozeß teilgenommen. Nüchtern bilanzierte Kolb: „Eine Verbesserung der deutschen Beteiligung in Brasilien ist in den kommenden 12 Monaten nicht unbedingt absehbar".

Deutschlands Abstieg in die Zweitklassigkeit unter den ausländischen Investoren in Brasilien (siehe Notizen) hatten weder BDI-Präsident Hans-Olaf Henkel noch Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt etwas Handfestes entgegenzusetzen. Wirtschaftsminister

Encontro Econômico Brasil-Alemanha Munique
Deutsch Brasilianische Wirtschaftstage München

28.6.-30.6.1998

Günter Rexrodt sagte an den brasilianischen Botschafter Roberto Abdenur gewandt: „Ich will einfach nicht glauben, daß die Privatisierung des größten brasilianischen Telekommunikationsunternehmens Telebrás ohne deutsche Beteiligung erfolgt." Während es der deutsche Minister noch nicht glauben wollte, hatten sich die großen Kommunikationsunternehmen aus Spanien, Italien den USA und Frankreich längst in den data rooms eingeschrieben, in denen die Privatisierung des Telekommunikationsriesen Telebrás vorbereitet wurde. Immerhin appellierte der Minister an die Unternehmer: „Deutsche Unternehmen müssen ihre Marktchancen besser nutzen" und erinnerte an die Spitzenleistungen in zahlreichen Branchen, die ausgerechnet in Lateinamerika nicht konsequent vermarktet würden. Henkel kündigte an, er werde nicht aufhören, seine deutschen Unternehmer darauf zu drängen, in Brasilien und Lateinamerika stärker Präsenz zu zeigen. Schließlich, so Henkel, bleibe das Potential an Privatisierungs- und Investitionsprojekten in Brasilien unvermindert hoch. Dabei nannte er den Erdölsektor, die Telekommunikation, den Energiebereich sowie die Verkehrswirtschaft. Noch deutlichere Worte zur leidigen deutschen Zögerlichkeit angesichts der sich bietenden Chancen in Brasilien wären um so mehr zu erwarten gewesen, als daß das mit viel Tamtam ins Leben gerufene Lateinamerika-Konzept der Bundesregierung exakt aus jenem Jahr 1995 datiert, in dem der drastische Rückgang deutscher Investitionstätigkeiten in Brasilien einsetzte.

Positive Entwicklungen

Doch die in München versammelten Unternehmer und Verbandsvertreter konnten auch auf positive Zahlen blicken. Die Adressenliste der Kontaktbörse ließ vermuten, daß so mancher Geschäftspartner gefunden werden konnte. Vielversprechend sind auch die traditionell hohen deutschen Investitionen im Automobilsektor.

Hannelore Leimer und Roberto Abdenur wurden mit der Auszeichnung „Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit" geehrt.





Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt hielt die Laudatio.

Zufriedenstellend für Deutschland auch der Rückblick auf das Handelsvolumen: So ist das bilaterale Handelsvolumen 1997 mit 15,5 Mrd. um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Trend scheint anzuhalten. Aus deutscher Sicht ergab sich ein Handelsbilanzüberschuß von 2,8 Mrd. DM (plus 22 Prozent gegenüber 1996). Brasilien behauptete sich damit als der mit Abstand größte Handelspartner Deutschlands in Lateinamerika. Fast 40 Prozent der deutschen Ausfuhren nach Südamerika gehen nach Brasilien. Dabei haben sich die deutschen Exporte nach Brasilien in den letzten fünf Jahren verdreifacht. 1997 konnte mit über DM 9,1 Mrd. ein neuer Ausfuhrrekord aufgestellt werden. Damit stammten 1997 zehn Prozent der brasilianischen Importe aus Deutschland. Deutschland ist für Brasilien nach den USA und Argentinien drittwichtigstes Liefer- und nach den USA zweitwichtigstes Abnehmerland.

Für nur DM 6,4 Mrd. verkauften die Brasilianer 1997 Waren in die Bundesrepublik. Allein DM 3 Mrd. gaben die Deutschen für brasilianischen Kaffee aus. Fünf Prozent der brasilianischen Exporte gingen mithin nach Deutschland. Botschafter Abdenur kritisierte das Defizit in der Handelsbilanz seines Landes zu Deutschland. „Eine defizitäre Bilanz kann Brasilien auf Dauer nicht hinnehmen", so Abdenur. Es steht eben „ein Mann an der Spitze der brasilianischen Botschaft, der mehr erreichen will als das Übliche", so Wirtschaftsminister Rexrodt in seiner Laudatio auf Roberto Abdenur, dem in München der Deutsch-Brasilianische Persönlichkeitspreis verliehen wurde.

Brazil Trade Net

Investoren-Info zu Brasilien im Internet:

http://www.dpr.mre.gov.br

Neue Achse: EU – Mercosul

BDI-Chef Olaf Henkel kündigte in München erneut ein Mercosul-EU Business Forum (MEBF) an, das auf Initiative des BDI bereits vorbereitet wird. Die engere Zusammenarbeit zwischen EU und Mercosul bildete einen Schwerpunkt in den Gesprächen der Gemischten Kommission, die dazu beitragen sollten, Hemmnisse in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Regionen abzubauen. Noch immer klagen Kaufleute und Unternehmer hüben wie drüben über protektionistische Zölle und ausufernde bürokratische Fallstricke. Während sich vor allem die Brasilianer über EU-Importbeschränkungen für Saft, Kaffee und Geflügel sowie Agrarzölle beklagten, kritisierte die deutsche Seite die schleppende Inkraftsetzung des Investitionsschutzabkommens, das nun jedoch in diesem Jahr auch in Brasilien verabschiedet werden soll.

München war ein weiterer Höhepunkt in den deutsch-brasilianischen Beziehungen im Jahr 1998. Sollte es gelungen sein, die deutsche Wirtschaft wachzurütteln, damit diese ihre Chancen in Brasilien endlich wahrnimmt, könnte dereinst rückblickend vielleicht sogar von einer Wendemarke gesprochen werden. Dazu jedoch bedarf es mehr als schöner Worte im Glanz der Vergangenheit. Ω *mr*

Roberto Abdenur, der Mann an der Spitze der brasilianischen Botschaft, will mehr als das Übliche erreichen.

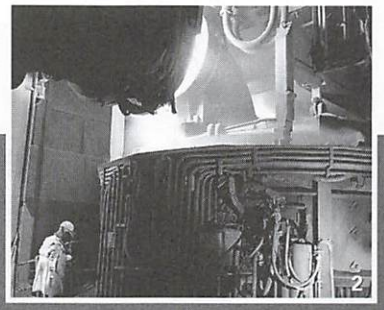


SIEMENS

1) Integração de produtos e sistemas: know-how preciso e confiável nos mais rigorosos ambientes.



2) Aplicações na indústria: soluções completas de alta performance.



3) Service: prontidão e segurança para os processos industriais.



Soluções únicas para necessidades particulares

Existem infinitas maneiras de se fazer algo, diversos processos para fabricar o mesmo produto, para prestar o mesmo serviço, para atender às mesmas demandas; e cada uma delas exige meios particulares, únicos. Adequar as melhores soluções às necessidades de cada cliente tem sido a tarefa da Siemens.

Concentramos nossos esforços no domínio da engenharia de sistemas e instalações de alta produtividade, na inovação tecnológica e na competência em integrar componentes específicos para cada segmento, atendendo, desta forma, às particularidades dos processos e respeitando as individualidades dos clientes.

Siemens: soluções para competir melhor.

http://www.siemens.de



Globale Herausforderungen durch neue Technologien und Industrien

Christiano German

Dr. phil. habil. Christiano German ist Politikwissenschaftler und Privatdozent an der Katholischen Universität Eichstätt. 1996–1998 erfüllte er eine Vertretung des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Außenpolitik an der Universität Jena.

„Die zunehmende Globalisierung der Produktion, d. h. die Revolutionierung der Fertigabläufe und die Ausweitung des Welthandels stellt die Regierenden aller Länder vor neue, ungeahnte Aufgaben", schreibt Fernando Henrique Cardoso einleitend in einem Anfang dieses Jahres in den Auslandsinformationen der Konrad-Adenauer-Stiftung veröffentlichtem Aufsatz über die sozialen Folgen der Globalisierung. Im Laufe der weiteren Ausführungen des Staatspräsidenten über die Chancen Brasiliens für eine erfolgreiche Integration in den Weltmarkt fällt auf, daß die Bedeutung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, d. h. der unaufhaltsame Weg aller Länder der Welt in die globale Informationsgesellschaft, keine Erwähnung findet. Spätestens seit 1985 hat jedoch der Maitland-Report, eine Studie der Internationalen Telekommunikations-Union ITU mit dem Titel „The Missing Link", eindrucksvoll verdeutlicht, daß die Telekommunikation nicht das Ergebnis der ökonomischen Entwicklung, sondern ihre Voraussetzung ist. Die großen Hoffnungen der Entwicklungsländer, mit Hilfe dieser neuen Technologien Teile ihrer Infrastrukturdefizite rascher überwinden zu können, sind zuletzt bei der „Information Society and Development Conference" im Mai 1996 in Midrand/Südafrika in einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur internationalen Kooperation deutlich geworden.

1. Globale Herausforderungen durch neue Technologien und Industrien

Die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen dieser zweiten industriellen Revolution werden für die Entscheidungsträger in den „less industrialized countries" ebenso wie in den Industrieländern zu einer großen Herausforderung. Auf der Schwelle in die postindustrielle Informationsgesellschaft zeichnet sich ab,

daß die Produktion von Wissen durch Forschung und Entwicklung, die kreative und optimal koordinierte Nutzung dieses Know-hows und schließlich seine schnelle Umsetzung in Produkte und Dienstleistungen im Vordergrund stehen. Das Wissen wird in der Informationsgesellschaft zur bedeutendsten Ressource, nach dem Ackerland in der Agrargesellschaft und dem Kapital in der Industriegesellschaft. Nicht mehr die Produktion stofflicher Gegenstände des täglichen Bedarfs, sondern entstofflichte, digitale Codes, wie die Informationsdatei in einem Computer, sind der zentrale Gegenstand aller wirtschaftlichen Transaktionen in diesem neuen Zeitalter. Die Computer-Software – ein reines Produkt des Geistes – wird zum Symbol der Informationsgesellschaft.

Mit der informationstechnischen Industrie und der Biotechnik sind in den modernen Industrieländern innerhalb weniger Jahre zwei neuartige und zukunftsweisende Wachstumsbranchen entstanden, die ein in Lateinamerika kaum vorhandenes Know-how voraussetzen. Und weitere vier innovative Industriezweige gewinnen zunehmend an Bedeutung: Die Industrie der neuen Werkstoffe (Hochleistungskunststoffe, Feinkeramiken, Hochleistungsgläser und neue supraleitende Stoffe), der neuen umweltfreundlichen Energieformen (basierend auf Solarenergie, Windenergie, geothermische Energie, etc.), der Raumfahrttechnik (u. a. Kommunikationssatelliten) und schließlich der Umwelttechnik (Schutz der Umwelt und Heilung eingetretener Umweltschäden). Die Funktion einer Lokomotive dieser gesamten Entwicklung übernahm seit der Strategic Defense Initiative (SDI) der Regierung Ronald Reagan der militärische Komplex mit einem unbegrenzten Bedarf an Kommunikations- und Informationsverarbeitungstechnologien. Heute ist der technologische Vorsprung der USA vor allem im militärischen Sektor, aber auch in weiten Bereichen der zivilen Produktion (siehe IBM, Intel, Microsoft) für Japan und die Länder der EU praktisch uneinholbar geworden.

Welche Auswirkungen diese Entwicklungstendenzen auf Länder wie Brasilien haben können, verdeutlichte der Politikwissenschaftler Ulrich Menzel bereits in einem Aufsatz aus dem Jahre 1995 über die Tertiarisierung und Entstofflichung der postmodernen Ökonomie. Ähnlich wie andere wirtschaftswissenschaftlich orientierte Autoren, z. B. Robert B. Reich oder Jeremy Rifkin, geht Menzel von einer neuen globalen Arbeitsteilung aus. Seiner Prognose nach mutieren die alten Industrieländer des Nordens zu „postmodernen Dienstleistungsgesellschaften, deren Wachstum sich aus Produktion, Finanzierung und Verwaltung von Wissen und Informationen speist". Diese würden durch die neuen Industrieländer in Ost- und Südostasien mit den stofflichen Produkten des täglichen Bedarfs versorgt. Der „Rest", also Afrika südlich der Sahara, weite Teile Süd- und Zentralasiens sowie Lateinamerika, werden als Markt wie als Lieferant uninteressant. „Die Postmoderne braucht keine Kolonien...", so Menzel. Nach dieser Einschätzung dürfte auch Brasilien zu den Verlierern in der globalen Informationsgesellschaft zählen.

2. Chancen Brasiliens auf dem Weg in die Informationsgesellschaft

Die Chancen Brasiliens, dennoch als Gewinner in das Informationszeitalter einzusteigen, liegen vor allem darin, daß es gelingen muß, eigene neue Technologien zu entwickeln. Diese Kompetenz gilt heute als die wichtigste Voraussetzung für sozio-ökonomische Entwicklung, industrielle Spezialisierung und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Hierbei ist kaum etwas so vorhersehbar, wie die rasante globale Entwicklung der Informations und Telekommunikationstechnologien.

Brasilien kann im Vergleich zu den anderen Ländern Lateinamerikas auf ausgezeichnete Grundvoraussetzungen aufbauen. Ein Blick auf die CeBIT 98 in Hannover, der größten Computermesse der Welt, belegt, daß Brasilien bei den internationalen Ausstellern aus der Region weit vorne liegt. So wurde die brasilianische Datenverarbeitungsbranche bei dem Gemeinschaftsstand B 39 in Halle 2 von 43 Firmen vertreten. Im Vergleich dazu kamen aus Mexiko 12 Unternehmen, drei aus Argentinien und ein Repräsentant aus Chile. Brasilien hat auch in den letzten Jahrzehnten gezeigt, daß es das technologisch innovationsfähigste Land in Lateinamerika ist. Beispiele aus der Luftfahrtindustrie (hier die erfolgreichen Embraer-Projekte mit dem Regionalflugzeug EMB-145 und 120) und der Autoindustrie (z.B. das „Proálcool"-Programm von 1975 und seine Neuauflage 1998) belegen diese Fähigkeiten.

Bei der Frage, welche Grundprobleme Brasilien auf dem Weg in die globale Informationsgesellschaft berücksichtigen soll, ist der Vergleich mit Indien und seinen vielfältigen Angeboten auf dem globalen Markt für EDV-Dienstleistungen besonders interessant und lehrreich. Auf der CeBIT 98 war Indien nur mit 19 Ausstellern vertreten.

An erster Stelle stehen hier die Bereiche des „data entry", der massenweise Eingabe und Korrektur von Texten und Daten sowie die Weiterverarbeitung von Computersoftware. Hinzu kommt unter anderem das sogenannte „body shopping" von indischen Experten, die ebenfalls preiswert als Gastarbeiter in den USA für mehrere Monate zumeist aufwendige Routinearbeiten, wie das Produzieren einfacher Software oder das Übertragen alter Programme auf neue Betriebssysteme, erledigen. Mit diesen Tätigkeiten der ersten Generation ist Indien zum überwiegenden Teil und strukturell nicht mehr als eine Art verlängerte Werkbank der

Anzeige

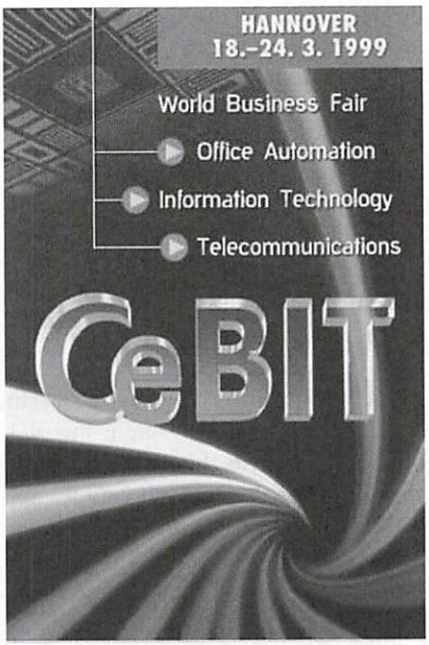
Spezialitäten aus Brasilien

Mate a sede e a saudade beba Guaraná Antárctica

• Cachaça (für Caipirinha)
• Alle Zutaten für die brasilianische Küche: Schwarze Bohnen, Maniokmehl, etc.,
Süßigkeiten,
• und vieles mehr...

Walter Vassel – Import + Versand
Postfach 1249 , D-63305 Rödermark
TEL: 06074 - 93222 / FAX: 06074 - 95807

Original-Importe aus Lateinamerika – Seit 1984
Bitte fordern Sie unsere neue Preisliste an!



europäischen und amerikanischen Software-Industrie. Das Dilemma dieser ersten Generation besteht darin, daß der harte globale Konkurrenzkampf und der rasante technologische Fortschritt diesen aufstrebenden Sektor bereits gefährden.

Vorerst ist die manuelle Eingabe von Texten und Daten für die Banken, Versicherungen und Fluggesellschaften der westlichen Welt noch billiger als die Verwendung von Scannern und handschriftenkundigen Spezial-Computern. Doch werden Innovationen in diesen Bereichen nicht aufzuhalten sein und inzwischen werden bereits Computer entwickelt, die sich selber programmieren können. Außerdem werden die Inder im globalen Wettbewerb trotz ihrer niedrigen Löhne und sonstigen Kosten inzwischen teurer und anspruchsvoller. Somit halten die multinationalen Unternehmen vermehrt Ausschau nach neuen postindustriellen Reservearmeen, wobei sich ihr Blick auf die billigeren Arbeitskräfte in der VR China oder aber auf die besser ausgebildeten Programmierer der zweiten Generation in Ungarn, Bulgarien, Rußland und auch Lateinamerika richtet.

Diese zweite Generation muß relativ billig und fachlich kompetenter sein sowie über sog. „Marktintelligenz" verfügen. An letzterem fehlt es den Indern, denn nur 35 Prozent aller indischen Softwarefirmen sollen in der Lage sein, komplizierte Aufträge aus dem Ausland zu verstehen und nur 10 Prozent verfügen über ausreichende Produktionserfahrung auf der Grundlage westlicher Qualitätsansprüche. Für Brasilien liegen die Chancen für eine erfolgreiche Integration in den Weltmarkt im Bereich dieser zweiten Generation mit einer auf Export ausgerichteten qualitativ hochwertigen informationsverarbeitenden Industrie. Viel Arbeit für Softwarefirmen rund um den Globus bietet hier das Jahr-2000-Problem und die etwa zur gleichen Zeit erforderliche Umstellung Europas auf den Euro. Beide Probleme zusammen stellen eine beispiellose Herausforderung an die Informationstechnik dar. Allerdings gilt es zunächst die in Brasilien selbst durch den Milleniumbug entstehenden Probleme zu lösen. Zudem muß über diese Problemfelder hinaus nachgedacht und geplant werden.

Dies unterstreicht die eingangs erwähnte Notwendigkeit, daß Brasilien die eigene Grundlagenforschung intensiviert. Hierbei wären Überlegungen über einen Pakt mit der technologischen Elite im Militär einzubeziehen. Diese Anstrengungen müßten sich an den oben genannten sechs neuen und zukunftsweisenden Wachstumsbranchen orientieren und nach Möglichkeit durch regionale Kooperationen intensiviert werden.

Blickt man erneut vergleichend auf Indien oder auch auf Jamaika, so sind offenbar folgende Voraussetzungen für einen Anschluß an die globale Informationsgesellschaft notwendig, die allerdings – wie auch Cardoso erwähnt hat – die Regierung vor neue, ungeahnte Aufgaben stellt:

1. Das inzwischen weitgehend privatisierte Stromversorgungsnetz und die zur Privatisierung vorgesehene Telekommunikationsinfrastruktur müssen wesentlich leistungsfähiger werden.
2. Das gesamte Bildungssystem, und hier in einem ersten Schritt die universitäre Ausbildung, muß den Anschluß an das Informationszeitalter finden. Fachspezifische Kenntnisse der englischen Sprache bilden hierbei eine Grundvoraussetzung.
3. Der Regierung muß flankierende Maßnahmen zur Förderung der neuen Industrien und der Infrastruktur ergreifen sowie eine Aktualisierung der Gesetzgebung durchsetzen. Hierzu zählen Regierungskredite (plus deren pünktlichen Auszahlung), Steuerbegünstigungen (plus deren Einhaltung), keine Bevorzugung ausländischer Firmen mit größerem Kapital – es sei denn, es erfolgt ein echter Technologietransfer, eine unabhängige Rechtsprechung sowie die Sicherung des Know-hows des ausländischen Auftraggebers, d. h. einer effektiven Gewährleistung des Datenschutzes.

Mitglieder wissen mehr!



Die Schwierigkeiten Indiens, Jamaikas oder auch Chinas resultieren unter anderem darin, daß diese Voraussetzungen entweder nicht gegeben sind, durch eine unkoordinierte und korrupte Bürokratie behindert werden oder aber keine konsequente Regierungspolitik befolgt wird.

Ausblick

Angesichts dieser Herausforderungen befindet sich Brasilien mit der „Reforma Administrativa", der „Lei Tributária", den Verbesserungen im Bildungssystem und nicht zuletzt der „Lei de Software" offenbar auf dem richtigen Weg. Bereits im Februar 1993 war mit der „Softex 2000" ein nationales Programm zur Entwicklung von Software für den Export initiiert worden. Mit dem forcierten infrastrukturellen Ausbau des Fernmeldemarktes, der auch die Grundvoraussetzung für die Nutzung des Internets bildet, wurden von der Regierung Cardoso im Laufe des Jahres 1997 erste Schwerpunkte auf dem Weg in die Informationsgesellschaft gesetzt. Die Zahl der einfachen drahtgebundenen Telefonanschlüsse soll von 15 auf 40 Millionen bis zum Jahr 2003 hochgetrieben werden. Bei den Mobiltelefonen wird in diesem Zeitraum eine Steigerung von drei auf 18 Millionen angestrebt. Somit sollen zur Jahrtausendwende insgesamt 15 Anschlüsse pro 100 Einwohner mit den entsprechenden Kapazitäten zur Nutzung der neuen Kommunikations- und Informationstechnologien zur Verfügung stehen. Bereits heute gibt es in São Paulo mehr Mobiltelefone als in Paris. Hinzu kommt der beschleunigte Ausbau von ISDN-Leitungen, in Brasilien als RDSI (Rede Digital de Serviços Integrados) bezeichnet. Die Regierung Cardoso übersieht somit, wie der eingangs erwähnte Aufsatz des Präsidenten vermuten lassen könnte, diese Aspekte der Modernisierung in der Regierungspraxis nicht.

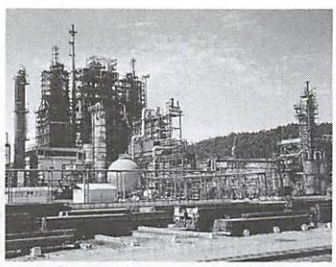
Dennoch bleibt die eingangs beschriebene Gefahr einer weltwirtschaftlichen Marginalisierung Lateinamerikas und hier Brasiliens durchaus real. Diese Einschätzung gründet sich neben den möglichen Folgewirkungen der Globalisierung auch auf die Blockierung des ungeheuren Potentials des Landes durch eine ungerechte Einkommens- und Vermögensverteilung und den politischen Klientelismus. Unter dem Titel „Brazil's Second Chance" wird diese Problematik in einer aktuellen US-Studie von Lincoln Gordon mit neuen Akzentsetzungen diskutiert. Auch Fernando Henrique Cardoso selbst hat in verschiedenen neueren Publikationen wiederholt auf die endogenen Faktoren der Unterentwicklung in seinem Lande hingewiesen und an die soziale Verantwortung der brasilianischen Eliten appelliert. Seine zahlreichen Reformanstrengungen, insbesondere hinsichtlich der umfassenden „Reforma do Estado" im Falle einer zweiten Amtsperiode, bieten Perspektiven für eine ausgewogenere politische, ökonomische und gesellschaftliche Zukunft. Ω

Anzeige

Ferrostaal conhece a melhor técnica para a melhor resolução

Ferrostaal constrói instalações eficientes, fornece máquinas individuais e sistemas que garantem eficiência técnica e rentabilidade.
E isso é conseguido através de trabalho de precisão por medida, pois cada projeto é trabalhado individualmente.
Nós dedicamos a nossa atenção a todas e cada uma das questões, e isso a nivel mundial.
Nós informamo-lo com muito gosto sobre detalhes, mesmo no que respeita a questões económicas, e oferecemos-lhe a técnica que corresponde ao mais moderno nivel tecnológico.
Queira contactar directamente com Ferrostaal.

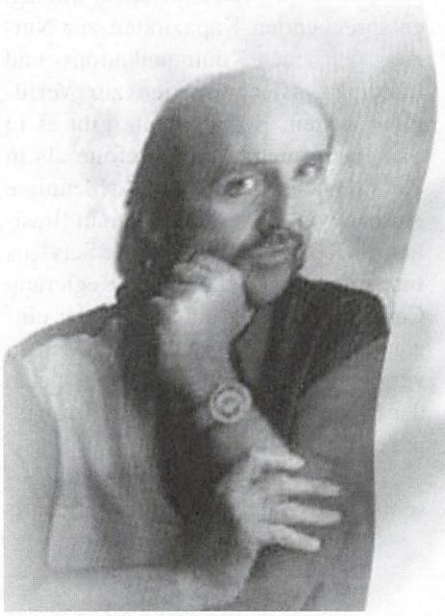






Ferrostaal AG
Hohenzollernstr. 24
D-45128 Essen/Germany
Telefono ± 49 201/8 18-01
Telex 857100 fs d
Telefax ± 49 201/8 18-28 22

FERROSTAAL



Brasilien: Goldgrube oder Fata Morgana?

Lorenz Winter

Rund 1000 Deutsche werden auch dieses Jahr wieder den Sprung nach Brasilien riskieren. Auch wenn ein Teil von ihnen dort nur vorübergehend Posten bezieht, muß die seit Jahrzehnten unveränderte Attraktivität die Brasilien auf Auswanderer ausübt, überraschen. Diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, in Brasilien ein neues Leben zu beginnen, warnt Lorenz Winter vor überhöhten Erwartungen. Andererseits, so der langjährige Brasilienkorrespondent, läßt sich im „Land der Zukunft" noch immer so manches Schnippchen machen.

Mit insgesamt etwa 35.000 ausländischen Zuwanderern rechnet das brasilianische Arbeitsministerium in diesem Jahr – das sind etwa 17 Prozent mehr als 1997 und etwa 46 Prozent mehr als im Durchschnitt 1993/96. Speziell mit Blick auf die deutschen Zuwanderer hält das Land dabei unter den nichteuropäischen Zielstaaten den vierten Rangplatz – natürlich weit hinter den USA, aber nur knapp hinter Kanada, Australien und Südafrika.

Das muß verblüffen angesichts eines eher sperrigen Images in den internationalen Medien: Dort macht Brasilien eher Schlagzeilen mit Gewalttaten und Korruption. Nicht einmal die hohe Arbeitslosigkeit von knapp acht Prozent schreckt die vor allem jungen Leute vom „Sprung nach Brasilien" ab. Die meisten heute in Brasilien ansässigen Deutschen können allerdings gar nicht als echte Einwanderer gelten – schon gar nicht jene, die im Zuge der staatlich organisierten Massenimmigration nach Brasilien gekommen sind. Die deutschen Gründer der Kolonialstädte Blumenau oder Joinville flohen aus Deutschland oder wurden angeworben. Auch noch nach 1960 zog es Vorstände, Geschäftsführer und Werksleiter von Tochtergesellschaften, Verkaufsniederlassungen und Produktionsbetrieben weniger aus persönlichem Entschluß nach Südamerika. Ihr Blick richtete sich auf Karrierechancen im Rahmen des Stammhauses und die damit verbundenen materiellen Vergünstigungen. Weil solche Privilegien für immer kostspieliger wurden und auch in Brasilien hoch-

qualifizierte Kräfte zu finden sind, verzichten viele Unternehmen heute auf die Entsendung von Führungspersonal ins Ausland. Brasilien bildet dabei keine Ausnahme. Zwar schreibt dort ein Gesetz vor, daß zwei Drittel aller Management-Positionen Inländern vorbehalten sein müssen, doch faktisch und ohne gesetzlichen Zwang kletterte diese Quote auf mittlerweile über 90 Prozent.

Note 1 für Geschäftschancen in Brasilien

Bei schon länger in Brasilien ansässigen Deutschen bekommt man auf die Frage, ob sich der Umzug gelohnt habe, geteilte Antworten. „Von den Geschäftschancen her verdient das Land die Note Eins", glaubt etwa Kurt P.*, der von São Paulo aus Umwelttechnik vertreibt. Lebensqualität sucht der Unternehmer dagegen eher im Heimaturlaub, weil ihm dafür Karneval, Fußball und Strand nicht reichen. Mit seiner Kritik ist Kurt P. nicht allein. Viele deutsche Einwanderer klagen über das eher dürftige kulturelle Freizeitangebot in Brasilien.

Härter gewordene Konkurrenz

Thomas E.*, der in Rio de Janeiro seit vielen Jahren eine Apparatebaufirma betreibt, schätzt die geschäftlichen Chancen nuancierter ein. Zwar behauptet der mittelständische Unternehmer: „Was ich hier aufgebaut habe, wäre mir in Deutschland so nie gelungen". Aber er sei sich auch nicht gewiß, ob jemandem wie ihm ähnliches heute noch einmal glücken würde. Viele Firmengründer, die sich vor 25 Jahren in Brasilien als Pioniere fühlen durften, räumen heute selbstkritisch ein, daß ihnen damals eine protektionistische Wirtschaftspolitik den Erfolg erleichtert hat. Heute sind die schützenden Zollmauern gefallen. Eine überbewertete Landeswährung lockt die Konkurrenz technisch überlegener Importprodukte auf den Markt. Kleine und mittlere Betriebe können zudem nicht mehr wie in Hochinflationszeiten ihre Inlandspreise allmonatlich anheben, sondern müssen ständig scharf kalkulieren; eine kaum beherrschtes oder im Lauf der Jahre verlerntes betriebswirtschaftliches Muß.



Erfolgsstory: Hans Donner

Lebensgeschichten deutscher Einwanderer in Brasilien lesen sich teils wie echte „success stories", teils freilich enden sie mit einem entmutigenden Flop. Zu den exemplarischen Gewinnern gehört Hans-Jürgen Donner, heute „Visual Director" beim Mediengiganten TV Globo. Der gebürtige Wuppertaler, in Österreich aufgewachsen, tauchte drüben zur rechten Zeit und am rechten Ort auf. Nach seinem Graphikstudium in Wien wurde es ihm in der Alpenrepublik zu eng. 1974 flog er, nur mit einer Mustermappe und einer Handvoll Dollar bewaffnet, nach Rio de Janeiro, um sein Glück zu versuchen.

Buchstäblich Stunden vor Ablauf seines Touristenvisums gab ihm Globos damaliger Produktionschef, Walter Clark, einen Vertrag mit 15.000 Dollar Monatsgehalt: Donner sollte zum 10jährigen Jubiläum des Senders dessen optisches Design von Kopf bis Fuß aufmöbeln. „Ich glaubte zu träumen", erinnert sich der Graphiker an diese Sternstunde eines jungen Einwanderers. Zunächst sah es auch so aus, als werde



alles nur ein Traum bleiben. Der hoch dotierte Vertrag stand monatelang nur auf dem Papier. Familie und Freunde schütteten bereits ihren Spott wegen des tropischen Abenteuers über ihn aus, da schaffte Donner im zweiten Anlauf endlich den Durchbruch. Heute ist der Designer nicht nur steinreich, sondern auch jedem Kind in Brasilien ein Begriff.

Anke R.: In Deutschland Top – in Brasilien Flop

Statt der Erfüllung ihres Traumes erlebte Anke R.* einen vernichtenden Alptraum. Die deutsche Sekretärin kam vor etwa fünf Jahren mit einer Million Mark Erbschaft nach Brasilien, wo sie ein luxuriöses kleines Kurhotel aufbauen wollte. Im touristisch wenig erschlossenen Umland von Brasília wurde sie dann fündig. Am Ufer des Paranoá-Stausees, gegenüber der präsidialen Amtsvilla, war für moderate US$ 80.000 ein 25.000 Quadratmeter großes Grundstück zu haben. Nur das Feinste war der Investorin recht, doch kaum wurde ihr Kleinod fertig, brach für die Welt zusammen: Als sie bei der Bank über eine Hypothek Betriebsmittel aufnehmen wollte, stellte sich heraus, daß der Verkäufer des Grundstücks dafür keinen gültigen Rechtstitel besaß. Bau und Ausstattung hatten bis dahin aber das Kapital der jungen Deutschen aufgezehrt, und so saß sie plötzlich bettelarm in ihrem Garten Eden. Nicht einmal liquidieren konnte sie den Besitz, weil ihr eigener Rechtsanspruch auf das Grundstück durch den Betrug des Verkäufers ebenfalls ins Wanken geraten war.

Kafkaeske Händel mit der Bürokratie

Firmenbesitzer, Anwälte und Berater halten Anke R.'s Geschick für ausgesprochen „landestypisch" und für ein bei weitem größeres Risiko als Überfall oder Entführung. „Wichtige Entscheidungen in Brasilien sollte man nie ohne einen Vertrauensanwalt treffen", rät Antônio Alberto Gouvea von der gleichnamigen renommierten Kanzlei in Rio de Janeiro. Beim „jeitinho" übrigens wird der „Gringo" meist den kürzeren ziehen und zuweilen in „geradezu kafkaeske" Händel mit der Bürokratie geraten.

Genau das bestätigt auch der ehemalige Küchenmöbel-Fabrikant Herbert L.* Brasilien hat seiner Meinung nach zwar ein eindrucksvolles Mosaik von Gesetzen zum Schutz von Arbeitnehmern, Verbrauchern und Umwelt ausgelegt. Praktisch diene deren Anwendung aber häufig dazu, einer Heerschar amtlicher „fiscais" bequeme Nebeneinkünfte zu verschaffen. Bei der Wahl der Mittel zur Eintreibung ihrer Forderungen seien Kontrolleure nicht eben wählerisch, findet der Unternehmer aus Rio. Und: „Im Vergleich zur Zeit meiner Ankunft in Brasilien haben sich diese Verhältnisse eher noch verschlimmert".

Verlierer verlieren mehr, Gewinner gewinnen mehr

Als Goldgrube für Einwanderer, die sich jenseits des Äquators eine neue Existenz aufbauen möchten, kann das Land nur mit vielen Einschränkungen gelten. Gewiß bietet sich öfter als anderenorts die Chance zum vorteilhaften Erwerb eines Firmenmantels. Auch sind die Einkommenssteuern niedriger als in Europa. Aber dafür drücken frisch gegründeten Unternehmen Lohnnebenkosten von mehr als 100 Prozent. Kaskadenartig getürmte Umsatzsteuern sind darüber hinaus als „Custo Brasil" gefürchtet. Kreditzinsen von vier bis fünf Prozent monatlich erschweren derzeit noch jede Expansion, nervtötende Wartefristen bei der Freigabe von Importen verpatzten schon so manche gute Geschäftsgelegenheit.

Beinahe undenkbar wäre in Brasilien darum die Karriere des Österreichers Franz Strohsack, der in Kanada quasi aus dem Nichts ein milliardenschweres Automobilzulieferer-Imperium aufbaute. „dazu fehlt uns einfach die Basis einer jahrzehntelangen Mittelstandsförderung wie in Europa oder Nordamerika", erläutert Antônio Carlos Martins, Chef der Personalberatung Perfil Consult in Rio. Sein Trost für hoffnungsfrohe Einwanderer: „In Brasilien gibt es weit mehr Unwägbarkeiten als in den Industrieländern. Wer jedoch systematisch und innovativ vorgeht, behält seinen Wettbewerbsvorsprung womöglich ein ganzes Leben lang." Ω

** Namen von der Redaktion geändert.*

Anzeige

TELE BANKING
ÜBERWEISUNG VON DM / US-DOLLAR / REAL NACH
BRASILIEN
Zaiser GmbH Deutschland / Norte Cambio Brasilien
Stuttgarter Straße 52 • D-71701 Schwieberdingen
Telefon: 07150/34146 • Fax: ++49/7150/37003
http://www.zaiser.com • e-mail: postoffice@zaiser.com
AUSFÜHRUNG UND GUTSCHRIFT IN BRASILIEN INNERHALB EINEM TAG

Anzeige



LAN Chile –
erleben Sie die bekannte chilenische Gastfreundlichkeit
5x wöchentlich nach São Paulo ab Frankfurt 1.235,- DM*
VASP 1.325,- DM*
7-Monatstarife ab Frankfurt nach Aracaju, Maceió, Belo Horizonte, Recife, Rio, Salvador, São Paulo & Vitória
*gültig ab 1. Januar, incl. dt. Flughafensteuer

LAGOA VERDE REISEN GMBH
DYROFFSTRASSE 12
53113 BONN
TEL.: 02 28 / 24 16 61
FAX: 02 28 / 24 16 94
ÖFFNUNGSZEITEN
MO - FR 9.00 – 20.00
SA 10.00 – 15.00

Brasilianische Telebrás mit Rekorderlös versteigert

Der Hammerschlag, der Ende Juli die Versteigerung der brasilianischen Telebrás beendete, glich einem Paukenschlag. Selbst in ihren optimistischsten Prognosen hatten die Experten der brasilianischen Regierung und der Finanzinstitute nicht mit einem solchen Ergebnis gerechnet.

In nur vier Stunden verkaufte die brasilianische Regierung Ende Juli die 12 Telekommunikations-Holdings (3 Festnetz-, 8 Mobilfunkunternehmen, Embratel) der vormaligen Telebrás zu einem Rekordpreis. Insgesamt erzielte die Regierung ein Agio (Aufgeld) von 62,74 Prozent, d.h., daß die neuen Besitzer der Telebrás ein um diesen Prozentsatz höheren Preis als den von der Regierung festgesetzten Mindestpreis bezahlten. Insgesamt gingen die 12 Unternehmen der zuvor fusionierten und dann neu aufgespalte-nen Telebrás zu einem Preis von R$ 22,057 Mrd. (DM 33,7 Mrd.) in die Hände privater Anbieter. Damit war die größte Versteigerung, die es jemals in Lateinamerika gab, abgeschlossen. Weltweit war die Privatisierung der Telebrás die zweitgrößte ihrer Art im Telekommunikationssektor. Platz zwei hatte zuvor die Privatisierung der Deutschen Telekom vor der der japanischen NTT eingenommen.

Vor der Versteigerung hatte der Vize-Präsident des BNDES (Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico e Social), die die Privatisierung durchführte, gesagt, daß man von einem Aufpreis von maximal 20 Prozent ausgehe. Diese Erwartung wurde bei weitem übertroffen.

Die brasilianische Regierung kann neben dem finanziellen Rekordergebnis auch als Erfolg verbuchen, daß es trotz massiver juristischer und politischer Widerstände gelungen ist, die Privatisierung der Telebrás durchzusetzen und damit am Kurs der wirtschaftlichen Öffnung festzuhalten. Noch unmittelbar vor der Versteigerung war es den Anwälten der Regierung gelungen, sechs einstweilige Verfügungen, die die Privatisierung verhindern sollten, abzuwehren.

Das Gebot des von der spanischen Telefónica de España geführten Konsortiums war maßgeblich für das überdurchschnittliche Ergebnis der Versteigerung verantwortlich. Die Spanier boten im insgesamt höchsten Einzelgebot R$ 5,783 Mrd. (DM 8,8 Mrd.) für den Erwerb der gemeinhin als „Filetstück" der Privatisierung geltenden Telesp. Dieser Preis lag um 64,29 Prozent höher als das festgesetzte Mindestgebot. Damit sind die Spanier fortan im Besitz des Festnetzes der Millionenstadt São Paulo. Für das Betreiben des Mobilfunknetzes (Banda A) im Staat São Paulo zahlte Portugal Telecom insgesamt R$ 3,588 Mrd. (DM 5,5 Mrd.) Eine Rekordsumme, die um rund 226 Prozent über dem von der Regierung festgesetzten Mindestpreis lag. Der Preis, den die Portugiesen für die Mobilfunklizenz in São Paulo zu zahlen bereit waren, war höher als der, der für die Festnetzregionen Tele Centro Sul, Tele Norte Leste und Embratel bezahlt wurde.

Spanische und portugiesische Unternehmen erfolgreich

Spanische Unternehmen, die sich darüber hinaus auch noch die Mobilfunkrechte in zwei weiteren lukrativen Regionen kauften (Tele Sudeste Celular, Tele Leste Celular), sowie Portugiesen gelten als die Gewinner der Versteigerung. Insgesamt bezahlten die Iberer US$ 10,97 Mrd. und damit rund 49 Prozent des Gesamterlöses aus der Versteigerung. Marktanalysten glauben, daß spanische Unternehmen auf dem sich neu formierenden brasilianischen Telekommunikationsmarkt einen Anteil von knapp 50 Prozent haben werden.

Der brasilianische Anbieter von Fernverbindungen, Embratel, ging nach einem nahezu gleich hohen Angebot von Sprint für R$ 2,65 Mrd. (DM 4,08 Mrd.) an die amerikanische MCI. Auch am MCI-Konsortium sind Spanier und Portugiesen beteiligt.

Insgesamt wird die Privatisierung dem brasilianischen Haushalt einen großen Zufluß ausländischen Kapitals bringen. Neben brasilianischen Unternehmen hatten sich Telekommunikationsfirmen aus Frankreich, Kanada, USA, Spanien, Portugal, England und Japan an der Ausschreibung beteiligt. Von den 12 versteigerten Einzelunternehmen gingen vier an rein ausländische Konsortien, sechs an Konsortien mit internationaler Beteiligung und nur zwei an ausschließlich mit Brasilianern besetzte Bietergruppen.

40 Prozent der Gebotssumme müssen sofort an den brasilianischen Staat entrichtet werden. Die Restzahlung erfolgt in den kommenden zwei Jahren. Die Versteigerungserlöse sollen nach Ansicht des brasilianischen Staatspräsidenten Fernando Hernique Cardos in erster Linie zum Abbau der öffentlichen Schulden und damit zur Senkung der Zinslast verwendet werden.

Gewinner: Die Kunden

Mit dem seit Anfang der 90er Jahre laufenden großen Privatisierungsprogramm, dessen größter Erfolg die nun zu Ende gegangenen Entstaatlichung der Telebrás war, konnte die Regierung bereits über US$ 70 Mrd. einnehmen.

Die großen Gewinner der nun in vollem Umfang wirksamen Liberalisierung des brasilianischen Kommunikatiosnsektors, zu der auch die Vergabe von Lizenzen im B-Band im ersten Quartal 1998 gehörte, werden die Kunden sein. Die neuen Lizenzinhaber werden nach Angaben der brasilianischen Regierung bis zum Jahr 2007 weitere US$ 100 Mrd. in die brasilianischen Telefonnetze investieren. Analysten gehen davon aus, daß zu den derzeit bestehenden 17 Millionen Telefonanschlüssen im Land in den kommenden Jahren weitere 48 Mio. Anschlüsse hinzukommen werden. Derzeit noch verfügen erst 11 von 100 Brasilianern über ein Telefon. Ein Verhältnis, das sich nach der erfolgreichen Privatisierung der Telebrás schlagartig verändern wird. Ω

izen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notiz

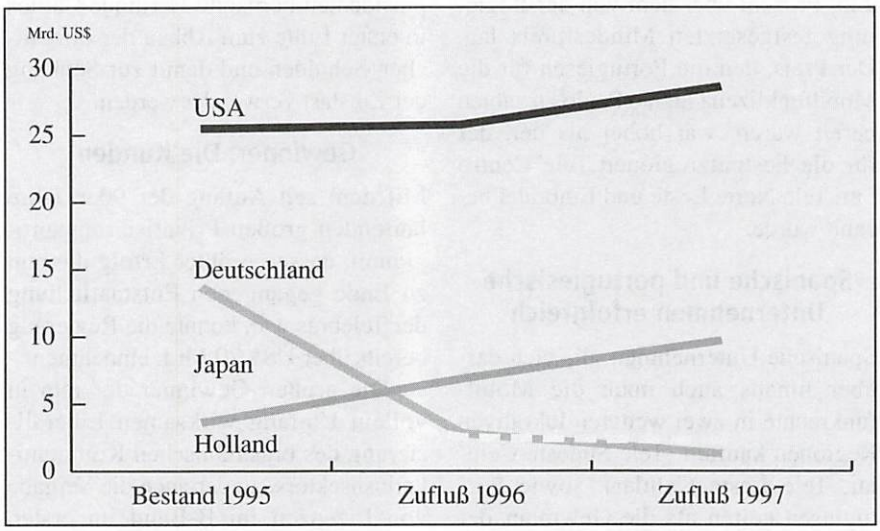
Hohes Qualitätsbewußtsein in Brasilien

Eine Studie der norwegischen Consulting-Firma Det Norske Veritas (DNV) erbrachte ein überraschendes Ergebnis: Der Brasilianische Arbeiter zeigt weltweit das zweitgrößte Interesse an Qualität. Auf einer Skala von 0 bis 9 erhielt Brasilien 7,1 Punkte und lag damit lediglich hinter Schweden. Der Präsident des brasilianischen Normungsinstituts INMETRO, Júlio Bueno, zeigte sich erfreut über das positive Resultat und erklärte, daß es das Image des Investitionsstandortes Brasiliens in den Augen der ausländischen Investoren verbessern würde.

Samuel Barbosa von der brasilianischen DNV erklärte die hohe Motivierung der Brasilianer im Vergleich zu anderen Völkern wie z. B. den Japanern, die traditionell als Perfektionisten gelten, damit, daß die Qualitätspolitik in Brasilien noch relativ neu ist. So wurde das nationale Programm für Qualität und Produktivität erst 1990 eingeführt. *WB 19/1998*

Deutschland verliert Anteile in Brasilien

Die brasilianische Zentralbank gab zur Jahresmitte die ersten Hochrechnungen der Investitionszuflüsse der Jahre 1996 und 1997 nach Ursprungsländern und Branche bekannt. Erfaßt wurden dabei Investitionen mit mehr als US$ 10 Mio. pro Unternehmen und Jahr, die 74 Prozent in 1996 und 82 Prozent in 1997 aller Direktinvestitionen ausmachten. Die Zahlen machen deutlich, daß Deutschland seine Position in den vorderen Rängen der Brasilieninvestoren verloren hat: 1996 rutschte die Bundesrepublik auf die neunte Position ab und im vergangenen Jahr fand sie sich sogar erst auf Platz 12 wieder. Auch mit der Vermutung, daß über die Kaiman-Inseln möglicherweise viel deutsches Kapital den Weg nach Brasilien finden könnte, läßt sich die traurige Bilanz nicht aufhellen.



Seit 1997 besteht zwischen Deutschland und Brasilien ein Doppelbesteuerungsabkommen, das den Umweg über das Steuerparadies überflüssig macht. Gegen die Vermutung vom Zufluß deutschen Geldes aus Panama, den Bahamas oder Kaiman spricht auch die unveränderte Spitzenposition der Vereinigten Staaten, die sich seit drei Jahren als Spitzenreiter bei ausländischen Direktinvestitionen in Brasilien behaupten.

Ein wichtiger Grund für die Talfahrt deutschen Investitionen in der Bundesrepublik ist nach Meinung der Dresdner Bank Lateinamerika die Zurückhaltung deutscher Investoren bei den Privatisierungen vormaliger brasilianischer Staatsbetriebe. Allein die Privatisierungen machten in den vergangenen zwei Jahren rund ein Viertel der ausländischen Direktinvestitionen in Brasilien aus. Ω

Wer investiert am meisten in Brasilien? (in Mrd. US $)

Bestand		Zufluß 1996		1997	
USA	25,5	USA	25,77	USA	28,62
Deutschland	13,7	Frankreich	12,65	Kaiman	22,09
Schweiz	6,6	Panama	8,8	Holland	9,72
Japan	6,3	Kaiman	8,55	Frankreich	8,07
Frankreich	4,8	Spanien	7,65	Panama	5,9
Kanada	4,3	Holland	6,87	Portugal	4,45
Jungferninseln	4,1	Luxemburg	3,8	Japan	2,23
Holland	3,6	Deutschland	2,8	Bahamas	1,96
Italien	3,0	Portugal	2,6	Schweden	1,75
Kaiman	2,1	Japan	2,5	Bermudas	1,57
Uruguay	2,1	Schweden	1,6	Deutschland	1,28

Investitionsführer Lateinamerika – Einzelbände

Argentinien – Brasilien – Mexiko

NEU

Gemeinsam herausgegeben mit der internationalen Rechtsanwaltssozietät Döser Amereller Noack/Baker & McKenzie, in Zusammenarbeit mit der Dresdner Bank Lateinamerika AG.

Seit Beginn der neunziger Jahre hat sich Lateinamerika zu einer Wachstumsregion entwickelt, die nicht nur wegen der derzeitigen Finanzkrise in Asien auch für europäische Investoren immer mehr an Bedeutung gewinnt.

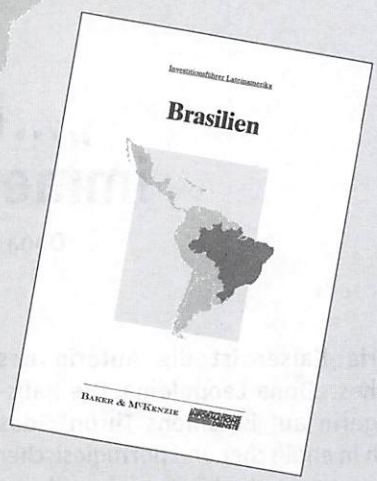
Die fortgeschrittene Preisstabilisierung und eine in fast allen lateinamerikanischen Staaten liberalisierte Wirtschaftspolitik, die durch Marktöffnung, Privatisierung sowie einen freieren Devisen- und Kapitalverkehr gekennzeichnet ist, begünstigen ein unternehmerisches Engagement.

In der Reihe Investitionsführer Lateinamerika werden 1998 in Erstveröffentlichung die Rahmenbedingungen für Investitionen und Außenhandel in folgenden Ländern dargestellt:

Band 1: Argentinien (März 1998)

Band 2: Mexiko (Juni 1998)

Band 3: Brasilien (August 1998)



INHALT

- **Politischer und wirtschaftlicher Hintergrund**
- **Unternehmensgründung**
- **Gesellschafts-, Steuer-, Arbeits-, Devisen- und Zollrecht**
- **länderspezifische Sonderthemen**
- **Kontaktadressen**

Hiermit bestelle ich:

☐ **Investitionsführer Argentinien** à DM 128,–
112 Seiten, DIN A4, März 1998

☐ **Investitionsführer Mexiko** à DM 128,–
112 Seiten, DIN A4, Juni 1998

☐ **Investitionsführer Brasilien** à DM 128,–
ca. 110 Seiten, DIN A4, August 1998

Die Preise verstehen sich inkl. MwSt., Verpackung und Versand.

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich
☐ Informationen zu Ihrer gesamten Publikationspalette
☐ Ihre Mediadaten

Name Vorname

Firma

Straße/Postfach

PLZ Ort

Datum Unterschrift Topicos

Bitte senden an: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste, 60267 Frankfurt am Main, Telefon: 0 69 / 75 91 - 22 17, Telefax: 0 69 / 75 91 - 19 66, e-mail: laender@faz.de, http://www. laenderdienste.de

DÖSER AMERELLER NOACK
BAKER & MCKENZIE

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
INFORMATIONS DIENSTE



„...ich werde von Herzen immer Brasilianerin bleiben"

Dona Leopoldina – Kaiserin von Brasilien (1797–1826)

Gloria Kaiser ist die Autorin des Buches „Dona Leopoldina. Die Habsburgerin auf Brasiliens Thron", das auch in englischer und portugiesischer Übersetzung erschienen ist. In ihrem Artikel beschreibt sie das Leben, Leiden und Wirken der habsburgischen Kaiserin auf Brasiliens Thron. In der nächsten Ausgabe schreibt die in Graz und Bahia lebende Schriftstellerin für Tópicos über das Leben und Wirken des Leopoldina-Sohnes: Kaiser Pedro II. von Brasilien.

Groß ist das Interesse, einer Prinzessin beim Leben zuzuschauen, mit ihr, die so hochwohlgeboren und dabei meist so unglücklich war, zu fühlen. Trotzdem, als sich im Vorjahr der Geburtstag von Prinzessin Leopoldine zum 200. Mal jährte, wurde das in Österreich so gut wie nicht erwähnt.

Wer war Prinzessin Leopoldina Josepha Carolina? Sie wurde am 22. Januar 1797 als Tochter von Kaiser Franz I. von Österreich und Marie Therese von Neapel-Sizilien in Wien geboren; sie wurde bestens ausgebildet, strikt nach den habsburgischen Hausgesetzen erzogen: „Der Wunsch des Vaters ist die Richtschnur für alle Entscheidungen".

Leopoldine unterschied sich schon früh von ihren anderen Geschwistern. Sie zeichnete hervorragend, ihr Klavierspiel war konzertreif. Ihre besondere Leidenschaft waren Steine, Mineralien; Berichte über exotische Länder faszinierten das Mädchen Poldl. Ihre Hinwendung zu Menschen, die Hilfe brauchten, betrieb sie schon als Kind mit leidenschaftlicher Anteilnahme. Ihre Abscheu, ihre Panik vor Krieg, waren in der achtjährigen Poldl geweckt worden, als sie 1805 mit ihrer Mutter und dem Hofstaat vor Napoleon flüchten mußte, und Poldl zum ersten Mal verwundete und sterbende Soldaten sah. Ein kritischer Geist, eine Seele, fähig, feinste Schwingungen aufzunehmen, formten in der Verarbeitung der Kindheits- und Jugenderlebnisse Poldl zu jener Leopoldine, die 1816 die Nächste in der Reihe der zu verheiratenden Habsburger-Prinzessinnen war.

Erfüllung eines Mädchentraums in stürmisch verliebter Phase

Als 1816 an Kanzler Metternich aus Brasilien eine diesbezügliche Anfrage

kam, erfüllte sich für Leopoldine ein Mädchentraum. König João von Portugal, der sich mit Familie und Hof auf der Flucht vor Napoleon in Rio de Janeiro niedergelassen hatte, suchte eine Ehefrau für seinen Sohn Pedro I. Welche Fügung! Eine Expedition wurde ausgestattet, der Wissenschaftler, Forscher und Künstler aller Sparten angehörten: Thomas Ender, Martius und Spix, Pohl und Natterer sind nur einige Namen.

Am 5. November 1817 kam Leopoldine in Rio an. Dort sahen die Brautleute einander zum ersten Mal; sie waren voneinander nicht enttäuscht, im Gegenteil. Leopoldine sah einen feschen, südländischen, jungen Mann von einigem Temperament, und Pedro ein blondgelocktes Mädchen, mit blauen Augen, hellem Teint und angenehmen Rundungen.

Die ersten Monate in Brasilien erlebte Leopoldine als eine stürmische, verliebte Phase; für kurze Zeit war diese Ehe glücklich.

Berauscht von der Schönheit – Bestürzt über die mangelnde Bildung des Gatten

Leopoldine war berauscht von der Schönheit der Tropen; zum brasilianischen Menschen faßte sie eine überströmende Zuneigung. Aber, sie war auch bestürzt über die mangelnde Ausbildung ihres Ehemannes, über das Sklavenunwesen und die unsichere politische Situation.

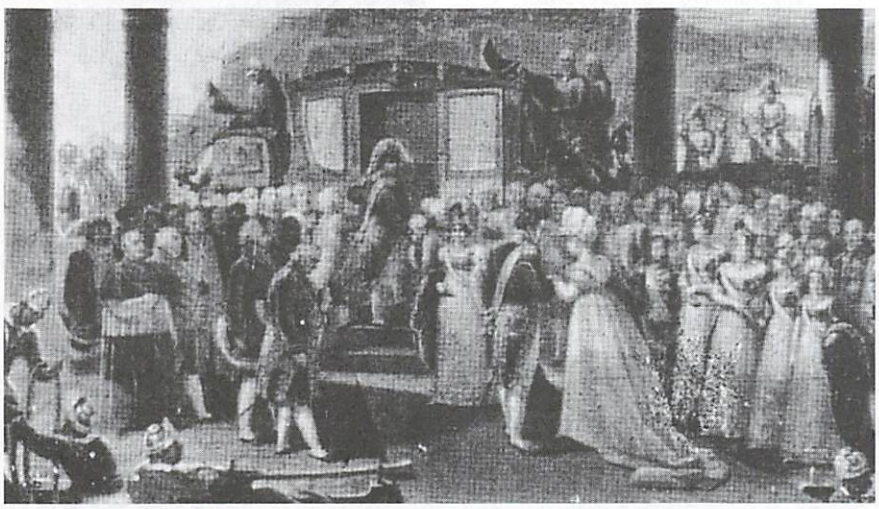
Die Symbiose – weibliche Zärtlichkeit, mütterliches Schützen und Bewahren, staatsmännischer Weitblick, prägten Leopoldine zu jeder Dona Leopoldina, die als „nossa mãe" („unsere Mutter") untrennbar ins Gewebe der brasilianischen Geschichte geflochten ist.

In allen Lebensbereichen wirkte Dona Leopoldina bewußtseinsbildend: Sie lehnte den Tragsessel ab, sie ritt selber durch die Stadt; dem tropischen Klima entsprechend, ging sie ohne Mieder. Sie regte ein Familienbuch an, in dem die Sklaven und deren Kinder einzutragen waren – die Zählbarkeit war der erste Schritt zur Sklavenbefreiung. Sie half ihrem Ehemann bei Korrespondenz und Reden, wählte sorgsam den Kreis seiner Berater, als deren wichtigsten sie José Bonifácio de Andrada gewinnen konnte.

Dann das Jahr 1822, in dem Dona Leopoldina am nachhaltigsten politischen Einfluß nehmen konnte; jenes Jahr, in dem der Erfolg im Wirken für Brasilien bitter ausgeglichen wurde, durch zwei Katastrophen in ihrem privaten Leben. Dona Leopoldina bestärkte Pedro I. darin, am 9. Januar 1822 „Fico" („Ich bleibe") zu sagen; nur das Verbleiben von Pedro und Leopoldina in Brasilien garantierte die territoriale Einheit dieses riesigen Landes.

„... da starb unser Sohn, ich bin unfähig, Ihnen meinen Schmerz zu schildern..."

Als wenige Tage nach „Fico" ein Gegenaufstand der Cortes ausbrach, mußte Dona Leopoldina mit ihren zwei kleinen Kindern nach Santa Cruz flüchten. Eine Folge dieser strapaziösen Flucht war der Tod des erstgeborenen Sohnes João Carlos. „... da starb unser Sohn, ich bin unfähig, Ihnen meinen Schmerz zu schildern...".



Pedro sah ein blondgelocktes Mädchen, mit blauen Augen, hellem Teint und angenehmen Rundungen...



Leopoldine sah einen feschen, südländischen jungen Mann von einigem Temperament...

Als man in Wien von den politischen Wirrnissen erfuhr, beorderte Kanzler Metternich Leopoldine zurück nach Europa. Er befürchtete eine Wiederholung des Schicksals von Marie Antoinette. Dona Leopoldina verweigerte den Gehorsam und schrieb, „ich werde von Herzen immer Brasilianerin bleiben".

Im August 1822 war Dona Leopoldina zur Prinzregentin bestellt worden, und als solche unterschrieb sie am 2. September 1822 das Dekret über die Unabhängigkeit Brasiliens, das Pedro I. am 7. September 1822 mit seinem Ruf von Ipiranga „Independência ou Morte" ratifizierte.

Zerstörender Einfluß der Mätresse

Genau in diesen Septembertagen 1822 lernte Pedro I. in São Paulo Domitila de Castro kennen, eine analphabetische Frau, deren zerstörender Einfluß als Mätresse sich nicht nur auf das Familienleben von Dona Leopoldina beschränkte, sondern rasch in alle politischen Belange ging.

Zehn Sommer, neun Jahre wurde Dona Leopoldina in einem rasenden Stakkato durch ihr Leben gezogen. Sie hatte sechs Kinder zur Welt gebracht: Maria da Glória, João Carlos, Januária,



Pedro I.: Erfüllung eines Mädchentraums? An den Vater schrieb sie kurz nach dem ersten Kennenlernen Pedros in Rio de Janeiro: „Não lhe posso exagerar a minha felicidade, pois o meu marido é muito bondoso. As aparências lhe faltam, mas eu dou pouco por isso."

Mariana, Francisca und Pedro II., den späteren Thronfolger. Doch sie hatte sich zu viel zugemutet. Sie erlitt Ende November 1826 eine Fehlgeburt und ließ sich, erschöpft vom unermüdlichen Tätigsein, vom Ringen um privates Glück, sterben.

Tod einer 29jährigen Mutter von sechs Kindern

Noch in den letzten Lebenstagen ließ sie die Erziehungsgrundsätze für ihre Kinder, für den Sohn Pedro II., niederschreiben, einer der wichtigsten davon – „...jede Demütigung ist gering, gegen die Qualen eines Krieges." Am 11. Dezember 1826, fünf Wochen vor ihrem dreißigsten Geburtstag, verlöschte das Leben von Dona Leopoldina.

Äußerlichkeiten wie Schönheit und imperiales Zeremoniell lassen sich leicht als Symbol darstellen. Wenn Tugenden und unermüdliches Bemühen um das Beste im Tun sich zu einer Legierung verbinden, dann ist Kraft und Einfluß eines solchen Menschen daran zu messen, wie tief dieser Mensch in die Historie, wie weit in die nächsten Generationen diese Kräfte wirken. Am Leben des Sohnes von Dona Leopoldina, am Leben von Pedro II., auf das wir in unserer nächsten Ausgabe eingehen werden, kann das leicht nachvollzogen werden. Ω

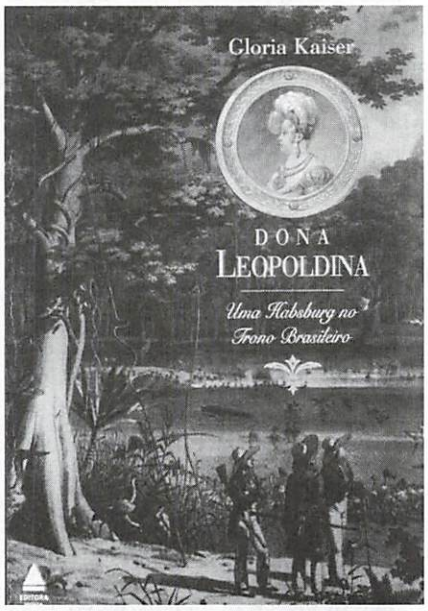


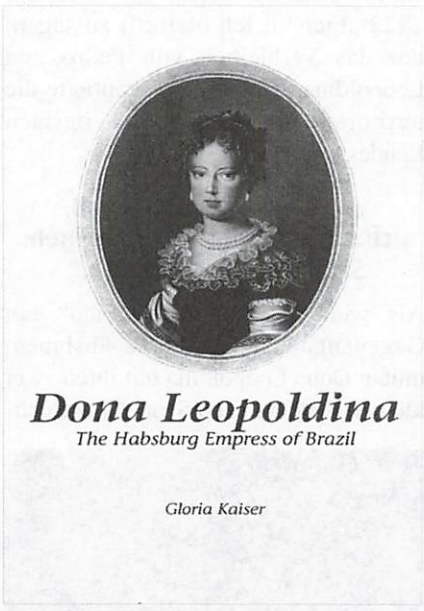
Bücher und Übersetzungen von Gloria Kaiser:

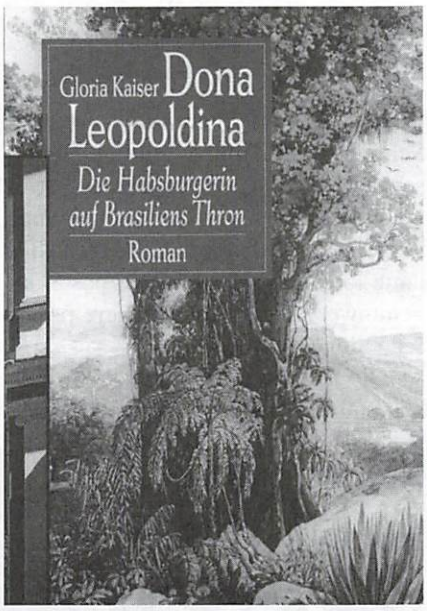
Gloria Kaiser: „Dona Leopoldina. Die Habsburgerin auf Brasiliens Thron", Verlag Styria, Graz/Wien/Köln, 1994.

Gloria Kaiser: „Dona Leopoldina. Um Habsburg no Trono Brasileiro". Übersetzt ins brasilianische Portugiesisch von Christiane Rupp, Editora Nova Fronteira, Rio de Janeiro, 1997, 307 Seiten, R$ 23,–.

Gloria Kaiser: „Dona Leopoldina. The Habsburg Empress of Brazil", Übersetzt ins amerikanische Englisch von Lowell A. Bangerter, mit einem Nachwort von Ernestine Schlant, Verlag Ariadne Press, Riverside, California.







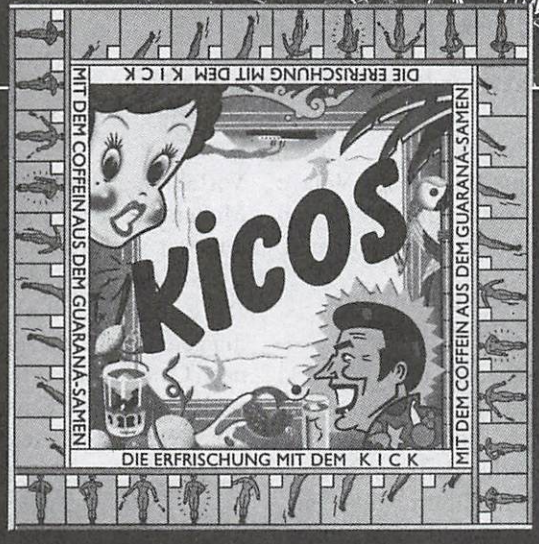
Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn,
Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58





Sie nennen es **Gua-ra-ná**, und schon seit Urzeiten schätzen die Maués Indianer die wohltuende Wirkung von Gua-ra-ná.
Im **Amazonasgebiet** hat Guaraná gar den Ruf eines Jungbrunnens, der ewige Jugend spendet. Sagen und Legenden ranken sich um diese Frucht, aber der Hauptgrund, warum die **Brasilianer** Guaraná am liebsten trinken, liegt wohl einfach darin, daß es ihnen schmeckt.

KICOS GUARANÁ · ARTUS MINERALQUELLEN GMBH & CO. KG · 53557 BAD HÖNNINGEN · TEL.: 02635 - **966-0**



José de Anchieta

Jürgen Volker Dittberner, Rechtsanwalt und Übersetzer, São Paulo

Die Mehrzahl der Deutschen, die nach Brasilien reisen oder möglicherweise sogar dort leben, würde man vermutlich vergeblich nach der Bedeutung des Namens Anchieta fragen, obwohl dieser Name dem aufmerksamen Beobachter immer wieder begegnet (bspw. bei der Fundação Padre Anchieta oder dem Via Anchieta). Für die Brasilianer gehört Padre Anchieta dagegen zum Schulkulturgut, obwohl bezweifelt werden darf, daß der Mehrzahl der Brasilianer dessen wahre Bedeutung für die Entwicklung Brasiliens bekannt ist.

Dementsprechend soll die Figur des Padre Anchieta im folgenden dem Leser ein wenig näher gebracht werden. Das Material habe ich vor allem den Büchern Anchieta, O Apóstolo do Brasil von Hélio Branches und Anchieta aus der Reihe Vida e Pensamentos, zusammengestellt von Prof. Eduardo Navarro, entnommen.

Kindheit und Jugend des José de Anchieta

José de Anchieta wurde im Jahre 1534 in San Cristobal de La Laguna auf Teneriffa geboren, einer Insel, die seit Ende des 15. Jahrhunderts zu Spanien gehörte. Anchietas Eltern waren Basken, mußten aber aus dem Baskenland fliehen, weil sich Anchietas Vater 1519 an einer Revolte gegen Carlos V. von Spanien beteiligt hatte. Der Name Anchieta ist baskisch und bedeutet „Lagune". Anchieta selbst behauptete stets, er sei Baske und niemals, er sei Spanier oder Portugiese.

Abgesehen von seinen Kontakten zur Sprache der Einheimischen auf Teneriffa (Guanche), der Sprache seiner Vorfahren (Baskisch) und seiner Muttersprache (Spanisch) begann er bereits mit 7 Jahren Latein zu lernen.

Als Anchieta 14 Jahre alt war, im Jahre 1548, beschlossen seine Eltern, ihn gemeinsam mit seinem Halbbruder, nach Coimbra in Portugal zur Schule zu schicken. Dieser Umstand ist insofern beachtenswert, als Teneriffa zu Spanien



José de Anchieta's Geburtshaus

gehörte und es insofern näher gelegen hätte, ihn nach Spanien und nicht nach Portugal zu schicken. Der Grund dafür war vermutlich, daß die Großeltern der Mutter Anchietas Juden waren und dieses in Spanien, wo die Abstammung der Schüler sehr rigoros überprüft wurde, zu Schwierigkeiten geführt hätte.

An die Schule in Coimbra, das Colégio de Arte, hatte Dom João III. fast alle seine Professoren aus Frankreich geholt, die zu der damaligen Zeit als Fachgrößen galten. In der Schule selbst wurde ausschließlich Latein gesprochen, aber auch Altgriechisch und Hebräisch unterrichtet.

Im Jahre 1551 trat José de Anchieta in die Companhia de Jesus ein, die elf Jahre zuvor von einem Ex-Militär, Inácio de Loyola, einem Verwandten von Josés Vater, gegründet worden war. Zu diesem Zeitpunkt soll Anchieta bereits so gut Portugiesisch gesprochen haben, als wäre dies seine Muttersprache.

Die Reise Anchietas nach Brasilien

Seiner Karriere in Portugal hätte nichts im Wege gestanden, wenn nicht plötzlich, im Jahre 1552, eine seltene Krankheit aufgetreten wäre, von der trotz einiger spezifischer Forschungen bis heute nicht gänzlich geklärt ist, worum es sich dabei handelte. Da die Companhia Kranken keine Missionars- bzw. Lehraufgaben übertrug und Anchieta befürchtete, man würde ihn aufgrund seiner Krankheit als Missionar nicht akzeptieren, entschloß er sich dazu, umgehend nach Brasilien zu gehen. Noch im Jahre 1553, im Alter von 19 Jahren, machte sich Anchieta auf den Weg nach Brasilien. Dort traf er im Juli 1554 ein.

Im Januar 1554 hatte die Stadt São Paulo bereits ihren Namen erhalten, den sie der Tatsache verdankte, daß am 25. Januar, Tag des heiligen Paulus, die erste Messe in São Paulo de Piratininga durchgeführt wurde. Anchieta lebte von 1554 bis 1562 ohne Unterbrechung in São Paulo de Piratininga, wo er die anderen Jesuiten und die Indianer in Theologie und Latein unterrichtete.

Anchietas Grammatik der Lingua Brasilica

Kaum war Anchieta in Brasilien angekommen, machte er sich an das Studium der meistgesprochenen Indianersprache, des Tupi, auch Tupinambá oder Lingua Brasilica genannt, was angesichts der Tatsache, daß die Sprache sich erheblich von den klassischen Sprachen unterschied, eine immense Herausforderung darstellte. Fälschlich wird Tupi im Volksmund und sogar bis heute von Herausgebern von Wörterbüchern als Tupi-Guarani bezeichnet, obwohl es sich bei Tupi und Guarani um unterschiedliche Sprachen handelt, auch wenn sie beträchtliche Ähnlichkeiten aufweisen.

Guarani ist bis heute neben Spanisch offizielle Landessprache in Paraguay und war zur damaligen Zeit vorherrschende Sprache Brasiliens südlich von São Paulo, wohingegen in Brasilien nördlich von São Paulo das Tupi überwog.

Zu dieser Zeit (1554) existierte nicht einmal eine geschriebene Grammatik der portugiesischen Sprache, geschweige denn profunde Kenntnis des Tupi (auch wenn es bereits einige Aufzeichnungen des Padre Navarro gab). Um so unglaublicher erscheint es, daß Anchieta bereits im Jahre 1555, also im Jahr nach seiner Ankunft in Brasilien, nicht nur das Alt-Tupi fließend beherrschte, sondern auch bereits eine umfangreiche Grammatik des Tupi fertiggestellt hatte (Gramática da língua mais usada na costa do Brasil). Diese Grammatik wird als ein linguistisch ausgesprochen wertvolles Werk angesehen, das insbesondere durch seine Eigenschaft besticht, sich von den Vorbildern des Latein und Griechisch zu lösen, da das Alt-Tupi oder Tupinambá, wie Sprachwissenschaftler bestätigen, eine völlig andere Struktur besitzt als die beiden erwähnten Sprachen. Sie wird im übrigen auch am ehesten den Anforderungen moderner Sprachwissenschaft gerecht.

Die Tupi-Grammatik selbst, die ab dem Jahr 1555 in Brasilien kursierte, nachdem Padre Manuel Nobrega sie nach Bahia mitgenommen hatte, um sie dort zu verbreiten, wurde allerdings in erster Auflage erst im Jahre 1595, also zwei Jahre vor dem Tod Anchietas, veröffentlicht. Die zweite Auflage erschien dann erst im vorigen Jahrhundert, kurioserweise als Übersetzung in deutscher Sprache (ebenso wie eine Grammatik des peruanischen Kechua in Leipzig erschienen).



Die Sprache Tupi oder Tupinambá wurde in Brasilien übrigens 200 Jahre lang (zwischen 1550 und 1750) nicht nur von den Indios, sondern auch von den schwarzen Sklaven und den Kolonialherren gesprochen und daher auch, wie oben bereits erwähnt, brasilianische Sprache (Lingua Brasilica) genannt.

Diese Verbreitung erklärt auch, daß es laut Schätzungen von Prof. Eduardo Navarro, Inhaber des Lehrstuhls für Tupi an der Universität São Paulo, etwa 10.000 Wörter in der portugiesischen Sprache Brasiliens gibt, die aus dem Tupinambá stammen, insbesondere bei geografischen Namen. Nicht nur in der Stadt und im Bundesland São Paulo gibt es zahllose dieser Bezeichnungen wie etwa Ibirapuera, Anhangabaú, Ipiranga, Butantã, Catanduva, Ubatuba, Juquehy, Itatinga, etc. Fremdwörter wie Jaguar und Piranha haben sogar Eingang in die deutsche Sprache gefunden.

Nur der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, daß im April/Mai in Brasilien die Tupi-Grammatik von Prof. Eduardo Navarro erscheinen wird, die auf der Grammatik von Anchieta beruht und einen Umfang von ca. 600 Seiten haben wird. Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

Die Tupi-Grammatik kann als eines der wichtigsten Werke Anchietas angesehen werden. Ihre Bedeutung für Brasiliens Geschichte und Identität ebenso wie für die Linguistik kann gar nicht

hoch genug eingeschätzt werden. Etwa in der gleichen Zeit entstanden nach Abschluß der Tupi-Grammatik zwischen 1555 und 1556 die Díalogos da Fé, die ab 1557 in São Vicente zur Bekehrung der Indios zum christlichen Glauben benutzt wurden.

Die Kriege zwischen Franzosen und Portugiesen

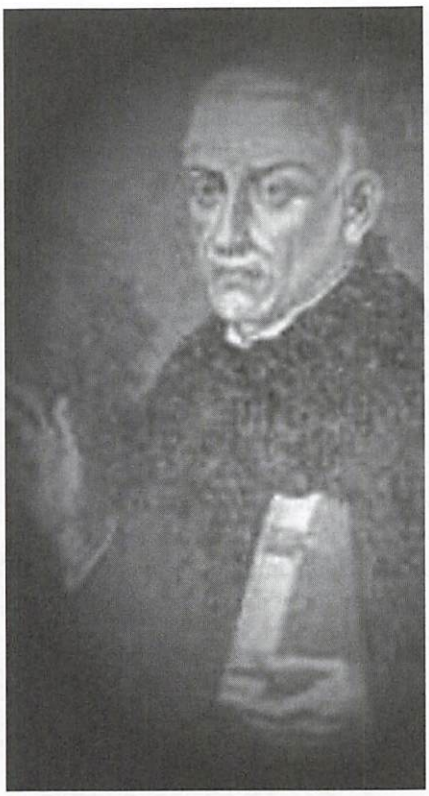
Ende 1555 besetzten die Franzosen die Buch von Guanabara, das heutige Rio de Janeiro und verbündeten sich mit den Tamoios, Feinde der Tupinambás (auch Tupiniquins oder Tupis genannt), letztere waren Verbündete der Portugiesen. Sie wurden jedoch im Jahre 1560 von dem dritten Governeur Brasilien, Mem de Sá, besiegt.

Zu Ehren Mem de Sás verfaßte Anchieta das erste literarische Werk Brasiliens (De Gestis Mendi de Saa – Dos Grandes Feritos de Mem de Sá – in lateinischer Sprache), das im Jahre 1563 anonym in Portugal veröffentlicht wurde.

Nicht nur die Tamoios stellten eine Gefahr für die Jesuiten und die Tupis dar. Auch andere Indianerstämme erhoben sich gegen die Portugiesen und ihre Bemühungen der Katholisierung der Portugiesen. So wurde São Paulo am 9. Juli 1562 von Indianern angegriffen und von den Tupis mit Hilfe der Indios der Nachbardörfer erfolgreich verteidigt.

Abgesehen von diesem Angriff war auch die Situation in Rio de Janeiro nach dem Sieg Mem de Sás alles andere als endgültig bereinigt. Nach der Rückkehr Mem de Sás nach Bahia schufen die Franzosen die Konföderation der Tamoios, mit deren Hilfe die Franzosen die Bucht zurückzuerobern beabsichtigten und die Existenz der portugiesischen Kolonie ernstlich gefährdete, was Padre Manuel Nobrega und Anchieta bewog, sich als Unterpfand für die Indios der Tamoios anzubieten, die als Unterhändler zu Verhandlungen mit den Portugiesen aufgebrochen waren.

Sieben Monate blieb Anchieta bei den Tamoios, ohne sicher sein zu können, nicht von den Tamoios getötet zu werden. In dieser Zeit bei den Tamoios, im Jahre 1564, schrieb Anchieta Da



Bem Aventurada Virgem Maria mit fast 5.800 Versen, die Anchieta mangels Tinte und Papier zunächst in den Sand schrieb und erst später, aus der Erinnerung, zu Papier brachte.

Doch trotz dieser teilweise erfolgreichen Verhandlungen mit den Tamoios, die den Portugiesen ein wenig Luft verschaffte, gelang es ihnen nicht, das Bündnis zwischen den Tamoios und den Franzosen ernsthaft zu gefährden. Die Franzosen kehrten 1564 in die Bucht von Guanabara zurück und wurden schließlich, nach einem Krieg mit den Tamoios und Franzosen, der bis 1567 andauerte, von den Portugiesen und den Tupis besiegt.

Anchieta, der im Krieg Verwundete betreute, brach im Jahre 1566 nach Bahia auf, um dem Gouverneur Mem de Sá Bericht über die Ereignisse im Krieg zu erstatten. In Bahia wurde Bruder Anchieta schließlich auch im gleichen Jahr, mit 32 Jahren, zum Padre geweiht und kehrte im darauffolgenden Jahr im Gefolge Mem de Sás in den Krieg zurück.

Anchieta, Provincial und Poet

Von 1577 bis 1587 bekleidete Anchieta als Provincial das höchste Amt der Companhia de Jesus in Brasilien. In dieser Zeit schrieb er auch seine zwei

Anzeige



berühmtesten Theaterstücke, nämlich Na Aldeia de Guarapirim und Auto de São Lourenço. Ersteres war ausschließlich in Tupi, letzteres in Portugiesisch, Spanisch (Brasilien gehörte ebenso wie Portugal 60 Jahre zu Spanien) und Tupi verfaßt. Trotz dieser Position, in welcher er an der Küste Brasiliens entlangreiste, um Dörfer neu zu organisieren und sie bei der Verteidigung gegen Piratenangriffe zu unterstützen, blieb Padre Anchieta seiner Lebenseinstellung treu und blieb arm und bescheiden, wie es sich seiner Ansicht nach für einen Jesuiten geziemte. Die fruchtbarste Phase der Lyrik Anchietas auf Portugiesisch und Spanisch dürften die letzten zehn Lebensjahre, 1588 bis 1597 gewesen sein.

Schlußbemerkungen

Die Rolle Anchietas in der Politik (als einflußreicher und treu ergebener Verteidiger der portugiesischen Interessen in Brasilien und als loyales Mitglied der Companhia de Jesus, insbesondere in der Zeit als Provincial), im Bereich der Linguist und der Literatur (durch seine Tupi-Grammatik und seine Beiträge zur Lyrik und zum Theater Brasiliens) machen José de Anchieta zu einer herausragenden und für die Bildung des sog. „zivilisierten" Brasiliens immens wichtigen Gestalt in der frühen Geschichte Brasiliens, ohne die die Geschichte Brasiliens möglicherweise nicht den gleichen Weg genommen hätte.

Der intensiven Beschäftigung mit der indianischen Sprache und Kultur und vor allem der Verbreitung der von ihm verfaßten Grammatik dürfte es neben anderen Faktoren zu verdanken sein, daß Brasilien ein Land ist, in welchem die ursprüngliche und die Kultur der Kolonialherren (die Kultur der Indios und der Portugiesen) derart untrennbar miteinander verwoben sind, weil sie zwei Jahrhunderte lang eine Sprache gesprochen haben, die nicht die Sprache der Eroberer war. Ohne eine solche Grammatik wäre es kaum denkbar gewesen, daß Brasilien zweihundert Jahre eine eigene Sprache hatte, die aus der der Indios erwachsen war.

Natürlich sollte dieses nicht darüber hinwegtäuschen, daß Anchieta auf der anderen Seite auch mitgeholfen hat, diese indianische Kultur zu zerstören und das Land für die Besetzung durch die Portugiesen vorzubereiten, obwohl die indianische Kultur gerade dadurch als untrennbarer Bestandteil der brasilianischen Geschichte erhalten geblieben ist.

Trotz seiner Zuneigung zu den Indios und seiner intensiven Studien über und die Arbeit mit den Indios ließ Padre Anchieta in seinen ausführlichen Briefen und literarischen Werken niemals Zweifel daran aufkommen, daß er überhaupt nicht geneigt war, Sitten, Gebräuche und Kultur der Indios als der eigenen gleichwertig anzuerkennen, sondern daß er diese lediglich als Wesen betrachtete, die es zu bekehren galt und deren Wertschätzung von ihrer Bekehrung abhing. Diese Einstellung kommt einem beinahe natürlich vor, wenn man sich vor Augen führt, daß die Indios mit ihren Gebräuchen, insbesondere der Poligamie und den kannibalistischen Riten, ganz und gar nicht den Vorstellungen eines Jesuiten von einem guten Christen bzw. zivilisierten Menschen entsprachen.

Nichtsdestotrotz genoß Anchieta unter den Indios auch Respekt und Zuneigung. Dieses wurde spätestens bei dem Trauerzug nach dem Tode Anchietas am 9. Juni 1597 deutlich, bei welchem ca. dreitausend Indios den Leichnam Anchietas drei Tage lang über eine Entfernung von ca. einhundert Kilometern von Reritiba nach Vitória im Bundesland Espirito Santo begleiteten. Ω

Anzeige

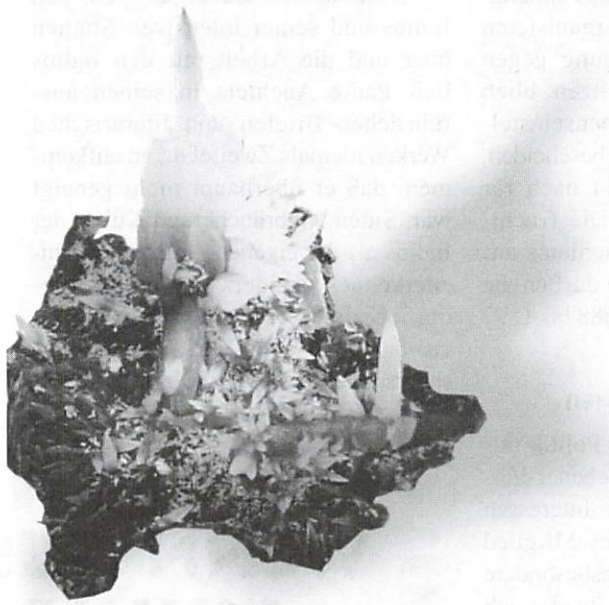
WENN AUSBILDUNG SCHULE MACHT



Ausbildung ist nicht selbstverständlich. Viele Kinder und Jugendliche in Lateinamerika wissen das. Schon die Jüngsten erkennen die Chance, die ihnen eine Ausbildung bietet.
Helfen Sie ihnen, sich zu selbstbestimmten Erwachsenen zu entwickeln! Mit der Förderung von Projekten des Lateinamerika-Zentrums unterstützen Sie die Ausbildung von benachteiligten Kindern.

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

Argelanderstraße 59, 53115 Bonn
Telefon 0228/210788 Fax 0228/241658
Spendenkonto 038 8025 Deutsche Bank Bonn



Rio Grande do Sul: Kristallstufen aus der Urkraft der Vulkane

Dr. Renate Schumacher und Reinhard Balzer

Rio Grande do Sul (Abb. 1) hat reiche Vorkommen an Mineralen und Edelsteinen, von denen Amethyst, Calcit und Feueropal Gegenstand der Ausstellung „Rio Grande do Sul, Brasilien: Kristallstufen aus der Urkraft der Vulkane" sind.

In der geographischen Karte (Abb. 1) sind die Fundstellen der ausgestellten Kristallstufen eingetragen: Die Mine, in der große Amethyste abgebaut werden, befindet sich bei Iraí. Amethyste und Calcite werden weiter südlich bei Planalto abgebaut. Feueropale treten in den Sedimentlagen zwischen den Strömen bei Salto do Jacui auf, einem Ort zwischen Soledade und Santa Maria, der für seine Achatminen bekannt ist. Bei Soledade sind Feueropale in Verwitterungsböden, den Laterithorizonten, gefunden worden.

Geologische Entstehungsgeschichte der Amethyste und Basalte

Die Amethyste und Calcite bildeten sich in Blasenhohlräumen der Lavaserie des sogenannten Paraná Basalts, der sich von São Paulo über Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul bis hin nach Uruguay erstreckt. Das Magma der Paraná Basalte ist entlang von zahlreichen Rissen in der Erdkruste aufgestiegen. Laut Literatur ist der „Stapel" der Lavaserie maximal 1800 Meter und durchschnittlich etwa 650 Meter mächtig. Einzelne Ströme sind bis zu 100 Meter dick und konnten über hunderte von Kilometern fließen. In Ruhephasen bildeten sich zwischen den Strömen Sedimentlagen, Bildungsorte seltener Feueropale.

Die Paraná Basalte nehmen heute eine Fläche von etwa 1.2 Mio. km2 ein. Ihre ursprüngliche Ausbreitung wird sogar auf 2.0 Mio. km^2 geschätzt – eine Fläche, die etwa 5,6 mal größer ist als Deutschland! Die ausgestellten Kristallstufen stammen somit aus der größten vulkanischen Provinz der Welt, einer Flutbasalt-Provinz im wahrsten Sinne des Wortes.

Neuere, in der Literatur angeführten Altersangaben liegen zwischen 119-149 Millionen Jahren, das heißt, die Basalte gehören zum geologischen Zeitalter des Jura und der Kreide. Relative Altersangaben können aufgrund der Alter der unterhalb der Lavadecken befindlichen (älteren) und der die Lavadecken aufliegenden (jüngeren) Gesteinsserien gemacht werden (Abb. 2): Die Gesteinsserien, die sich unterhalb der Lavadecken befinden, sind archaischen bis triassischen Alters. Bedeckt werden die Lavaserien von Sedimenten der Kreide.

Die Paraná-Basalte sind im Zusammenhang mit der Öffnung des Südatlantiks gebildet worden: Ursprünglich gab es eine zusammenhängende Kontinentmasse auf der südlichen Erdhalbkugel, die Gondwana genannt wurde. Das Auseinanderbrechen in einzelne Platten ging einher mit der Bildung großer Lavagebiete, die nun auf unterschiedliche Kontinente verteilt sind.

Blasenhohlräume von „mannshoher" Größe

Und wie haben sich nun die Amethyste und Basalte in den Blasenhohlräumen der Paraná Basalte gebildet? Wenn das Magma aufsteigt, entweichen die in ihm gelösten Gase und bilden Blasen. Die Form der Blasenhohlräume, in denen sich die gezeigten Amethyste und Calcite bildeten, ist als Ausdruck der nach oben erfolgten Entgasung meist gestreckt. Manche der Blasenhohlräume weisen eine „mannshohe" Größe auf. Aus Rio Grande do Sul sind in den letzten Jahren sogar Amethyst-Drusen von fast vier Meter Länge bekannt geworden. Es ist schwer, ihre Entstehung ausschließlich durch die aus dem basaltischen Magma entweichenden Gase zu erklären. Einige Modelle sprechen für Reaktionen der heißen Lava mit kühlen Wässern aus Niederschlägen, Flüssen oder Meerwasser (sogenannten meteorischen Wässern), die in den erstarrten oder zähflüssigen Lavaströmen zirkulierten.

In einem solchen Stapel Flutbasalte wie den Paraná Basalten ist viel Wärme enthalten, wodurch große Wasserströme in Bewegung gesetzt werden können. Diese heißen Wässer zersetzen die Minerale des Basalts, der zu etwa 50 Prozent aus Feldspat besteht. Bei der Umwandlung in Tonminerale wird SiO_2 in die Lösung freigesetzt. Das in den Wässern gelöste CO_2 und das neue SiO_2 führt in den Blasenhohlräumen bei niedrigeren Temperaturen zur Ausfällung von Quarz (hier in Form von Amethyst) und Calcit.

Edelsteinkammer Rio Grande do Sul

Rio Grande do Sul ist der südlichste Bundesstaat der Republik Brasilien. Im Norden grenzt er an den Bundesstaat Santa Catarina, im Osten an den Atlantischen Ozean, im Süden an Uruguay und im Westen an Argentinien. Die Hauptstadt ist Porto Alegre und die wichtigste Hafenstadt Rio Grande im Süden des Landes. Das Klima ist subtropisch bis gemäßigt, in den Wintermonaten kann es empfindlich kalt werden, in den oberen Lagen der Gebirge schneit es auch ab und zu einmal.

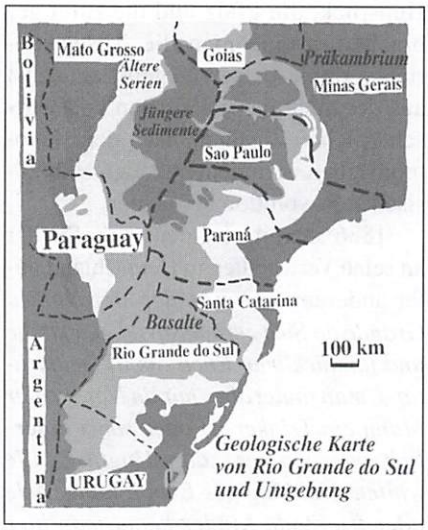


Abb. 2 : Vereinfachte geologische Karte von Rio Grande do Sul und angrenzenden Staaten. Graphik: Renate Schumacher

Das Land ist sehr fruchtbar und gilt als die Kornkammer Brasiliens. Es hat aber auch noch zwei weitere Besonderheiten. Es sind die reichen Mineralien- und Edelsteinvorkommen und die Tatsache, daß Rio Grande do Sul für Deutsche im 18. und 19. Jahrhundert eines der bedeutendsten Auswanderungsländer war. Ein großer Teil dieser Auswanderer kam aus dem Hunsrück, aus der Eifel und der Pfalz.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts herrschte im Hunsrück große Armut, die die Menschen scharenweise in die Hände von Werbern trieb, die Auswanderungen in die ganze Welt organisierten. Viel Elend, Not und Enttäuschung entstand zusätzlich, da viele dieser Auswanderungsaktionen schlecht organisiert waren und nicht zu dem versprochenen Ziel führten. Aber nicht nur die Armut und gewisse romantische Vorstellungen vom fernen Ausland waren ein Grund für die Auswanderung, sondern auch ernsthafte politische Probleme. Die jahrzehntelangen kriegerischen Auseinandersetzungen, Raub und Plünderungen durch französische Söldnerheere, Ausbeutung des Landes durch Abgaben sowie Zwangsrekrutierungen der jungen Männer zur Napoleonischen Armee auf dem Weg nach Rußland hatten unsägliches Leid über Deutschland und speziell über den

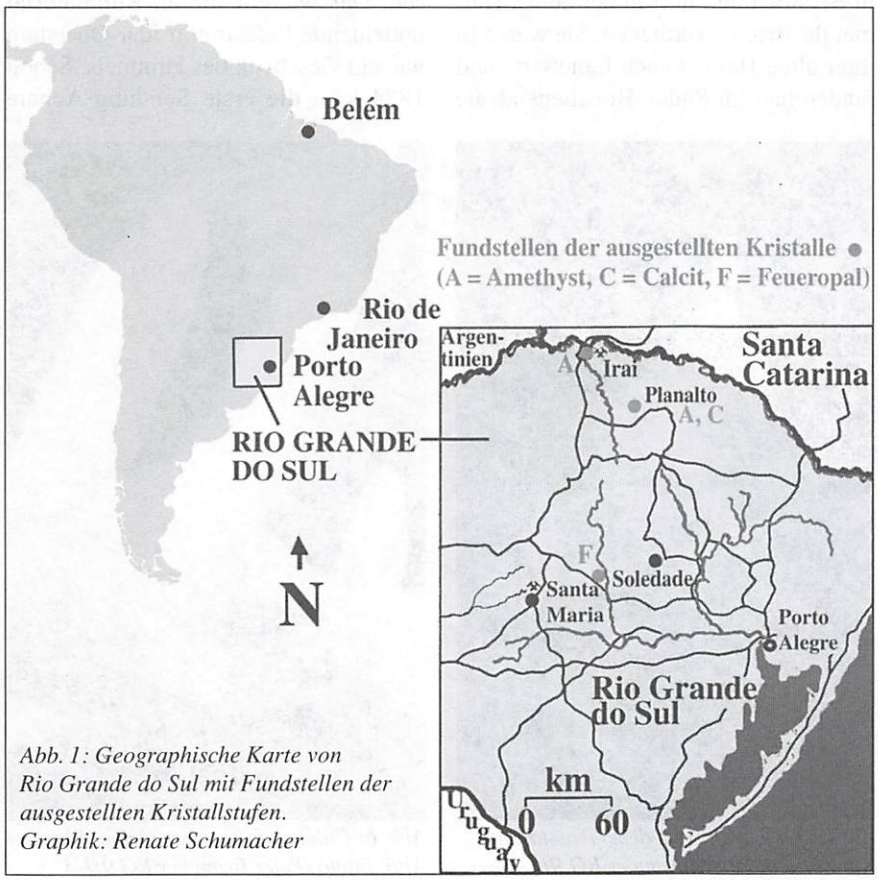


Abb. 1: Geographische Karte von Rio Grande do Sul mit Fundstellen der ausgestellten Kristallstufen. Graphik: Renate Schumacher

Hunsrück, die Pfalz und die Eifel gebracht. So muß man die Auswanderungsgründe dieser Gegend zunächst aus der Sicht der politischen und wirtschaftlichen Zustände nach den Napoleonischen Kriegen und der Französischen Revolution betrachten.

1886 schreibt ein deutscher Siedler an seine Verwandten in Deutschland unter anderem: *„Man findet hier (in Rio Grande do Sul) gerade soviel glückliche und unglückliche Ehen als in Deutschland, man findet aber nur da Not, wo der Mann ein Trinker ist oder sonst lüderlich, oder wo besondere Unglücksfälle walten. Hohläugiges Elend, hungernde oder frierende Kinder kennt man hier nicht. Zu essen hat jeder in Fülle.*

Wer nicht charakterfest ist, wer Lust zum Trinken und Bummeln hat, der soll in Deutschland bleiben. Lumpen gehen hier rascher und elender zugrunde als bei euch. In den deutschen Kolonien Südbrasiliens gilt nur der Mann, seine Tüchtigkeit und sein gutes Benehmen, nicht sein Stand und Herkommen. Schmach den Eltern, die ihre mißratenen Söhne über das Meer schicken, um sie loszuwerden."

Deutsche Auswanderung nach Erschöpfung der heimischen Minen

Zu dieser Zeit, also zu Beginn des 19. Jahrhunderts, gingen in den kleinen Hunsrückstädtchen Idar und Oberstein und in den angrenzenden Dörfern der ansässigen Achat verarbeitenden Industrie die Vorräte an Rohmaterial zur Neige, weil die einheimischen Minen erschöpft waren und sich eine weitere Ausbeute nicht mehr lohnte. Einige Schleiferfamilien wanderten aus, insbesondere in den Staat Rio Grande do Sul in Brasilien, um dort in der neuen Heimat ihr Brot zu verdienen. Sie waren in ihrer alten Heimat auch Landwirte und fanden nun im Süden Brasiliens ideale Bedingungen bezüglich Klima und Bodenqualität. Es entwickelte sich schnell eine blühende Landwirtschaft.



Abb. 3: Tagebau in der Nähe von Plan Alto. Photo Reinhard Balzer RG 5/1-11

1827, so wird berichtet, fand der Sohn eines aus dem Raum Idar-Oberstein ausgewanderten Schleifers durch Zufall in einem Flußbett einige Gerölle, die ihm sofort bekannt vorkamen und sich sehr schnell als gute Achate erwiesen. Das war für die an Rohmaterial notleidende Industrie in Idar-Oberstein wie ein Geschenk des Himmels. Schon 1834 kam die erste Sendung Achate



Abb. 4: Amethystdruse aus Iraí. Photo: Reinhard Balzer RG 4/2-6

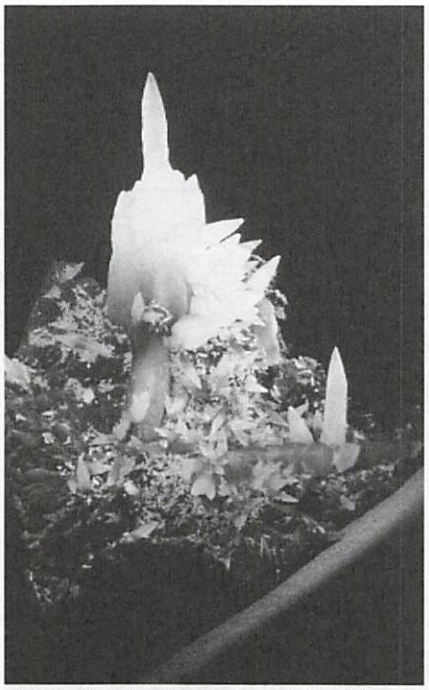


Abb. 5: Calcitstufe aus dem Gebiet Plan Alto. Photo: Peter Brammer RG 9/1-2

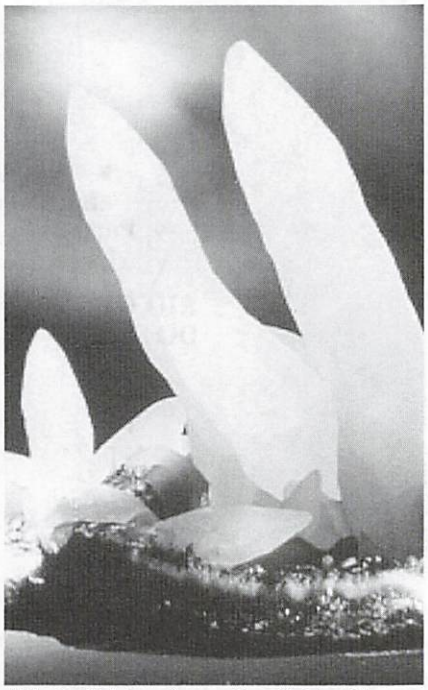


Abb. 6: Calcitstufe aus dem Gebiet Plan Alto. Photo: Peter Brammer RG 9/1-3

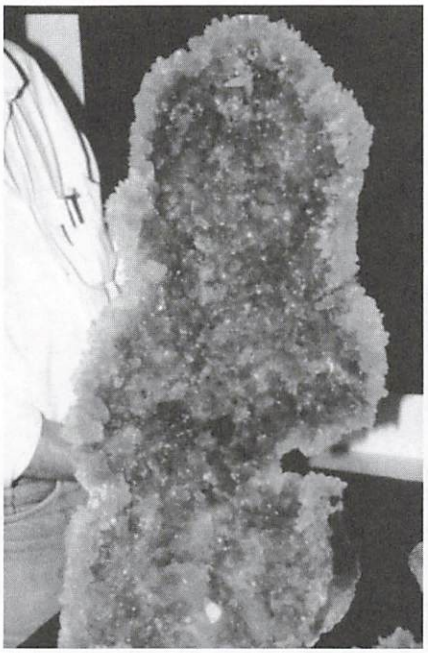


Abb. 7. Amethyst Flower Stufe aus Iraí. Photo Reinhard Balzer RB 1-1

über den Atlantik, um dann mittels Lastkahn auf dem Rhein und weiter per Ochsenkarren nach Idar-Oberstein in den Hunsrück gebracht zu werden. Dadurch war die Industrie nicht nur gerettet, sondern nahm auch in den folgenden Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung bis zu der Bedeutung, die sie bis heute noch weltweit hat. Ab sofort wurde systematisch prospektiert, und man fand neben den begehrten Achaten auch große Vorkommen an Amethyst (Abb. 4, 7), Citrin und die bei den Sammlern so beliebten Calcite (Abb. 5, 6).

Schwarzpulver statt Dynamit

Im Norden des Landes, in der Umgebung der Stadt Frederico Westphalen, bei Iraí und Plan Alto findet man die großen Amethystdrusen sowohl im Stollenbergbau unter Tage als auch im Tagebau (Abb. 3), wenn die oberste Lavadecke leicht zu erreichen ist und auch abbauwürdiges Material führt. Gesprengt, bzw. aufgelockert wird das Basaltgestein mit an Ort und Stelle selbstgefertigtem Schwarzpulver, Dynamit ist nicht zu verwenden, es würde die wertvollen Drusen zerstören.

Ist eine Druse zur Hälfte freigelegt, bohrt man zuerst einmal ein Loch hinein, um festzustellen, ob die Qualität der Kristalle ausreicht, um weiterzuarbeiten. Ist die Form und die Farbe der Kristalle gut, versucht man, sie im ganzen als Sammler- oder Museumsstück zu bergen. Wenn nicht, wird sie zerschlagen, um Zeit zu sparen. Hat das Material Edelsteinqualität und ist zum Facettieren geeignet, wird sie ebenfalls vorsichtig ausgebaut, ist dann aber auch nicht zum Verkauf im Ganzen als Museums- oder Sammlerstück vorgesehen. Die Kristalle werden einzeln herausgebrochen und meistens für den Export vorbereitet. Sie werden auf schleifbare Größe und Form geklopft, nach Gewicht und Farbe sortiert und verlassen als Halbfertigprodukte das Land. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, da man bei rechtzeitiger Ausbildung junger Menschen eine große Anzahl von Arbeitsplätzen im Inland hätte schaffen können. Die engen familiären Bindungen zwischen Südamerika und Europa haben diese Möglichkeit aber erst gar nicht zugelassen.

Es gibt noch viele Gebiete in Rio Grande do Sul, wo Edelsteine und Mineralien von feinster Qualität gefunden werden. Südwestlich der Stadt Soledade, im Gebiet um Salto do Jacui gewinnt man aus sehr stark verwitterten Lavadecken Mandeln und Drusen mit Chalzedon und Achat. Man verwendet sie für Lagensteine, aus denen Gemmen geschnitten werden. Aber auch kunstgewerbliche Gegenstände, Schalen, Kästchen und Kugeln für Schmuckketten sind sehr beliebt. Ω

Gekürzte Version eines Vortrags anläßlich der Eröffnung der Sonderausstellung „Rio Grande do Sul, Brasilien: Kristallstufen aus der Urkraft der Vulkane" im Mineralogischen Museum der Universität Bonn.

Anzeige

LAND IN SICHT!



Mehr als 15 Millionen Menschen drängeln sich in der Mega-Metropole São Paulo. Für zahllose geflüchtete Landbewohner zerplatzen Zukunftsträume in den Slums der lateinamerikanischen Großstädte.
„Land in Sicht" heißt es, wenn sich Landbewohner durch Ausbildungsmaßnahmen neue Perspektiven in ihrer Heimat aufbauen können.

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

Argelanderstraße 59, 53115 Bonn
Telefon 0228/210788 Fax 0228/241658
Spendenkonto 038 8025 Deutsche Bank Bonn



Brasilien und die EXPO 2000 in Hannover

Dr. Hans J. Dunker

Wer den brasilianischen Generalkommissar Cesário Melantonio Neto als Generalkonsul seines Landes in Frankfurt erlebte, weiß um seine Fähigkeiten, schwierige und kontroverse Probleme zu lösen. Diese Eigenschaften wird er brauchen, um bei der Brasiliendarstellung auf der EXPO 2000 die souveränen, nationalen Eigeninteressen mit den bunten zukunftsweisenden Vorstellungen der EXPO-Veranstalter zu einem harmonischen Gesamtauftritt zu vereinen.

Bis Mitte 1998 haben 175 Staaten und neun internationale Organisationen ihre Präsenz auf der vom 1. Juni bis zum 31. Oktober 2000 stattfindenden EXPO zugesagt.

Als Schwellen- und junges Industrieland befindet sich Brasilien derzeit in einer wichtigen Übergangsphase. Erklärte Absicht Brasiliens ist es, sich mit Stolz auf die eigene Tradition und die jüngsten wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften auf der EXPO in Hannover zu präsentieren. Im Gespräch mit Tópicos zeigte sich der Generalkommissar Brasiliens für die Expo 2000 – Cesário Melantonio Neto – optimistisch und in freudevoller Erwartung hinsichtlich der EXPO-Beteiligung seines Landes. Im Verlauf des EXPO-Kultur- und Ereignisprogramms möchte das Land mit eigenen Präsentationen an der Spitze der Teilnehmer stehen. Dafür bürgen nicht zuletzt die im EXPO-Jahr 2000 anstehenden Feiern zum 500sten Jahrestag der brasilianischen Staatsgründung. Mit seiner Lebensfreude und seiner Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und Völkern steht die von Brasilien ausgehende Bereicherung der EXPO schon jetzt fest.

Literatur, Tanz und Kino aus Brasilien

Den brasilianischen Nationalfeiertag am 7. September 2000 hat Brasilien als „Brasilientag der EXPO" angemeldet. Derzeit stehen bereits 13 Sonderprojekte aus Brasilien fest. „Das Land steht damit an der Spitze und wir sind stolz darauf, daß aus keinem anderen Land mehr Projekte akzeptiert wurden", freute sich Melantonio Neto. Auch für die geplanten Tanz- Kino- und Theaterfestivals kündigte er eine reiche brasilianische Beteiligung an. Die Fundação Biblioteca Nacional sowie das Departamento Nacional do Livro haben angekündigt, in Fortsetzung der Dar-

stellung auf der Frankfurter Buchmesse vor zwei Jahren, einen Streifzug durch die brasilianische Gegenwartsliteratur anzubieten. Dazu sollen brasilianische Autoren zu Lesungen nach Hannover eingeladen werden. Ein weiterer brasilianischer Höhepunkt soll eine Ausstellung zur bildenden Kunst werden, die barocke und afro-brasilianische Plastiken an die Leine bringen wird. Die Universidade de São Paulo wird mit ihren Lehrstühlen zu „Umwelt" und „Technik" am Ideenwettbewerb teilnehmen. Melantonio Neto kündigte auch an, daß sich die brasilianische Küche auf der EXPO ausgiebig vorstellen werde. Die brasilianischen Pläne sehen vor, in den kommenden Wochen in Brasilien einen Ideenwettbewerb zur Darstellung auszurufen.

Keine Teilnahme um jeden Preis

Ob Brasilien jedoch einen eigenen Pavillon mieten wird, steht noch nicht fest. Angesichts der hohen Preise zögern die Verantwortlichen. Auf Melantonio Neto werden in den kommenden Wochen schwierige Verhandlungen mit Sponsoren und den deutschen Verantwortlichen zukommen. Zu den hohen Mietkosten kommen saftige Ausstattungskosten hinzu. „Osaka und Sevilla waren deutlich billiger", beschwerte sich Melantonio Neto. „Schließlich ist die EXPO auch ein Trampolin für den Verkauf deutscher Umwelttechnologie nach Brasilien, womit sie vor allem auch deutschen Interessen dient", so Melantonio.

Die Veranstalter bestätigen, daß die EXPO für den Standort Deutschland werben soll. Sie erwarten eine reizvolle und phantasievolle Architektur der nationalen Pavillons. Das Interesse Brasiliens auf der EXPO 2000 angemessen vertreten zu sein, machte der brasilianische Generalkommissar jedoch deutlich. „Erstens, weil die Expo in Deutschland stattfindet und zweitens weil Deutschland Brasiliens wichtigster Partner bei der Zusammenarbeit in Umweltfragen ist", so Melantonio Neto. Für die Teilnahme ist Brasilien jedoch nicht bereit, jeden Preis zu zahlen. Über die Kostenfrage ist nach Angaben Netos auch der brasilianische Präsidenten Fernando Henrique Cardoso bereits informiert wurde. In den kommenden Wochen wird das brasilianische Außenministerium die Gouverneure der Bundesstaaten sowie die Industrieunternehmen ansprechen, um sie zu einer Finanzierungshilfe zur Brasiliendarstellung an der EXPO einzuladen.

Wichtige brasilianische Antworten

Innerhalb der vier tragenden Säulen der EXPO (Nationale Pavillons, Kulturprogramm, weltweite Projekte, Themenpark) gehört dem Themenpark die größte Aufmerksamkeit. Die Projekte des Themenparks dürfen jedoch nicht zur Darstellung einzelner Länder mißbraucht werden, sondern dienen allein der Darstellung des EXPO-Leitthemas „Mensch-Natur-Technik". Die Generalkommissare der Länder werden dabei noch erhebliche Mühe haben, sich mit den EXPO-200-Veranstaltern abzustimmen, die selbst noch keine klare Vorstellung von der Verwirklichung Ihres Projektes zu haben scheinen.

In jedem Fall soll der Themenpark einen Ausblick auf die Welt des 21. Jahrhunderts bieten und in Form einer Abenteuerreise durch eine Erlebnislandschaft globale Probleme ebenso wie Lösungsvorschläge zu drängenden Fragen anschaulich und lebendig darstellen. Für Brasilien stellen sich die Veranstalter insbesondere Lösungsvorschläge für Umweltprobleme wie Schutz der Wälder, des Wassers und der Luft vor. „Brasilien hat wichtige und gute Antworten zum EXPO-Leitthema zu geben", sagte Melantonio Neto, dem es besonders wichtig ist, daß Brasilien als Land wahrgenommen wird, das für die Lösung der Probleme des 21. Jahrhunderts entscheidende ideelle Impulse geben kann. „Wir rechnen damit, daß fünf Prozent aller Tagesbesucher, den brasilianischen Stand oder Pavillon aufsuchen werden", so Melantonio Neto. Diese Chancen will Brasilien nutzen, um sich als ein Land zu empfehlen, daß auch jenseits von Karneval und Fußball wichtige Beiträge zur Gestaltung des 21. Jahrhunderts zu leisten vermag. Ω

Anzeige

Preiswerte Flüge weltweit

Best of Brazil Tours

ihr Brasilien- Profi in Deutschland
Profissionais brasileiros ao seu dispor

eigene Agentur in Brasilien - daher alles was Sie benötigen aus erster Hand • Preise von ca. 600 Hotels, Transfers, Ausflüge, für Gruppen- und Individualreisen einfach erfragen • Jugend-und Studententickets von STA • Pauschalreisen weltweit von vielen Anbietern

agência do mesmo grupo no Brasil e na Alemanha por isto tudo de 1.mao • no Brasil: 600 Hoteis, transfers, excursões,etc. • excursões na Europa, hoteis, e tudo o que você precisa para viajar • bons preços de bilhetes de / ou para o Brasil • tarifas de estudantes é o nosso especial pelo mundo

pra comprar basta ligar em Português e é só!
einfach anrufen und reisen!

Easy Travel Services GmbH • Steglitzer Damm 3 - 12 169 Berlin

Tel.: 030-796 10 81/82
Fax: 030-795 03 42



Die Weltausstellung

„Schluß mit Phantasien, Mythen und falschen Vorstellungen"

Tópicos-Gespräch mit dem brasilianischen EXPO-Generalkommissar Cesário de Melantonio Neto

Zur Organisation der einzelnen EXPO-Beiträge ernennt jede eingeladene Nation oder Internationale Organisation eine anerkannte Persönlichkeit als ihren Regierungsvertreter. Dieser sogenannte „Abteilungs-Generalkommissar" ist bei der Bundesrepublik Deutschland akkreditiert. Er ist dafür verantwortlich, daß sein Land seinen Beitrag zur EXPO 2000 an den gestellten Bestimmungen ausrichtet. In München hatte Tópicos Gelegenheit zum Gespräch mit dem Expo-Generalkommissar Brasilien, Cesário de Melantonio Neto, der sich anläßlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in der Bayern-Hauptstadt aufhielt.

Tópicos: Wie wird sich Brasilien auf der EXPO 2000 darstellen?

Melantonio Neto: Unser wichtigstes Anliegen ist die Behandlung des EXPO-Themas Mensch-Natur-Technik. Wir werden zeigen, welchen hohen Stellenwert Brasilien der Beziehung Mensch und Natur einräumt. Dabei werden wir Brasilien als ein Land mit kontinentalen Ausmaßen und einer über 7.000 Kilometer langen Küste darstellen. Wir werden dabei die biologische Vielfalt des Landes ebenso vermitteln wie die ethnische Vielfalt, die beide ein tragendes Element unserer Präsentation sein werden.

Tópicos: Wie groß ist das Interesse an der EXPO-Teilnahme?

Melantonio Neto: Sehr groß. Zum einen, weil Brasilien viel zum Themenschwerpunkt Mensch-Natur-Technik beizutragen hat und zum anderen weil die EXPO 2000 in unserem Partnerland Deutschland stattfindet.

Tópicos: Auf welche Weise wird Brasilien auf der EXPO zur Lösung der großen Umweltprobleme unserer Zeit beitragen?

Melantonio Neto: In der biologischen und ethnischen Komplexität und Vielfalt Brasiliens liegt die besondere Qualifikation meines Landes, einen entscheidenden Beitrag zur Lösung der komplexen Probleme, vor denen die Welt steht, zu leisten. Brasilien hat Erfahrungen, Ideen und Lösungen zu den globalen Herausforderungen, die es darzustellen gilt.

> ***„Brasilien verfügt über Erfahrungen, Ideen und Lösungen, die es darzustellen gilt."***

Wir werden der Weltöffentlichkeit in Hannover zeigen, daß bereits 16 Prozent der Fläche Brasiliens unter einen besonderen Schutz gestellt wurden. Fünf Prozent der geschützten Flächen liegen in bundesstaatlichen Naturschutzgebieten und Reservaten, weitere elf Prozent verteilen sich auf Indianerschutzgebiete, in denen ebenfalls besondere Umweltauflagen gelten.

Wir werden Fragen zum Umweltschutz und zur Natur in Brasilien in den Mittelpunkt stellen. Dabei legen wir jedoch besonderen Wert auf die Wahrnehmung der Realitäten und müssen daher natürlich auch auf bestehende Mythen, Phantasien und falsche Vorstellungen eingehen, die sich mit Brasilien verbinden.

Außerdem wird Brasilien deutlich machen, daß es mit der Umsetzung der in der Agenda 21 gefaßten Entschlüsse nicht zufrieden ist. Wir sind der Überzeugung, daß sowohl die internationale Zusammenarbeit zur nachhaltigen Entwicklung als auch die Mittelzuweisung noch nicht zufriedenstellen ist. Den Zielen der ECO 92 mangelt es nach wie vor an Umsetzung. Unser Ziel wird es daher auch sein, in Hannover den Geist der Weltumweltkonferenz ECO 92 in Rio de Janeiro neu zu beleben.

Tópicos: *Gilt die besondere Aufmerksamkeit also der riesigen Naturvielfalt des Landes?*

Melantonio Neto: Nein. Wir werden zeigen, daß Brasilien vor allem ein urbanes Land ist. 75 Prozent der Bevölkerung Brasiliens leben in Städten und nur 25 Prozent auf dem Land. Wir werden daher die mit der zunehmenden Urbanisierung verbundenen ökologischen Probleme aufgreifen und Lösungen anbieten. Dazu gehören die Luftqualität, die Industrieverschmutzung, die Wasseraufbereitung, die nachhaltige Bodennutzung ebenso wie der Gewässerschutz und die Möglichkeiten moderner Städteplanung.

Tópicos: *Welche Rolle wird der Amazonaswald spielen?*

Melantonio Neto: Eine große und wichtige Rolle. Brasilien wird in aller Offenheit und Transparenz zeigen, welche Fortschritte bei der Bekämpfung gegen die Abholzung des Amazonas gemacht wurden, aber auch auf Defizite hinweisen. Wichtig sind uns exakte und korrekte Zahlen zum Bestand des Amazonaswaldes und zur Entwicklung des Umweltschutzes. Natürlich werden wir auch auf die jüngsten Anstrengungen der brasilianischen Regierung zur Überwachung des Amazonasgebietes, zur strafrechtlichen Verfolgung von Umweltvergehen und zum Bodenschutz eingehen. Auch die oftmals zu Mißverständnissen führenden traditionellen Anbaumethoden werden wir erläutern sowie die diesbezügliche Haltung der brasilianischen Regierung deutlich machen, die kompromißlos auf den Schutz der Wälder und der in und von ihnen lebenden Menschen ausgerichtet ist.

Tópicos: *Im Jahr 2000 begeht Brasilien seinen 500jährigen Geburtstag. Werden wir auf der EXPO ein wenig von den Feierlichkeiten mitbekommen?*

Melantonio Neto: Ja, es ist ein glücklicher Zufall, daß die EXPO 2000 in Hannover ins Jahr fällt, in dem Brasilien seine Entdeckung vor 500 Jahren feiert. Die Feierlichkeiten werden auch auf Hannover ausgerichtet sein, wo wir vor allem auf kulturellem Gebiet einen Abriß durch die dann 500jährige Geschichte Brasiliens zeigen werden. Außerdem hat Brasilien bereits den 7. September 2000, den Brasilianischen Unabhängigkeitstag, als seinen Nationentag reserviert. An diesem Tag werden wir einen ganzen Reigen von Aktivitäten haben, die Brasilien in den Mittelpunkt des Tagesprogramms rükken werden. Hinweisen möchte ich auch auf die Präsentation der kulinarischen Reize der brasilianischen Küche.

Tópicos: *Mit was für einem Stand wird Brasilien auf der EXPO 2000 vertreten sein?*

„Brasilien wird eigene Beiträge zum Tanz-, Theater- und Kinofestival beisteuern."

Melantonio Neto: Wir werden ganz normal Ausstellungsfläche für einen Stand anmieten, wie die meisten übrigen Nationen auch. Dabei orientieren wir uns an den Räumlichkeiten während der Weltausstellung in Lissabon. Dort wählten fast alle Nationen, bis auf drei oder vier, einen normalen Stand. Einen eigens eingerichteten, permanenten brasilianischen Pavillon wird es nicht geben. Darüber hinaus wird Brasilien zu den Tanz-, Theater und Kino-Festivals eigene Beiträge beisteuern. Auch der brasilianischen Literatur und der bildenden Kunst werden wir in Hannover ein Forum verschaffen.

Tópicos: *Im Vorfeld der EXPO gibt es viel Kritik an den hohen Mietpreisen. Schließen Sie sich dieser Kritik an?*

Melantonio Neto: Ja, ganz ohne Zweifel sind die Mietpreise für die EXPO in Hannover extrem hoch. Sie liegen weit über dem historischen Schnitt, der bisher für die Teilnahme bezahlt werden mußte. Die Teilnahme

„Die Mietpreise sind zu teuer und Entwicklungsländer werden Schwierigkeiten bekommen"

in Sevilla 1992 oder in Osaka 1970 war erheblich günstiger als die in Hannover. Sicherlich werden gerade Entwicklungsländer Probleme haben, ihre Anwesenheit auf der EXPO zu finanzieren.

Tópicos: *Insgesamt wurden 13 Projekte von brasilianischen Nicht-Regierungs-Organisationen zur Vorstellung auf der EXPO 2000 eingeladen. Können Sie uns bereits ein wenig über diese Projekte verraten?*

Melantonio Neto: Wir sind froh und auch ein wenig stolz darüber, daß so viele Projekte aus Brasilien zur EXPO 2000 eingeladen wurden. Die geographische Vielfalt der brasilianischen NGO-Projekte ist ebenso vielfältig wie die thematische. So haben wir beispielsweise Projekte aus Acre, Paraná, und Amazonas. Thematisch reicht die Bandbreite von der beispielhaften Wasserversorgung ärmerer Menschen über die Vorstellung modellhafter Lösungen für den öffentlichen Verkehr bis hin zum Projekt einer Radiostation im Amazonasgebiet. Ein weiteres NGO-Projekt beschäftigt sich mit umweltsoziologischen Erhebungen und Studien.

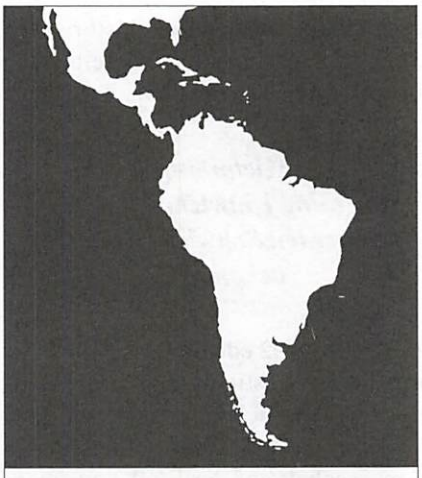
„Wir rechnen mit täglich bis zu 15.000 Besuchern."

Tópicos: *Auf wie viele tägliche Besucher stellen Sie sich bei der Konzeption Ihres Standes ein?*

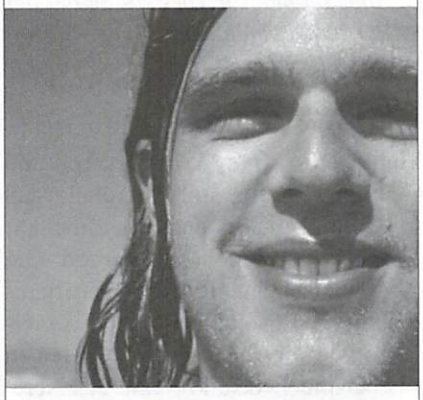
Melantonio Neto: Wir rechnen täglich mit maximal 15.000 Besuchern, die unseren Stand besuchen werden. Ω

Das Gespräch führten Dr. Hans-Joachim Dunker und Michael Rose.

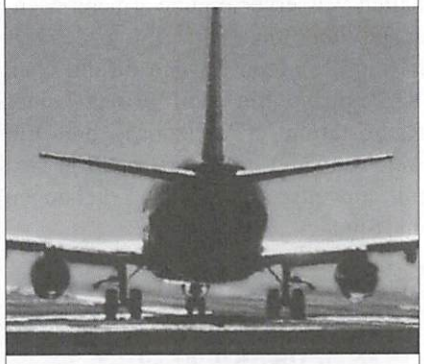
Anzeige



Ótimas ofertas
para América Latina
e Espanha



Vamos viajar!



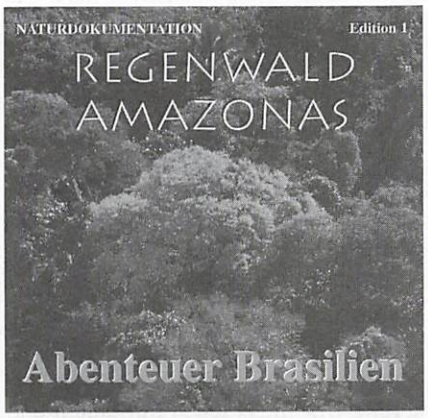
Ligue para:
Tel. 07 11 / 2 36 67 53
E obtenha maiores
informações

Cono Sur
Josef-Hirn-Platz 6
70173 Stuttgart
Fax 07 11 / 2 36 67 54

Seltsame Froschstimmen und sirrende Zikaden

Authentische Tonaufnahmen aus dem Regenwald

Die Aufnahmen der CD „Regenwald Amazonas" entstanden zwischen Dezember 1995 und April 1996 im Bereich des Rio Negro und seiner Seitenflüsse.



Ein 6-Meter-Boot mit einem 15-PS-Außenbordmotor war der Mikrofonjägerin Aufnahmestudio, Fahrzeug und Wohnung zugleich. Mit dem Boot fuhr Gabriele Trinkl während der brasilianischen Regenzeit in die überfluteten Wälder hinein und horcht mit dem Mikrophon geduldig in sie. Die Ton-Dokumentation gibt dem Zuhörer Gelegenheit, die Natur so wiederzuerleben, wie man sie an glücklichen Tagen und guten Plätzen auch tatsächlich hören kann. Die auf der CD zusammengestellten Szenen sind daher im wesentlichen unveränderte Originalaufnahmen, alle mit der gleichen Mikrofonanordnung und Lautstärke aufgenommen, aus denen lediglich störende Nebengeräusche herausgeschnitten oder -gefiltert wurden. Die CD bietet ein interessantes Hörerlebnis vom amazonischen Tropenwald unter der einen Bedingung: ruhig sein und zuhören.

Gabriele Trinkl:
Regenwald Amazonas Edition 1, Abenteuer Brasilien.
Naturdokumentation auf CD (mit Textheft); Gesamtspieldauer 74 Minuten; Bestell-Nr.: CD-290-001. Musikverlag Edition AMPLE, DM 29,95.

Internet:
http://www.ample-edition.com



Der Blick des Sammlers Gilberto Chateaubriand



HAUS DER KULTUREN DER WELT

DER BRASILIANISCHE BLICK

Zeitgenössische Kunst aus Brasilien aus der Sammlung Gilberto Chateaubriand

3.7. bis 13.9.1998

„Sammeln ist eine Leidenschaft, in der das Objekt der Liebe sich ständig verändert. Es ist das Bewußtsein einer bewegenden Aufgabe, die aber kein Ende hat. Es ist die schrecklich schöne Gewißheit, daß es immer wieder etwas zu erobern gibt. 1953 schenkte mir der Künstler José Pancetti ein Bild und sagte, daß es der Anfang meiner Sammlung sei. Von da an wurde das Kaufen von Kunstwerken meine zweite Natur – vielleicht sogar meine erste. Ich habe mich immer für brasilianische Kunst entschieden; mir gefällt es, den Künstler kennenzulernen, sein Atelier zu besuchen, neue Talente zu entdecken, überrascht zu werden.

Im Jahr 1993, also 40 Jahre nachdem ich sie begonnen hatte, wurde die Sammlung dem Schutz des Museums für Moderne Kunst in Rio de Janeiro unterstellt, das freundlicherweise jetzt einen Teil der Werke für eine so lange Zeit freigibt. Mit Stolz sehe ich, daß die Ausstellung „Der Brasilianische Blick" unter der kuratorischen Leitung von Denise Matter in drei Städten Deutschlands vorgestellt werden wird.

Die Ausstellung ist auch ein Sieg der Unermüdlichkeit von Mario do Carmo Vogt, die als Leiterin der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung einen dauerhaften Austausch zwischen den beiden Ländern verwirklicht hat."

Die Ausstellung zeigt rund 70 Werke bedeutender zeitgenössischer bildender Künstler und Maler Brasiliens. Keine bedeutende Bewegung der brasilianischen Kunst bleibt dabei unbeachtet. Chateaubriands Sammlung ist ein Bild von Brasilien. Ω

Termine:

Berlin, Haus der Kulturen der Welt:
3. 7. – 13. 9. 1998
Aachen, Ludwig-Forum für internationale Kunst:
22. 10. – 29. 11. 1998
Heidenheim, Kunstmuseum Heidenheim:
13. 12. 1998 – 31. 1. 1999
Weitere Stationen sind in Planung.

Mitglieder wissen mehr!





Eine grüne Jacke mit Aufschrift hängt derzeit in der Ausstellung „Der Brasilianische Blick" im Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Die Arbeit des Künstlers Alex Flemming gehört einem der sechs Kompartimente dieser Ausstellung an, das dem Motto „Kunst und Respektlosigkeit" gewidmet ist.

Die grüne Jacke oder Was ein einsames Ich zu sagen hat...

Einige Bemerkungen zur Kunst von Alex Flemming

Von Ute Hermanns

Die hier versammelten Positionen zeitgenössischer Kunst bezeugen den humorvollen Umgang brasilianischer Künstler mit der Dramatik ihres Alltags. Doch die Arbeit von Alex Flemming geht dem Betrachter trotz der vordergründig humorvollen Aussage unter die Haut.

Ausgehend von dieser Arbeit des Künstlers soll im folgenden nach einem kurzen Überblick über seine früheren Schaffensphasen hier besonders seine jüngste Arbeit im öffentlichen Raum an der U-Bahn Station Sumaré, die im September 1998 in São Paulo eröffnet wird, zum ersten Mal dem Leser vorgestellt werden.

Drama Schuld und Verlangen

Zurück zur Jacke: In monochromem, metallischem Grasgrün und mit nach Schablone gemalten Großbuchstaben versehen – ein immer wiederkehrendes Element in Alex Flemmings Malerei – sind die beiden Buchstaben des Wortes „EU" = „Ich" blau und gelb. Die übrigen Buchstaben sind rot und weiß. Die Jacke wirkt steif, verloren und irgendwie geschrumpft. Es stellt sich heraus, daß sie ein abgelegtes Kleidungsstück des Künstlers ist, das durch die Behandlung mit Grundierung und Farbe leicht eingegangen ist. Durch den Farbauftrag und den Kunstkontext, in den sie eingeführt wurde, kommt sie jetzt wieder zur Geltung. Grasgrün, blau und gelb sind Farben der brasilianischen Nationalflagge und geben auf farbsemantischer Ebene die Herkunft des Künstlers an. Die Aussage heißt „O EU SÓ" = „Das Ich allein". Das brasilianische Ich ist also allein. Die erwähnte Jacke entstand im Zusammenhang mit weiteren Arbeiten aus ausrangierten Kleidungsstücken, die mit aufgemalten Wörtern wie „Drama", „Schuld", „Qual" oder „Verlangen" usw. versehen sind. Das Medium für diese Botschaft sind die Relikte der Umhüllungen und Verhüllungen des Künstlers, der sie aufgreift und in einen neuen Kontext stellt. Sie wirken zerknittert und geplättet, als wäre man mehrfach über sie gelaufen, als sie auf dem Boden aussortiert auf den Sack für die Kleidersammlung warteten. Ein wenig trostlos, den schrillen Farben zum Trotz.

Texte aus der Lonely-Heart-Rubrik

Den Kontrapunkt zu dieser Serie aus Kleidungsstücken der Jahre 1993/94 bildet die Serie der Annoncen-Bilder mit den aus einschlägigen Rubriken der deutschen Presse entnommenen Kontaktanzeigen. Allgemein bekannte Portraits von Melanchton, Lucas Cranach u. a. überschrieb Flemming mit diesen schablonisierten Anzeigen so, als murmelten die Figuren selbst die Texte aus der Lonely-Heart-Rubrik vor sich hin.

Die Einsamkeit des Großstadtmenschen, des mobilen Weltbürgers wird im Kontext der Vermarktung von preisgegebener Intimität zum großen sozialen Leid am Ende dieses Jahrtausends. So ist die grüne Jacke Sinnbild für einen farbenfrohen kulturellen Kontext, der sich den Grundproblemen unserer Zeit zu stellen hat.

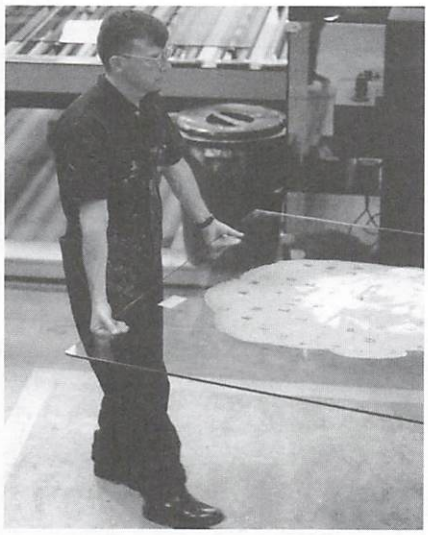
Flemming verfolgte stets sein Konzept der Malerei auf nicht traditionellen Oberflächen. Bereits Robert Rauschenberg hatte die ästhetische Kraft des Abfalls erkannt und seiner Malerei durch die Einbeziehung von Gegenständen die Dreidimensionalität erschlossen. Es waren Objekte des Alltags, so banal, daß sie fast nicht mehr wahrgenommen wurden. Durch ihre Überführung in den Kunstkontext erhielten sie neue Bedeutungen. Alex Flemming steht in der Tradition Rauschenbergs, entwickelte allerdings eine gänzlich divergierende, eigene Formensprache. Diesem Künstler geht es um die Haut im umfassenden Sinn, die marktschreierisch zu Markte und zu Grabe getragen wird.

Großes Aufsehen erregte der Künstler 1990 im Museu de Arte de São Paulo (MASP), wo er auf den Treppen ausge-









Alle Fotos: João Caldas

stopfte Stierköpfe mit einer knallblauen Mixtur aus Bariumsulfat, Acryllack und Biotit übermalte, selbige auf Mülleimern befestigte und als Installation ausstellte. Im folgenden Jahr nahm er an der 21. Internationalen Biennale von São Paulo teil. In seiner dafür angefertigten Serie „O Sacrifício", zu deutsch: „das Opfer" befand sich ein Objekt aus einem Einkaufswagen mit leuchtendblau übermaltem „lachenden" Krokodil, das heute, wie auch die grüne Jacke „O EU SÓ", zur Sammlung Gilberto Chateaubriand, der bedeutendsten Kunstsammlung zeitgenössischer brasilianischer Kunst gehört.

Tod und Schaulust

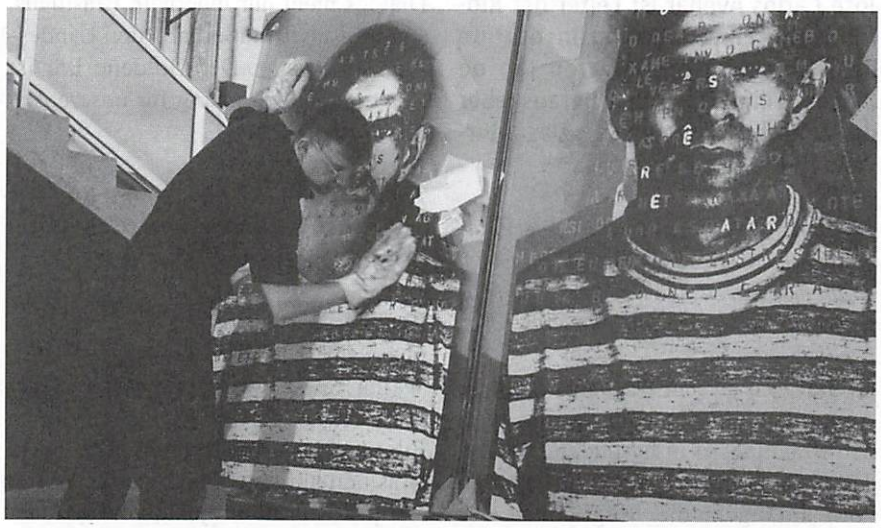
Diese Arbeit ist eindeutig im Sinne von „Kunst und Respektlosigkeit", führt sie doch den eklatanten Unterschied zwischen archaischen Lebensformen und industrialisierter High-tech Konsumgesellschaft mit einem breiten Grinsen ad absurdum. Seine Arbeit an ausgestopften Tieren führte Flemming im Anschluß an die Biennale 1991 in Berlin weiter. In der Galerie Tammen & Busch 1992 stellte er zahlreiche Objekte aus, deren Hauptelement ein in schrillen Farben übermaltes, ausgestopftes Tier darstellte. Diese ausgestopften Häute, Reminiszenzen des Leblosen, Toten, werden durch den Farbauftrag gewissermaßen neu zum Leben erweckt, „marschieren auf der Objektebene als geheimnisvolle Anti-Kadaver" wie Christoph Tannert ihnen zugesteht. Flemming läßt dabei die Schaulust des Betrachters über den Tod triumphieren. João Freyze-Pereira kommentiert die Aktion des Künstlers: „Was der Künstler uns voll List vorzuführen scheint, im Raum zwischen dem Sichtbaren und dem Moralischen, ist, daß der Tod nicht unumkehrbar ist und, mehr noch, daß er ein Gegenstand des ästhetischen Genusses sein kann." Dieses Spiel setzt Flemming mit ausrangierten Sesseln und Sofas fort, deren Plüschhaut er mit knalligen Acrylfarben übermalt und dem Betrachter des im Grunde schon ausrangierten Möbels die Schaulust zurückgibt. Auf diese Sitzmöbel projiziert er Sensationsmeldungen aus der brasilianischen Presse. Sie erzählen irgendwelche Schreckensmeldungen, Nonsense Botschaften. Die Möbel verweisen auf Abwesenheit der Menschen, die sie einst nutzten. Indem Flemming die Objekte dem Kunstkontext zuführt, zerstört er ihre Behaglichkeit. Unsere Welt läßt keine plüschigen Wohnzimmer und netten Gesprächsrunden mehr zu. Diese Zeiten sind ein für alle Mal vorbei. Einsam, heimatlos und allein zieht der postmoderne Mensch seiner Wege...

Zuhause in der Megalopolis

Während die grüne Jacke relativ spielerisch mit nationalen Symbolfarben umgeht, um ein universales Problem zu thematisieren, geht Flemming in seiner jüngsten Arbeit noch einen Schritt weiter. Die Einsamkeit der Megalopolis São Paulo bringt er im öffentlichen Raum mit seiner Arbeit „Sumaré-Metro", dem bisher einzigen überirdischen U-Bahnhof in São Paulo am Schnittpunkt zwischen der Avenida Paulista mit der Avenida Sumaré, zum Ausdruck. Die Station ist zwischen zwei Berghängen und unter einem Viadukt angesiedelt. Alex Flemming hat 44 Fotoporträts und schablonisierte Buchstaben aus Glasstaub auf Panzerglasscheiben (1.80 x 1.20 m) gebrannt. Die zwei gegenüberliegende Glaswände von je 80 Meter Länge weisen im öffentlichen Raum auf den Widerspruch von äußerer, harter Erscheinung und inwendiger Sensibilität hin. Die Fotoporträts sind schwarzweiße Abbildungen von Menschen, die in dieser Megalopolis zu Hause sind. Buchstaben in den unterschiedlichsten Farben ergeben bei jedem Porträt ein Gedicht. Sämtliche Gedichte wiederum ergeben einen Querschnitt durch die brasilianische Poesie, angefangen bei Gregório de Matos über Castro Alves, Olávio Bilac, Mário de Andrade, Manuel Bandeira, Vinicius de Morais, Carlos de Drummond de Andrade bis zu Haroldo de Campos, um nur einige zu nennen. Gedichte, die das Erleben von Stadt oder das Problem der brasilianischen Identitätssuche zum Ausdruck bringen.

Stadtmoloch mit Poesie

Die Porträts der Personen sind schwarzweiß, in diesem Stadtmoloch schlummert aber noch Poesie in ihnen. Trotz ihrer Hektik und angespannten Gesichter tragen sie noch farbenfrohe Poesie in sich, nur der Außenhaut nach sind es graue Stadtmenschen. Vielleicht gehen die Menschen, die in „Sumaré" aussteigen, der Alltagshektik zum Trotz demnächst wieder freundlicher miteinander um. Wer weiß, vielleicht ist diese Arbeit Flemmings ein Auftakt für einen globalen Versuch... Ω





„Wir sind Portugiesen, Spanier, Afrikaner, Franzosen, Holländer, Italiener, Deutsche, Polen, Tschechen und Indianer zugleich"

Interview mit José Carlos Avellar über den Goldenen Bären, Central do Brasil und lateinamerikanische Filme.

José Carlos Avellar ist Leiter der Riofilme, der Filmförderungsinstitution des Kulturministeriums von Rio de Janeiro, Filmkritiker und Herausgeber der Zeitschrift "Cinemais". Das Interview führte Ute Hermanns.

Tópicos: *Was bedeutet die Auszeichnung von „Central do Brasil" mit dem Goldenen Bären der Berliner Filmfestspiele für das brasilianische Kino?*

Avellar: Zu diesem Zeitpunkt ist diese Auszeichnung sehr wichtig. Sie zeigt den Brasilianern in besonderer Weise, daß unser Kino, mit dem wir jetzt von vorn anfangen, die Möglichkeit des Dialogs nicht nur innerhalb Brasiliens, sondern auch außerhalb der Landesgrenzen besitzt. Der Goldene Bär ist also eine Anerkennung für unsere Art, Filme zu drehen.

Tópicos: *In welcher Form hat Riofilme zum Entstehen des Films „Central do Brasil" beigetragen?*

Avellar: Wir haben seit der Drehbuchphase an dem Projekt mitgearbeitet. Walter Salles war gerade mit „Terra Estrangeira" fertig. Wir haben diesen Film lanciert, der übrigens sehr gut in Brasilien aufgenommen wurde. Walter stellte uns seine Projekte vor, darunter befand sich die erste Drehbuchfassung von „Central do Brasil".

Tópicos: *Hängt das brasilianische Kino eigentlich immer stärker von einer Koproduktion mit Ländern ab, die eine solide Filmförderung haben?*

Avellar: Das glaube ich nicht. Diese Form jedoch war in den sechziger und siebziger Jahren sehr populär. Sie hieß Koproduktion und war auch eine Form, Produktionsmechanismen eines Landes mit denen eines bestimmten, anderen Landes zusammenzubringen, Techniker und Schauspieler eines Landes mit denen aus einem anderen Land zusam-

Brasilianische Filme in Vorbereitung:



Através da Janela	(Through the Window)	von Tata Amaral
Brava Gente Brasileira	(Brave Brazilian People)	von Lúcia Murat
Castelo Ratimbum	(Ratimbum Castle)	von Cao Hamburger
Chatô	(Assis Chateaubriand)	von Guilherme Fontes
Cinderela	(Cinderella)	von Paulo Aragão
Um Copo de Cólera	(A Glass of Rage)	von Aluísio Abranches
Eu, Tu, Eles	(I, You, They)	von Andrucha Waddington
Guerra e Liberdade	(War and Liberty)	von Nelson Pereira dos Santos
Lara		von Ana Maria Magalhães
Lavoura Arcaica	(Archaic Fieldwork)	von Luís Fernando Carvalho
O Matador	(The Killer)	von José Henrique Fonseca
Mauá, o Imperador e o Rei	(Mauá, the Emperor and the King)	von Sérgio Rezende
Negociação Mortal	(Mortal Business)	von Marcelo Taranto
A Partilha	(Distribution)	von Daniel Filho
Páscoa em Março	(Easter in March)	von Ana Carolina
O Poeta da Vila	(Noel Rosa, Vila's Poet)	von Ricardo Van Steen
Santos Dumont		von Marcone Simões Pereira
Vox Populi	(People's Voice)	von Marcelo Lafitte
Xangô de Baker Street	(Baker Street's Xangô)	von Miguel Faria

Brasilianische Filme, die gerade gedreht werden:



Até Que a Vida Nos Separe	(Until Life Do Us Apart)	von José Zaragoza
Dois Córregos	(Two Brooks)	von Carlos Reichenbach
Estorvo	(Hindrance)	von Ruy Guerra
Orfeu	(Orpheus)	von Cacá Diegues
O Viajante	(The Traveler)	von Paulo César Saraceni, In Post-Production
Adágio do Sol	(Sun Adagio)	von Xavier de Oliveira
Amor & Cia.	(Love &Co.)	von Helvécio Ratton
Uma Aventura do Zico	(An Adventure of Zico)	von Antônio Carlos Fontoura
Boleiros	(Rascals)	von Ugo Giorgetti
Brasil 97		von Bia Lessa
Coração Iluminado	(Enlightened Heart)	von Hector Babenco
O Dia da Caça	(The Day of the Prey)	von Alberto Graça
Histórias do Flamengo	(Flamengo's Stories)	von Carlos Niemeyer
A Hora Mágica	(The Magic Hour)	von Guilherme de Almeida Prado
Menino Maluquinho 2	(Little Crazy Boy 2)	von Fernando Meirelles
No Coração dos Deuses	(In Gods' Hearts)	von Geraldo Moraes
Paixão Perdida	(Lost Passion)	von Walter Hugo Khouri
O Primeiro Dia	(The First Day)	von Daniela Thomas and Walter Salles
La Serva Padrona	(The Boss Servant)	von Carla Camurati
O Toque do Oboé	(The Sound of the Oboe)	von Cláudio MacDowell

Brasilianische Filme, die im Verleih sind:



Alô	(Hello)	von Mara Mourão
Amores	(Loves)	von Domingos de Oliveira
O Amor Está no Ar	(Love Is in the Air)	von Amylton Dias de Almeida
Bela Donna	(Pretty Lady)	von Fábio Barreto
Central do Brasil	(Central Station)	von Walter Salles
Encontros de Demônios	(Meeting of Demons)	von Cecílio Neto
As Feras	(The Beasts)	von Walter Hugo Khouri
For All		von Luiz Carlos Lacerda and Buza Ferraz
A Grande Noitada	(The Great Night Out)	von Denoir de Oliveira
Kenoma		von Eliane Caffé
Lua Cambará	(Red Moon)	von Rosemberg Cariry
Policarpo Quaresma		von Paulo Thiago
Primeiras Estórias	(Fist Stories)	von Pedro Bial
Tiradentes	(Brazil's Independence Martyr)	von Osvaldo Caldeira
Traição	(Treason)	von Arthur Fontes, Cláudio Torres and José Henrique Fonseca



menzuführen und nach jener Teilung zu verfahren, wie sie übrigens noch heute in Europa bei Koproduktionen sehr üblich ist. Ich glaube, daß dies nicht weiterhin die angemessene Form für die internationale Kooperation im Bereich des Films ist. Ich sehe jedoch einen größeren Bedarf für Verträge über Kodistributionen, als für Verträge über Koproduktionen. Ich kann mir vorstellen, daß ein deutscher Film nicht leicht in Spanien auf die Leinwand kommt und umgekehrt.

In Brasilien werden wir in diesem Jahr dreißig bis vierzig Titel produzieren. In Argentinien werden pro Jahr genauso viele Filme gedreht, dennoch bekommen wir das argentinische Kino nicht zu sehen, noch sehen die Argentinier das brasilianische Kino. Nicht die Entwicklung von Koproduktionsabkommen scheint mir heute unabdingbar zu sein, sondern die Entwicklung von Kodistributionsabkommen.

Aber die Möglichkeit sollte gegeben sein, daß ein deutsches Projekt eventuell mit einer brasilianischen Beteiligung rechnen kann und umgekehrt.

Tópicos: *Im vergangenen wie auch in diesem Jahr zeigte sich eine Tendenz des neuen brasilianischen Kinos: Die Regisseure sprechen über ihr eigenes Land und in „Central do Brasil" zeigt Walter Salles ausschließlich Brasilien. Wie kommt es Deiner Meinung nach dazu?*

Avellar: Richtig, ich denke, das passiert aus zweierlei Gründen: Erstens: Wir haben die Pressionen einer Krise der Entpersonalisierung hinter uns. Von ihr wurden nicht nur alle lateinamerikanischen Länder wirtschaftlich erfaßt, um sich dann in einer neuen neoliberalen Ordnung wiederzufinden, die einer globalisierenden, internationalisierenden Ordnung offen gegenübersteht. Diese Pression auf Brasilien war sehr stark und führte tatsächlich zu einer Entpersonalisierung der Wirtschaft wie auch der Gesellschaft und der eigenen Bevölkerung selbst. Ich halte es demnach für eine natürliche und gesunde Reaktion, daß diese Krise der Persönlichkeit im Kino durch eine Affirmation der Persönlichkeit umgesetzt wird.

Nach diesem Prozeß der Entpersonalisierung diskutieren die jungen Filmemacher heute die Frage, was eigentlich national ist, wie denn unsere Identität aussieht, und wer oder was wir sind. Tatsächlich ist das „wir" eine sehr unbestimmte Angelegenheit, denn in der brasilianischen Gesellschaft gibt es keine festgelegte, umrissene Identität. Vielleicht wird die brasilianische Identität von der Suche nach einer Identität bestimmt. Das bedeutet, alle Menschen aus dem Norden, dem Süden und dem Zentrum des Landes erleben die Entstehung einer Identität.

Darin unterscheiden wir uns völlig von den Ländern Europas, wo schon eine Identität vorhanden ist. Sie kann zu gegebener Zeit negiert und kritisiert werden. Ein Deutscher zweifelt jedoch nicht daran, daß er Deutscher ist, ein Franzose zweifelt nicht daran, daß er Franzose ist, wogegen ein Brasilianer nicht weiß, ob er ein Deutscher, ein Franzose oder ein Brasilianer ist. Es gibt nämlich einerseits eine sehr enge Bindung an den Ort, wo die Menschen leben und andererseits eine enge Bindung an den Ort, aus dem die Großväter stammen. Wir sind Portugiesen, Spanier, Afrikaner, Franzosen, Holländer, Italiener, Deutsche, Polen, Tschechen und Indianer zugleich. Diese Mischung zeigt, daß diese Mischung einer nicht identifizierten Natur und Identität sehr wohl unsere reichste Komponente darstellt. Ich glaube, in den Filmen von heute können wir diese Suche in den unterschiedlichsten Geschichten und Sprachen sehen.

Tópicos: *Ich möchte noch einmal zurückkommen auf das Problem des Mercosul. Du hast gesagt, der brasilianische Film sei selten in Argentinien zu sehen, und der argentinische Film komme nicht auf die brasilianischen Leinwände. Aber es gab doch den Versuch des Mercosul, der einen größeren Austausch auch des Films fördern sollte? Wie funktioniert dieser Austausch? Wie wird das Distributionsproblem gelöst?*

Avellar: Für das Kino ist der gemeinsame Markt noch nicht in Kraft getreten. Die Riofilme hat einige Abkommen mit Uruguay, die bereits umgesetzt werden. Wir haben es schon geschafft, daß brasilianische Filme relativ regelmäßig in Montevideo und in denjenigen Kinos laufen, die zur Kinemathek Uruguays gehören. Obwohl die Grenzen formal aufgehoben wurden und die Möglichkeit zum Tausch von Kulturgütern zwischen den Ländern des Mercosul (Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguai, Bolivien und Paraguay) besteht, handelt es sich bislang nur um ein Lippenbekenntnis, um eine Absichtserklärung auf dem Papier.

Mit einem brasilianischen Film in eines dieser Länder zu kommen, bedeutet einen Zoll zu passieren, der einen Film noch umständlicher behandelt als jedes andere Produkt. Die Prozeduren an allen Grenzen der lateinamerikanischen Länder nehmen sich da nichts.

Wer einen Film aus Argentinien nach Brasilien holen will, muß sich einer komplizierten und bürokratischen Grenzkontrolle unterziehen. Tatsächlich sieht es bei allen Filmen des Mercosul so aus.

Strenggenommen können wir hier auch nur vom argentinischen oder brasilianischen Kino sprechen, denn in Uruguay, Bolivien wird nur wenig gedreht, in Paraguay fast gar nicht und in Chile momentan fast gar nicht. Brasilien und Argentinien sind zudem sehr stark auf die Eroberung des inländischen Kinomarktes ausgerichtet. Die Möglichkeit, daß Filme in einem anderen Land des Mercosul laufen, besteht nur selten. Ω

© Transkription des Interviews, redaktionelle Bearbeitung und Übersetzung von Ute Hermanns

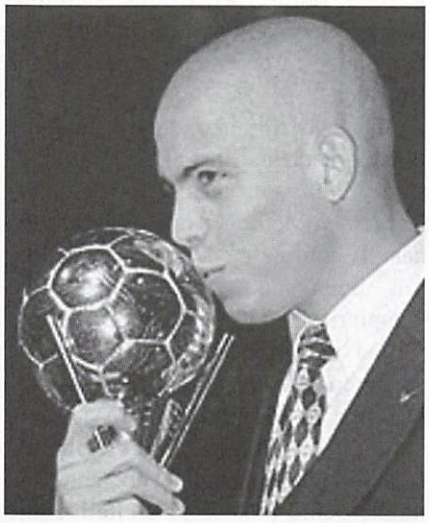
Adieu Penta!

Brasilien war gut vorbereitet: Die brasilianischen Supermärkte vermeldeten in den ersten Juli-Tagen um 80 Prozent höhere Bierverkäufe als im Vergleichsmonat des Vorjahres. 20 Prozent mehr Fleisch und Zugaben für feijoada landeten in den Einkaufswagen der Brasilianer. Churrasco war angesagt. Die Franzosen sollten der Nachtisch sein.

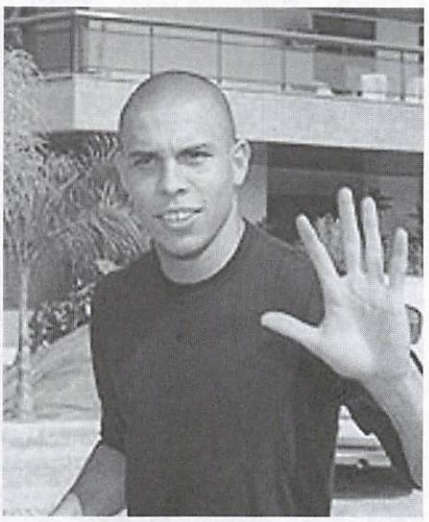
Doch dann das Unerwartete im grüngelb geschmückten Brasilien: Bebeto, Dunga, Rivaldo und Co. verloren das schon sicher geglaubte WM-Endspiel gegen den Gastgeber und brachten eine entgeistert auf die Bildschirme blickende Nation um den Penta, das fünfmalige Gewinnen der WM-Weltmeisterschaftstrophäe. Während dem magenkränkelnden Ronaldinho schon vor dem Spiel der Appetit vergangen war, lag den Brasilianern die Feijoada erst nach dem Spiel so richtig schwer im Magen. Wie konnte das geschehen. Fassungslosigkeit machte sich breit. Als ein Schatten ihrer selbst hatten sich die Brasilianer auf dem Rasen von Paris präsentiertet. Können, Ausdauer, Strategie, Ballkunst, die sie noch im Halbfinale gegen Holland gezeigt hatten, waren wie weggefegt. Übernatürliche Kräfte oder aber ein Komplott müsse gewaltet haben, um Brasilien so schlecht aussehen zu lassen. Hatte ein böser Gegenzauber die Ballzauberer lahmgelegt?

Schnell brodelte es in der brasilianischen Gerüchteküche: War der Koch, der den Brasilianern die letzte Mahlzeit vor dem Spiel zubereitet hatte, nicht ein Franzose? War er womöglich ein böser Miraculix, der lähmende Kräuter in einen verbotenen Trank gemischt hatte. Auch Ricardo Texeira und die Nike-Vorderen gerieten als skrupellose Sponsoren ins Visier der öffentlichen Kritik. Andere wiederum wußten, die Brasilianer hätten absichtlich verloren, damit ihr Land im Gegenzug zum Austragungsort der WM 2002 werden würde, falls diese nicht in Japan und Südkorea stattfinden könnte. Auch über eine vertuschte Epilepsie Ronaldinhos durfte spekuliert werden. Gab es vielleicht in der Mannschaftskabine eine so große Auseinandersetzung um den Einsatz des kranken Ronaldo, daß die Mannschaft den Dienst einfach verweigerte? Hatten sich die Brasilianer vor dem Spiel ein Video der deutschen Berti-Kicker angesehen? Oder hatte Zagallo versehentlich seine Beruhigungspillen anstatt der Vitaminpräparate verteilt? Ronaldo jedenfalls meinte entnervt zur Presse: Ihr schreibt sowieso alle nur „Sch..".

Wenn die Wahrheit ans Licht kommt, werden wir Sie informieren. Weil es trotzdem so schön war, auf der folgenden Seite noch einmal der Weg Brasiliens ins Finale. *Tópicos*







Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn,
Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Brasiliens Weg ins Finale

Der Titelverteidiger, der die Qualifikationsphase nicht bestreiten mußte, wurde erwartungsgemäß Erster in der Gruppe A.

Nachdem sie sich im Eröffnungsspiel am 10.6. gegen Schottland glücklich mit 2:1 durchsetzen konnten, liefen die Blau-Gelben am 16.6. in Nantes zu gewohnter Sicherheit auf und besiegten die Marokkaner deutlich mit 3:0. Im letzten Vorrundenspiel am 23.6., als Brasilien schon als Gruppensieger feststand, folgte in Marseille eine 1:2-Niederlage gegen Norwegen. Für eine unmotivierte Leistung wurden die Brasilianer auch noch mit einem unberechtigten Elfmeter bestraft.

Als Gegner im Achtelfinale im Pariser Prinzenparkstadion am 27.6. lief der südamerikanische Mitstreiter Chile gegen Brasilien auf. Der vielgelobte chilenische Sturm konnte aber nicht an die Torgefährlichkeit aus der Vorrunde anknüpfen. Bei diesem Spiel traf Ronaldo auf seinen Stürmerpartner aus Mailand, Zamorano (siehe Bild). Er und sein Team mußten sich jedoch nach einem spannenden schönen Spiel mit 4:1 geschlagen geben. Aus für Chile.

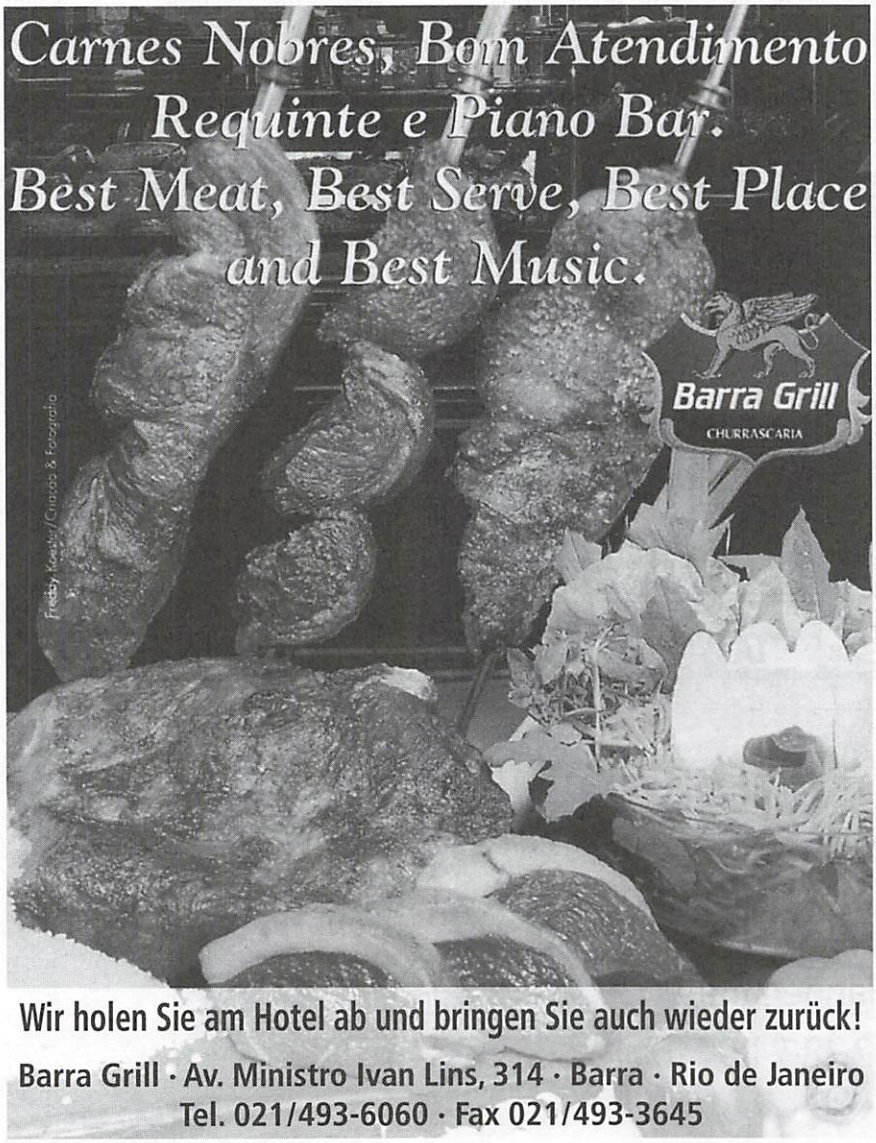
Beim Viertelfinale am 3.7. in Nantes gegen die Mannschaft aus Dänemark, die vorher schon Nigeria ausgeschaltet hatte, blitzte dann die Brillanz des lockeren, fast schon leichtfertigen Fußballs der „Zauberer vom Zuckerhut" auf. Die Brasilianer bewiesen, daß sie einen Gang zulegen können, wenn die Lage es erfordert. In den 25 Minuten, die es dauerte, bis sie das 0:1 aus der zweiten Spielminute wieder wettgemacht und in eine 2:1-Führung umgewandelt hatten, zeigten sie, daß sie auch effektive und erfolgreiche Fußballspielen spielen können. Der akrobatische aber fehlgeschlagene Abwehrversuch von Roberto Carlos Mitte der zweiten Halbzeit brachte die Dänen ihrem Traum vom Halbfinale noch einmal nah. Doch wie schon beim 2:1 war es der überragende Rivaldo, der einen letztlich verdienten 3:2-Endstand erzwang.

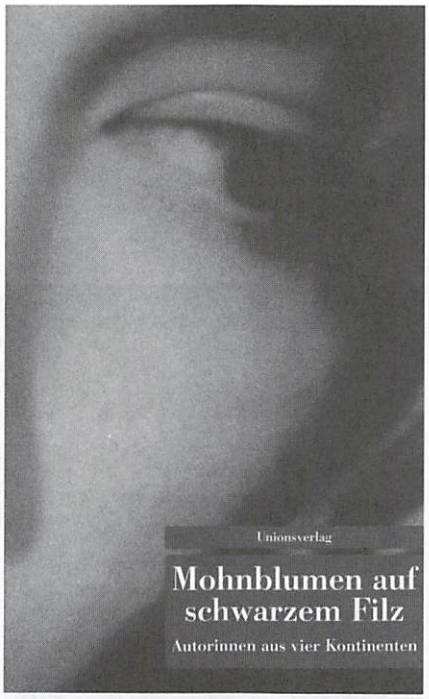
Im Halbfinale am 7.7. in Marseille trafen die Brasilianer auf die in bestechender Form spielenden Holländer. Dieses Spiel war an Brisanz und Spannung kaum zu überbieten. Erst im Elfmeterschießen konnte der glückliche Sieger dieser technisch wie taktisch ebenbürtigen Mannschaften ermittelt werden. Taffarel wuchs über sich hinaus, als er zwei von vier Elfmetern der Holländer parierte. Endstand: 5:3 für Brasilien.

Gastgeber Frankreich erwartete die brasilianischen Elite-Kicker im Endspiel. Weltweit verfolgten ca. zwei Milliarden Menschen auf Bildschirmen das „Traumfinale". Die Franzosen, die mit einem taktisch, technisch und kämpferisch einwandfreien Spiel schon Italien und Kroatien besiegt hatten, zwangen den konsternierten Brasilianern ihre Taktik auf und ließen sie kaum zum Zuge kommen. Frankreich ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und nutzte seine erste Endspielteilnahme zum ersten Weltmeistertitel.

Nach der klaren 3:0-Niederlage im Endspiel mag für viele enttäuschte brasilianische Fans kam aus säkularer Sicht Trost, die Führung in der „ewigen WM-Tabelle" nicht nur behauptet, sondern (vor den direkten Verfolgern Deutschland und Italien) sogar ausgebaut zu haben. Brasilien bleibt außerdem das einzige Land, das an allen 16 Weltmeisterschaftsturnieren teilgenommen hat und die brasilianischen Nationaltrikots bleiben die einzigen, die von vier Sternchen verziert sind. Ω

Anzeige





Três papoulas brasileiras

"Mohnblumen auf schwarzem Filz", organizado por Regina Keil e Thomas Brückner, Unionsverlag, Zürich, 1998, 348 p., livro de bolso, primera edição alemã. Entre outros, contos de Ana Miranda ("Die Flucht), Lya Luft ("Totengeister") e Lygia Fagundes Telles (Mohnblumen auf schwarzem Filz").

No interessante conjunto que compõem as 27 histórias de "Papoulas em feltro negro", um caledoscópio da escrita feminina no hemisfério sul, destacam-se os textos de três escritoras brasileiras: Ana Miranda, Lya Luft e Lygia Fagundes Telles. Curioso que as três escritoras escolhidas venham de pontos tão diferentes do Brasil – Ceara, Rio Grande do Sul e São Paulo. Curioso também que pertençam a três diferentes gerações. O critério de seleção das autoras que fazem parte desta antologia, publicada pela editora suíça Unionsverlag, é o da sua participação no Prêmio de LiBeratura (Liberaturpreis), concedido anualmente em Frankfurt a escritoras do hemisfério sul que se destaquem pela originalidade e engajamento. O presente volume marca os dez anos de existência do prêmio. Com relação às brasileiras no entanto, a escolha das escritoras acabou, sem querer ou por querer, pintando um painel, que embora bastante resumido, é representativo da literatura feminina que se faz atualmente no Brasil.

Os texto são excertos de romances, no caso de Ana Miranda ("Desmundo" de 1996) e de Lya Luft ("Exílio" de 1998). De Lygia Faguendes Telles foi escolhido um conto do volume "La noite oscura e mais eu" de 1995. O belíssimo título deste conto também dá nome a toda antologia.

Adélia Prado, que infelizmente não está presente no volume, diz num seu poema: "Divido o dia em três partes: / a primeira para olhar retratos, / a segunda para espelhos, / a última e maior delas, para chorar." Como nestes versos ordenam-se os textos das três autoras. O de Ana Miranda é o retrato áspero de uma órfã portuguesa mandada com outras em 1555 ao Brasil para minimizar a falta de mulheres na colônia. O texto reconstrói com um lirismo seco a tentativa de fuga e volta a Portugal. Embora a história seja contada na primeira pessoa, a autora cria pelo seu estilo um distanciamento, que deixa passar a amargura, mas mantém o texto a léguas de qualquer sentimentalismo.

O espelho de Lya Luft é tríplice, três mulheres espelhando-se em sucessão: uma suicida, uma submersa na loucura depois da perda de um filho, e uma às voltas com a perda afetiva do filho depois da separação. Lya Luft está sempre a esgravatar a família burguesa e a expor-lhe as vísceras, mas com que elegância, com que sobriedade e requinte! De novo aqui a contenção é o grande achado literário.

Para Lygia Fagundes Telles ficou a última parte do dia, e a melhor delas, um seu grande momento, um conto enxuto, preciso e perturbador. O único derramamento é o das papoulas em feltro negro no chapéu da velha professora. O conto é a síntese do retrato e do espelho, porque desvenda o ver-se nos olhos dos outros, é uma brincadeira de esconde–esconde com final surpreendente. É um deleite, intensamente triste, mas um deleite. A propósito, a quem for buscar alegria tropical na participação brasileira nesta coletânea, um aviso: vai encontrar brilho, competência e belas histórias, mas muita melancolia. Ω

Chandal Meirelles Nasser



Leidenschaft: Stärke der Armen – Stärke Gottes

Dr. Hadwig Müller

Als ich nach zehn Jahren aus Brasilien zurückkehrte, wußte ich, daß mich das Zusammenleben mit den Armen dort vieles gelehrt hatte, dessen Weitergabe für unseren Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe hier in Deutschland wichtig ist.

Um es mitzuteilen, würde ich meinen Erfahrungen in Sorgfalt und Treue folgen und auch ein eigenes theologisches Sprechen suchen müssen. Jene, die mit dem Sprechen von Gott beruflich befaßt sind – zu denen ich als Theologin eigentlich gehörte – kamen mir jetzt so vor, als ob sie sich in diesem Sprechen schon allzu gut auskennen. Ich würde erst suchen müssen, welche Worte dem entsprechen, was ich gesehen und gehört habe. Ich würde den Gebrauch der Worte, auf die ich angewiesen war – wenn ich allein an Begriffe wie „die Armen" und „Gott" denke – neu erkunden müssen.

Von Mitte 1983 bis Ende 1993 lebte ich in Brasilien an der Seite der verarmten Bevölkerung: die erste längere Zeit am östlichen Stadtrand von São Paulo, die letzten Jahre in Poranga, einem verlassenen Nest in einer der trockensten Zonen des Nordostens im Bundesstaat Ceará. Was ich dort tat, läßt sich in Stichworten kurz vorstellen: in São Paulo Mitarbeit bei der Bildung von kleinen Gruppen und „Basisgemeinden" in einer Pfarrei von 120.000 in ihrer Mehrzahl katholischen Einwohnern, Mitarbeit bei der Ausbildung von Laienführungskräften innerhalb der Gemeinden und Mitarbeit bei der Organisation der Landlosenbewegung in der Stadt; in Poranga und den angrenzenden Landgemeinden der Diözese Crateús Aufbau von Erwachsenenschulen, die „Alphabetisierung" im Sinne von Paulo Freire betreiben.

Aber das, was ich dort tat, ist für mich jetzt weniger wichtig als die Art und Weise, wie ich es tun konnte: immer stand das Mit-Leben, das Teilen des Alltags im Vordergrund, und die konkreten Tätigkeiten ergaben sich im Aufeinanderhören in Equipen und Gruppen. Ich hatte teil am Alltag der Armen in seiner Bedeutungslosigkeit und in allem, was ihn für mich bedeutsam machte, an seiner Enge und Bedrückt-

heit und an seiner Freundlichkeit und Weite. Durch die Dauer wuchs diese Teilhabe zur wechselseitigen Anteilnahme. Am Anfang gab es Dinge, Menschen, Gespräche, die ich entbehrte. Ich mußte die von niemandem zu beantwortende Frage aushalten, ob es dies war, was ich gesucht hatte. Es nützte niemandem, daß ich da war; das Gefühl, überflüssig zu sein, bedrängte mich manchmal. Auch Enttäuschungen, Mißverständnisse, Unsicherheiten gab es. Aber ich erinnere mich, daß etwas anderes stärker war, was mich schnell aus dem Kreis meiner Zweifel herausholte.

Die alltäglichen Begegnungen mit der Fremdheit weckten meine Neugier, machten jeden Tag zu einer Verheißung neuer Entdeckungen; sie hatten etwas Belebendes. Es war mir klar, daß die an den Rand der brasilianischen Gesellschaft gedrängten oder schon zu den Ausgeschlossenen dieser Gesellschaft gehörenden Armen, an deren Seite ich lebte, das meiste von dem, was ich bisher selbstverständlich in Anspruch nahm, nicht besitzen. Zugleich zeigte sich nun, daß ihnen eine Art und Weise des Lebens, des Fühlens und Handelns, des Sich-Ausdrückens und Denkens eigen ist, die mir abgeht; und diese Unterschiedlichkeit war es, die mir in all den Jahren unmerklich lebenswichtig wurde.

Die Belebung, die ich durch die Begegnung mit der Fremdheit der Armen erfahren hatte, drängte darauf, reflektiert und mitgeteilt zu werden. Auf der einen Seite ist sie für Menschen hier in Deutschland bzw. Europa schwer zu verstehen, und auf der anderen Seite wünsche ich auch für andere die von mir erfahrene Bereicherung und Belebung.

Material, um meine Erfahrungen mit den Armen zugänglich zu machen, stand mir zur Verfügung. In Brasilien hatte ich Rundbriefe an Freunde in Deutschland geschrieben, deren Inhalt hauptsächlich kleine Geschichten waren, aufgesammelt wie Steine am Weg, bei denen man eigentlich nicht weiß, warum man sie aufgelesen hat. Es sind Bruchstücke aus meinem Alltag an der Seite der Armen, die Hinweise auf das Ganze geben.

Mit diesem Material und der Motivation, meine Bereicherung durch die Armen mitzuteilen, kam mein Schreiben in Gang. Aber nach einer Weile merkte ich, daß es mich fortbewegte von dem, was mir in Brasilien wichtig geworden war. Ich ging den Weg zurück, der mich von den Erfahrungen mit den Armen zum Schreiben bewegt hatte, um herauszufinden, wo ich ihn verloren hatte. Ich las und suchte Hinweise bei denen, die das Leben in der Nähe der Armen in Lateinamerika in der Weise verändert hatte, daß sie sich auch in ihrer theologischen Arbeit davon antasten und bestimmen ließen. Bei dem Theologen Pablo Richard fand ich in aller Einfachheit und Klarheit das ausgesprochen, was ich suchte: „die Welt der Armen ist der privilegierte Ort der Gegenwart und Offenbarung Gottes ... Gott erscheint hier mit anderem Gesicht und ruft uns mit einem anderen Wort ..."

Ich wußte, daß das in diesem Zitat Ausgedrückte stimmte. Es traf in die Mitte meiner Erfahrung mit den Armen – dennoch konnte ich diese Mitte bisher nicht mit solchen Worten beschreiben. Wer von der Gegenwart und Offenbarung Gottes in der Welt der Armen spricht, muß nicht nur einen Zugang zu seiner Erfahrung mit den Armen, sondern auch einen Zugang zu seiner Erfahrung mit Gott haben. Diesen Zugang hatte ich noch nicht gesucht. Ich mußte ins Gespräch mit einer Erfahrung kommen, die ich bislang für unzugänglich oder unaussprechlich gehalten und um deren klare, sichere und vertrauensvolle Mitteilung ich die Armen beneidet hatte. Gerade das Nicht-mehr-weiterwissen mit dem Schreiben ermöglichte es mir, aufmerksam zu werden für meine Beziehung zu Gott.

Mir fiel ein, daß die Armen – mit der ganzen Autorität ihrer eigenen Erfahrung – wußten, daß Gott unter denen ist, die am meisten leiden. Ich hatte mir die Sicherheit ihres Wissens aus der mit ihrer Leiderfahrung zusammenhängenden Empfindungsfähigkeit für ihre eigene Situation erklärt. Jetzt kam mir die Idee, daß ihre Sensibilität für die Nähe Gottes gerade bei den Leidenden etwas von Gott selber erfaßte, nämlich sein „Leiden", sein Warten, seine Ohnmacht, seine Passivität: eine Schwäche – und eine Stärke, die ihn den Armen ähnlich macht. Das Leiden steht bei den Armen in einem Zusammenhang von Schwäche, Angewiesenheit, Ohnmacht und Unterdrückung, und doch ist in ihrem Leiden eine geheimnisvolle Stärke verborgen. Auch in Gott ist es mit Schwäche, Angewiesenheit und Ohnmacht verbunden, und hat doch – und gerade darin – eine befreiende Kraft.

Darauf spielt das Wort „Leidenschaft" im Titel meines Buches an: Es enthält das Wort „Leiden", und es besagt ein starkes Engagement in der Beziehung zum anderen – ein Engagement, das in einer nicht zu schwächenden Freude an dieser Beziehung wurzelt. Beides gilt sowohl für die Armen als auch für Gott. Ω

Anzeige

HAJO SIEWER
JET-TOURS
Die Südamerika-Spezialisten
Hohle Trift 1 A • 57462 Olpe
Tel. 0 27 61/9 44 40 • Fax: 6 59 73

Aracaju	ab DM 1.370,-
Belem	ab DM 1.510,-
Belo Horizonte	ab DM 1.370,-
Brasilia	ab DM 1.420,-
Curitiba	ab DM 1.420,-
Florianopolis	ab DM 1.420,-
Fortaleza	ab DM 1.240,-
Iguacu	ab DM 1.360,-
Ilheus	ab DM 1.420,-
Joao Pessoa	ab DM 1.420,-
Maceio	ab DM 1.370,-
Manaus	ab DM 1.510,-
Natal	ab DM 1.420,-
Porto Alegre	ab DM 1.420,-
Porto Seguro	ab DM 1.420,-
Recife	ab DM 1.170,-
Rio	ab DM 1.130,-
Salvador	ab DM 1.170,-
Sao Luiz	ab DM 1.420,-
Sao Paolo	ab DM 1.130,-
Vitoria	ab DM 1.370,-
La Paz	ab DM 1.430,-
Lima	ab DM 1.450,-
Santiago	ab DM 1.430,-
Bogota	ab DM 1.250,-
Buenos Aires	ab DM 1.400,-

(zzgl. Flughafensteuern 28,- DM bis 70,- DM)

nouveau monde
Christophstraße 30
D - 50670 Köln
Tel.: (02 21) 91 38 08 - 0
Fax: (02 21) 13 74 22

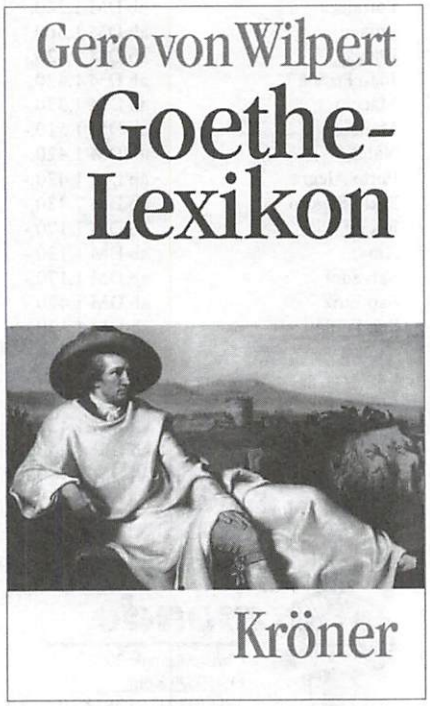
atendi mento também em portugués

Goethe zu Brasilien...

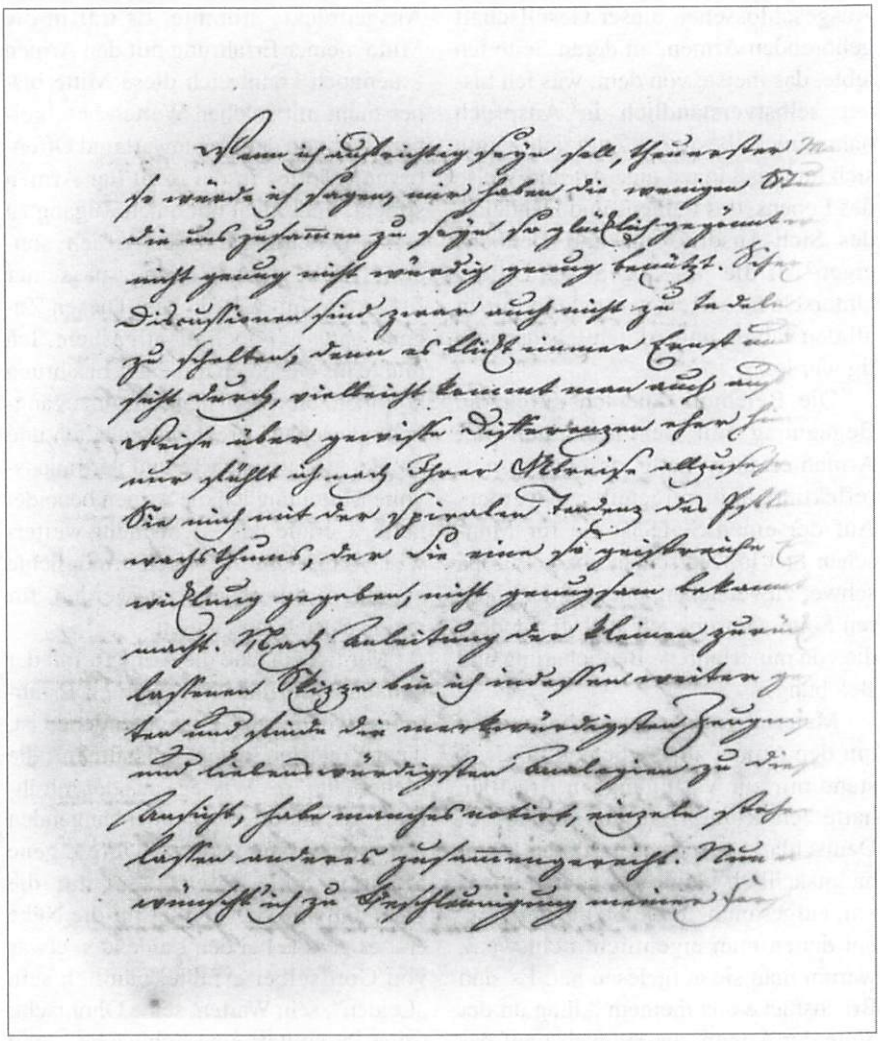
„Goethes vorwiegend geologisch-mineralogisches und botanisches Interesse an den Ländern der Neuen Welt erstreckte sich auch auf Brasilien, das sich seit der Loslösung vom Mutterland Portugal 1808 bzw. 1822 Reisenden, Forschern und dem Handel öffnete.

Von den Brasilien-Reisenden besuchten Goethe am 16.1. und 11.5. 1822 der Geologe W.L. von Eschwege, am 30. und 31.7.1822 in Eger J.B.E. Pohl, am 13.9.1824 der Botaniker C.F.P. Martius und 1827 der Botaniker Prof. J.C. Mikan. Sie befriedigten durch ihre Schriften und gesprächsweise Goethes Weltneugier. Von der Brasilien-Literatur waren Goethe überdies auch J. Mawes Reisen ins Innere Brasiliens (1817) u.a. bekannt. Nachdichtungen brasilianischer Volkslieder sind Goethes Todeslied eines Gefangenen (1782) und Liebeslied eines Wilden (1782, 2. Fassung: Schlange, halt stille, 1825)"

Auszug aus: Gero von Wilpert: Goethe-Lexikon, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart,1998, 1227 Seiten, DM 60,–



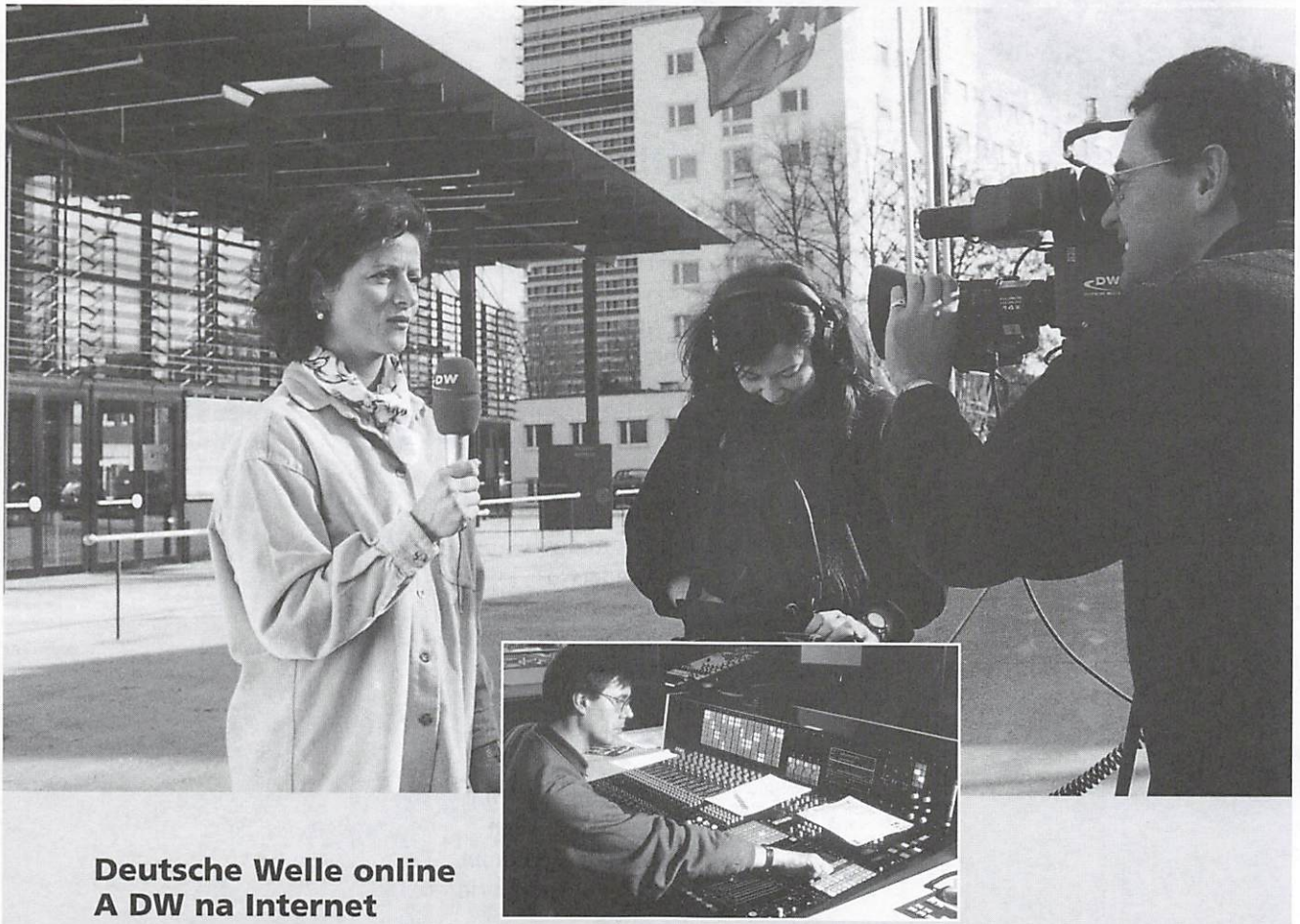




Goethes Brief an Carl Friedrich Philipp von Martius am 28.3.1829:„Aber der reichliche Gewinn, den Sie davon zurückbrachten, der sich jetzt so fruchtreich auseinanderfaltet, kann nicht anders als mit dankbarer Bewunderung angesehen und aufgenommen werden. Eiligst, in der baldigen Erwiederns unwandelbar verpflichtet und verbunden J.W. v. Goethe".

OS SEUS PROGRAMAS DA ALEMANHA

INFORMAÇÃO E MUITO MAIS



Deutsche Welle online
A DW na Internet

com som e texto em português do Brasil
http://www.dwelle.de/brasil

Deutsche Welle radio
em alemão e outros 34 idiomas

inclusive português do Brasil

Deutsche Welle tv

em alemão, inglês e espanhol

Programas informativos

- Notícias e revistas
- Documentações e *features* sobre política, economia, cultura, esporte

Maiores informações sobre os programas e as freqüências de transmissão:

DEUTSCHE WELLE
Brasilien Redaktion
50588 Köln (Alemanha)
e-mail: brasil@dwelle.de



Foto: Franz Krahberger

Ernst Jandl

CALYPSO

ich was not yet
in brasilien.
nach brasilien
wulld ich laik du go

wer de wimen
arr so ander
so quait ander
denn anderwo

ich was not yet
in brasilien.
nach brasilien
wulld ich laik du go

als ich anderschdehn
mange langquidsch
will ich anderschdehn
auch lanquidsch in rio

ich was not yet
in brasilien.
nach brasilien
wulld ich laik du go

wenn de senden
mi across de meer
wai mi not senden wer
ich wulld laik du go

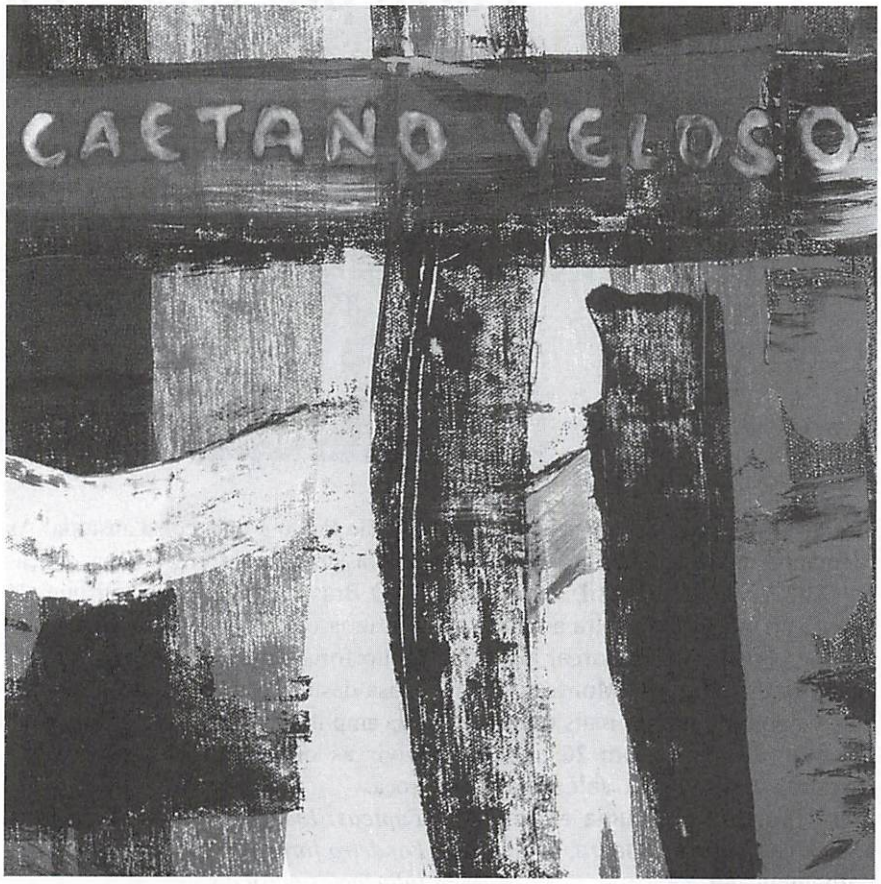
yes yes de senden
mi across de meer
wer ich was not yet
ich laik du go sehr

ich was not yet
in brasilien.
nach brasilien
wulld ich laik du go

Copyright
Luchterhand
Literaturverlag GmbH,
München.
Aus:
Ernst Jandl,
„Poetische Werke".
Herausgegeben
von Klaus Siblewski.

Caetano Veloso Livro

Das erste Caetano Veloso – Album mit neuen und eigenen Kompositionen seit knapp 5 Jahren liegt vor. Ein Knüller wie „Ive Brussel", in den 70ern zusammen mit Jorge Ben aufgenommen, sucht man auf Livro leider vergeblich, obwohl es eines der Stücke (Não Enche) geschafft hat in eine der Hitparaden Bahias unter die ersten 10 Plätze zu gelangen.



Aber in Bahia wird der „Meister" ja sowieso geradezu abgöttisch verehrt, war er es doch, der gegen Ende der 60er Jahre Rock, Reggae und die Hippy-Musik nach Bahia und Brasilien brachte, wofür ihm dort noch heute alle Welt dankbar ist. Auf Livro kommt Caetano Veloso, wie der Titel der CD schon andeutet, geradezu literarisch daher und wandelt damit auf den von seinem Kollegen Chico Buarque bereits vor langer Zeit eingeschlagenen Pfaden, auf den er sich musikalisch als auch in dem beiliegenden Begleittext immer wieder beruft. Zusammen mit der CD ist ja auch ein Buch mit gleichem Titel von Caetano Veloso erschienen. Der CD liegen ein persönlicher Kommentar Caetano Velosos bezüglich seines Werkes sowie eine Übersetzung der Texte ins Deutsche (!) bei. In seinem Kommentar geht Caetano Veloso erstaunlicherweise auch auf das Schaffen von Chico Science ein, bildet sogar die Namenschöpfung Chico-Science-Buarque, jedoch wird in der Musik das Thema des Mangue-Bit nicht aufgegriffen. Immer schon musikalischen Neuentwicklungen sehr zugetan, kommt Caetano Veloso nicht darum hin einige der Songs im Stil der Axé-Musik, des Erfolkssounds Bahias der letzten Jahre, zu präsentieren. Auch fällt bei dieser CD der häufige Einsatz von Bläserarragements auf, was in Brasilien in intellektuelleren musikalischen Kreisen mal wieder wohl gerade groß in Mode zu sein scheint. Hört man sich die letzte CD von Djavan an, fallen einem dazu einige Parallelen auf.

In O navio neigreiro das Sklavenschiff wird die unglückselige brasilianische Vergangenheit der Sklaverei angesprochen, heute sagt man in Brasilien die portugiesische Vergangenheit. In einem ellenlangen Text wird die Überfahrt eines Sklavenschiffes von Afrika nach Brasilien geschildert. Die Percussion dieses Liedes hat übrigens Master-Mind Carlinhos Brown beigesteuert. Das Ganze geht recht monoton daher und es ist mehr Wert auf den Text zu legen. Obwohl der Text von „Onde o Rio é mais baiano" davon handelt wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Samba von Bahia nach Rio de Janeiro gebracht wurde, ist es ein Axé-Stück. Möglicherweise will Caetano Veloso damit darauf hindeuten, daß auch heute wieder die musikalische Entwicklung Brasiliens von Bahia ausgeht. In diesem Zusammenhang ist es lustig, daß die CD Livro komplett in Rio de Janeiro aufgenommen wurde. Eines der schönsten und interessantesten Stücke von Livro ist Manhatã, wie der New Yorker Stadtteil Manhattan auf Portugiesisch heißt. Das Stück ist dem brasilianischen Rockmusiker Lulu Santos gewidmet und obwohl das Stück eher jazzig ist, teilweise mit leichten Bossa Nova Anklängen und eine Vielzahl von Blasinstrumenten und Streichern kommen darin auch nicht zu kurz. Das Stück erinnert insgesamt an die letzte CD von Djavan. „Não Enche" ist der eigentliche Hit dieses Albums. Es ist ein reinrassiges Axé-Stück, dessen Rhytmik und Percussion sich auch bei Stücken von Banda EVA oder Daniela Mercury gut machen würde. Von daher auch kein Wunder, daß sich Caetano Veloso mit diesem Stück auch bereits in einer der Hitparaden Bahias unter den ersten 10 plazieren konnte. Im Text setzt sich Caetano Veloso mit dem Verhältnis Männer/Frauen auseinander, was auch in Bahia nicht gerade das Beste zu sein scheint. Kaum weniger mitreißend als Não Enche ist der Song Alexandre der ebenfalls im wesentlichen ein Axé-Stück ist, wenn er auch stellenweise mit etwas Funk angereichert ist.

Caetano Veloso „Livro"
(1997) Polygram do Brasil 536584-2
Preis ca. 35 DM

Uwe Kleine

Alceu Valença – Forró pra todo mundo



Ele só fez uma apresentação na Alemanha neste verão: em Tübingen, no XIII Viva Afro-Brasil, o maior evento da música brasileira em toda a Europa. Prestes a embarcar para o Festival de Jazz de Montreux, na Suíça, onde iria gravar mais um disco ao vivo (o terceiro, em 26 anos de carreira), Alceu Paiva Valença recebeu "Tópicos" para uma entrevista exclusiva. Com a palavra, o ilustre pernambucano.

Tópicos: *Você acabou de lançar recentemente o disco "Forró de Todos os Tempos", onde você canta temas de Luiz Gonzaga e Jackson do Pandeiro, dentre outras músicas de sua autoria. Como tem sido a receptividade do público brasileiro diante deste seu novo trabalho?*

Alceu Valença: Muito grande, muito forte. O forró hoje está começando a atingir o topo, está sendo executado e cantado no Rio de Janeiro, em São Paulo, e o forró que se faz hoje no Brasil não é mais só do Nordeste. Já tem grupos cariocas e paulistas que fazem este tipo de música, que é o gênero do momento. E o meu disco é um dos carros-chefes dessa história todinha. Agora, tem duas versões de forró, né? Tem o forró do Ceará, que é mais parecido com a lambada e tem o forró que a gente faz, que é mais na linha do Gonzagão.

Tópicos: *Que é o "pé-de-serra", né?*

Alceu: Pois é, é o forró de pé-de-serra. Hoje o que está acontecendo no Rio e em São Paulo é uma coisa absurda! As pessoas gostam de forró, adoram dançá-lo. O Brasil tem que entender que ele tem uma cultura e uma musicalidade muito fortes, muito ricas mesmo, por causa desta mistura de tudo. E por ter esta amplitude toda de ouvido, ele pode ouvir as outras coisas. Tudo é uma troca.

Tópicos: *Luiz Gonzaga e Jackson do Pandeiro foram então as suas maiores influências musicais?*

Alceu: Eu fui a pessoa que cantou com Jackson do Pandeiro no palco, da minha geração não teve ninguém. Em 1978, eu fiquei quase que o ano todo cantando com ele por todo o Brasil. E gravei também com Luiz Gonzaga. Estes são as minhas duas maiores influências num aspecto da minha música, o do agreste, do sertão. Mas tem também outras coisas, como a música afro-pernambucana do litoral, que entrou no meu ouvido, tem a música lusitana, o fado. Eu neste show canto, inclusive, um fado meio xote.

Tópicos: *Quando começou esta série de shows aqui pela Europa?*

Alceu: Hoje! Eu saí ontem do Rio de Janeiro às nove horas da manhã, cheguei aqui ainda agora, não dormi, não comi, mas estou aqui e fiz o show. Eu acho que vou me candidatar a super-homem, né?

Tópicos: *Você é um dos artistas brasileiros que melhor souberam aplicar as influências do rock sobre a música nordestina. Foi graças ao seu pioneirismo na cena musical pernambucana que surgiu nesta década no Recife o movimento mangue-beat. Como é o seu relacionamento com estas novas bandas?*

Alceu: Eu não tenho nenhum relacionamento com elas, mas não pelo fato de não acreditar nestas pessoas novas que estão aí, mas sim por eu não ir a Recife. Eu não vivo nem no Rio, eu vivo é viajando, minha vida é no hotel. Faz de conta que eu vivo em Olinda. O que eu tinha de absorver da cultura pernambucana eu já fiz, ou seja, eu já reinventei esta cultura, já a modernizei etc. e tal. Então é claro que estas pessoas devam ter minha influência, mas é o tempo delas também. O convívio direto eu não tive. Eu conheci o Chico Science, que era fantástico, maravilhoso, mas só estive com ele duas vezes: uma delas no dia do meu aniversário, quando ele foi à minha casa e, depois, numa entrevista que nós demos no meu apartamento, no Rio de Janeiro. Mas ele já fazia seu trabalho há dois anos e eu não sabia que ele existia. Mas eu já vi umas coisas novas como o „Mestre Ambrósio", que eu gosto, e o „Cascabulho", que é maravilhoso. Tem outras pessoas que vieram um pouco depois de mim, mas que não são tão novas, como o Lenine, que eu acho fantástico!

Tópicos: *Este show que você está apresentando aqui na Europa é o mesmo que você vinha fazendo no Brasil?*

Alceu: Não, este show eu montei pra cá pra Europa mesmo. Veja só, rapaz, eu tirei um módulo de forró que está neste último disco, mas como eu vou para Montreux gravar um outro álbum, eu

tive que mexer. Lá em Montreux, por ser um lugar mais fechado, eu vou cantar umas canções mais calmas que também gravaremos. É diferente do que fizemos no Rio de Janeiro. E lá o povo adorou, sabe? Tinha gente chorando e tudo. Eu acho até que da próxima vez o show vai ser patrocinado pelos lenços de papel Yes. As pessoas se comoveram muito.

Tópicos: *Um corte agora pro passado, Alceu, em 1973 você foi convidado pelo cantor e compositor Sérgio Ricardo para estrelar um filme de autoria dele, o "A Noite do Espantalho", onde você, por sinal, era o dito cujo. Bem, deste filme saiu um disco que é legendário. Existe alguma probabilidade dele ser lançado em CD?*

Alceu: Não sei. O disco é do Sérgio, né, pertence a ele, bem como o filme, que também não saiu em vídeo. O filme inclusive ganhou o "urso de prata" em Berlim e em Cannes levou o prêmio de "melhor trilha sonora".

Tópicos: *A jornalista Anamélia Maciel escreveu uma biografia sobre você ("Alceu Valença em Frente e Verso"), onde consta um depoimento seu em que você afirmava que o seu trabalho não iria ter seguidor, que ele não iria fazer escola? Chico Science foi um que te surpreendeu neste sentido, não?*

Alceu: Eu acho que o trabalho dele deve ter alguma influência minha, sim. Para mim foi uma honra, um prazer ver uma pessoa assim tão grande quanto ele, brilhando e fazendo um trabalho bonito em cima de uma coisa em que sempre acreditei, que é a cultura popular brasileira. E, como nordestino, muito mais na cultura da região de onde venho. E quando eu comecei o meu trabalho, ninguém acreditava nisso. Eu fui um desbravador.

Tópicos: *Você já teve dezenas de músicas gravadas por outros artistas – de Ney Matogrosso ao MPB-4, passando por Maria Bethânia, Gilberto Gil, Elba Ramalho etc. Qual a interpretação alheia que mais lhe agradou e qual o cantor ou cantora que você gostaria que viesse a gravar uma música sua?*

Alceu: Eu gosto muito de Maria Bethânia cantando minhas coisas. "Na Primeira Manhã", por exemplo, ela canta muito bonito. Mas eu não me preocupo com esse negócio de quem vai gravar minhas músicas não, sabe "véio"? Eu não estou nem aí de ficar colocando música para os outros cantarem. Quem quiser cantar, canta, eu acho legal. Eu também não proíbo ninguém de gravar minhas coisas. Às vezes, pessoas que não têm a menor projeção cantam minhas canções, né?

Tópicos: *Numa entrevista que fiz recentemente com Cássia Eller...*

Alceu: Ah, esta sim! Cássia Eller eu adoro, essa eu gosto muito.

Tópicos: *Pois é, ela comentou que havia encomendado uma música sua para ela gravar em seu próximo disco. E aí, a música saiu?*

Alceu: Saiu. Cássia Eller eu faço questão, porque ela é maravilhosa. Bethânia também, porque ela sabe ler. Eu gosto de pessoas que cantem minhas músicas e saibam ler a minha canção, né, que conheçam as metáforas que eu digo e entendem o que eu falo.

Tópicos: *E como se chama essa música para Cássia?*

Alceu: Eu fiz com o Azul, o Herbert Azul, esse menino que toca o baixo comigo. Aliás, a música é muito mais dele e se chama "Trem das Ilusões".

Tópicos: *Pra não dizerem que não falamos de política, Alceu o que você acha de Fernando Henrique Cardoso?*

Alceu: Fernando Henrique é um grande sociólogo.

**Turnê do Projeto Pixinguinha. Entrevista concedida a Felipe Tadeu*

Homepage von Alceu Valenca:
http://www.alceuvalenca.com.br

(...witzig gemacht)

WENN AUSBILDUNG SCHULE MACHT



Ausbildung ist nicht selbstverständlich. Viele Kinder und Jugendliche in Lateinamerika wissen das. Schon die Jüngsten erkennen die Chance, die ihnen eine Ausbildung bietet.
Helfen Sie ihnen, sich zu selbstbestimmten Erwachsenen zu entwickeln! Mit der Förderung von Projekten des Lateinamerika-Zentrums unterstützen Sie die Ausbildung von benachteiligten Kindern.

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

Argelanderstraße 59, 53115 Bonn
Telefon 0228/210788 Fax 0228/241658
Spendenkonto 038 8025 Deutsche Bank Bonn







Marisa Monte – Ein modernes Brasilien ohne Klischees

Die Fachleute hatten sich schnell geeinigt: Die Show von Marisa Monte war der Höhepunkt des diesjährigen XIII. Viva Afro-Brasil-Festivals in Tübingen. Begleitet von einer erstklassigen Band spielte sie in ihrem Repertoire auch ihre größten Erfolge („Bem que Se Quis", „Maria de Verdade", „Dança da Solidão" e „Segue o Seco") und bezauberte das Publikum mit strahlenden Interpretationen und einer unwiderstehlichen Bühnenpräsenz. Auch das Tópicos-Interview zeigt die Feinfühligkeit und Sensibilität der Künstlerin.

Tópicos: *Wie lange dauert die diesjährige Europatournee und in welchen Ländern wird es Auftritte geben?*

Marisa Monte: Am 4. Juli haben wir in Montreux begonnen. Die Tour wird uns noch durch Österreich, Deutschland, Belgien, Holland, Portugal, Spanien, Italien und Finnland führen. Dies in etwa sieht der Tourneenplan vor.

Tópicos: *Und wie war der Auftritt auf dem Jazzfestival von Montreux? Hat es den Schweizern gefallen?*

Marisa: Es war wunderbar! Wir waren am gleichen Abend dran wie Gilberto Gil und die Novos Baianos.

Tópicos: *Wenige Leute wissen, daß aus Dir beinahe eine Sängerin klassischer Musik geworden wäre. Wenn wir recht informiert sind, hast Du hier in München sogar einige Auftritte vor erstrangigen Lehrern gehabt. Wie kam es dann zu diesem dann doch abrupten Wechsel zur Música Popular?*

Marisa: Schon als junges Mädchen habe ich gerne gesungen. Mit 14 Jahren dann begann ich, Gesang zu studieren. Als ich mit der Schule fertig war, da war ich dann schon 18, verbrachte ich ein Jahr in Italien, wo ich studierte und eine Aufnahmeprüfung an der Universität machte, was ich übrigens auch hier in Deutschland vorhatte. Damals machte ich auch einige Auftritte in München, London und in Rom, dort nämlich wollte ich bleiben, weil ich schon ein wenig Italienisch sprach, wohingegen ich kein Wort Deutsch konnte. In Italien bin ich dann rund 10 Monate geblieben. Es war mein erster längerer Aufenthalt außerhalb Brasiliens. Das erste Mal sah ich Brasilien von außen als ein Land dieser Welt. Ich merkte bald, wie wichtig die brasilianische Musik ist, wie sehr sie mein Denken beeinflußte und schließlich, daß ich nicht ohne sie sein konnte. Außerdem sah ich, was für ein junges Land Brasilien noch ist, es steckt noch in den Kinderschuhen. Viel ist zu tun, und es gibt unendlich viel Raum, um sich zu entfalten. Daher auch machte ich dann viele brasilianische Shows im Ausland und merkte schließlich nach weniger als nur einem Jahr, daß ich mit der Gesangsausbildung nicht weitermachen wollte.

Wenn ich damals weitergemacht hätte, wäre dies nicht nur eine berufliche Entscheidung gewesen, sondern eine Entscheidung darüber, was für ein Leben ich führen würde. Der klassische Gesang hat in Brasilien weder Tradition noch gibt es Produzenten dafür im Land. Wäre ich diesen Weg wirklich weitergegangen, so hätte ich wohl nicht in Brasilien bleiben können. Außerdem hat die klassische Musik wenig Berührungspunkte mit der zeitgenössischen Musik, meine Arbeit hätte nur sehr wenig Leute erreicht, vor allem in Brasilien. Also entschloß ich mich, umfassender zu arbeiten. Als ich dann nach Brasilien zurückkehrte, begann meine Karriere. Mit Nelsinho Motta war ich schon gut bekannt, bevor ich nach Europa ging. Er wurde dann mein Agent und nach zweieinhalb Jahren brachte ich meine erste CD auf den Markt.

Tópicos: *Aber Deine Familie hatte ja schon immer einen Hang zur brasilianischen Musik. Dein Vater war ja schließlich einer der Leiter der Sambaschule Portela.*

Marisa: Ja, Mitte der 70er gehörte der dem Vorstand der Portela an. Mein Vater mag den Samba sehr und alle Platten, die er kaufte, brachte er mit nach Hause. Dort dann hörten wir Paulinho da Viola, Clara Nunes... . Ich bin Carioca, né, und der typischste und stärkste musikalische Ausdruck Rios ist der Samba. Ich singe gerne Samba und von Kindheit an kenne ich eine große Auswahl an Sambas und Komponisten.

Bis heute noch höre ich gerne Samba! Ich liebe ihn! Mit der Velha Guarda habe ich noch viel Kontakt, auch mit den Leuten von Portela. Ich suche die Nähe zum Samba, weil ich merke, daß mein Leben dadurch schöner wird.

Tópicos: *Die Höhepunkte Deiner Karriere sind mit dem Samba verbunden. Stücke wie „A Dança da Solidão", von Paulinho da Viola und „Preciso me Encontrar", von Candeia waren riesige Erfolge. Hast Du schon einmal daran gedacht, eine reine Samba-CD zu machen?*

Marisa: Naja, bei einer CD nur mit Sambas wäre ich mir nicht so sicher. Aber ich hätte gerne mehr Sambas im Repertoire meiner nächsten CD. Aber wenn es einmal sein soll, so wäre es sicherlich ein ganz besonderes Vorhaben.

Tópicos: *Du nanntest Nelson Motta. Welche Bedeutung hatte er für den Start Deiner Karriere. Die Presse sprach zuweilen von einer recht gewagten Marketingstrategie?*

Marisa: Nein, eine Marketingstrategie hat es nie gegeben. Das Natürliche und das Lernen war unsere Strategie. Es war die Zeit, in der ich zu meiner Band finden mußte und in der ich den Umgang mit dem Publikum und der Presse lernen mußte. Auch galt es ein geeignetes Repertoire auszuwählen. Die Strategie war die, daß ich 18 Jahre alt war, keine Eile hatte und außerdem schon seit meinem 16. Lebensjahr, als noch bevor ich nach Europa ging, Angebote für Aufnahmen vorlagen. Für die damalige Zeit war dies wohl noch nicht normal, es war anders, so daß die Leute es nicht verstanden haben. Sie glaubten es wäre eine Strategie... vielleicht war es das sogar, aber sie war dazu da, um zu lernen, um Zeit zu haben und um mich selber zu entdecken.

Nelsinho hat mir wirklich sehr geholfen, besonders am Beginn meiner Karriere. Und das Beste, was er mich lehrte, war es, meiner Eingebung zu folgen. Er sagte mir: „Geh Du Deinen Weg" und „Was Du nicht machen willst, das laß sein, ist das klar?". Druck übte er niemals aus. Nelsinho gab mir Sicherheit, denn er war ein alter Fuchs, der die Szene schon lange kannte und der mir sagte, daß ich mich nicht beeilen müsse, die erste Platte herauszubringen. Das war die Strategie. Es war der Beginn vor der Mitte und vor dem Ende.

Tópicos: *Du bist nicht nur Sängerin und Komponistin, sondern produzierst auch Platten. Viele Leute wurden hellhörig als sie erfuhren, daß Du bei der Produktion des neuen Soloalbums von Carlinhos Brown mitgewirkt hast, die noch in diesem Halbjahr rauskommt. Kannst Du den Lesern von Tópicos schon einmal verraten, was sie erwarten wird? Habt Ihr für diese CD etwas neues komponiert?*

Marisa: Nein, uns verbinden zwar viele Projekte, doch ein neues Stück von uns beiden wird es diesmal nicht geben. Das Einzige, was ich verraten kann ist, daß es ein wunderschönes und aufregendes Album werden wird. Im September wird die Platte erscheinen, in der vergangenen Woche erst habe ich die Produktion abgeschlossen. Ich bin sozusagen direkt aus dem Studio nach Europa gekommen, wo ich nun rund 40 Tage bleiben werde. Die neue CD ist wirklich wunder-, wunderschön und ein Stück Selbstverwirklichung war bei der Herstellung ganz bestimmt mit dabei. Ω

Das Gespräch führte Felipe Tadeu.

Die Homepage von Marisa Monte: http://www.marisamonte.com/

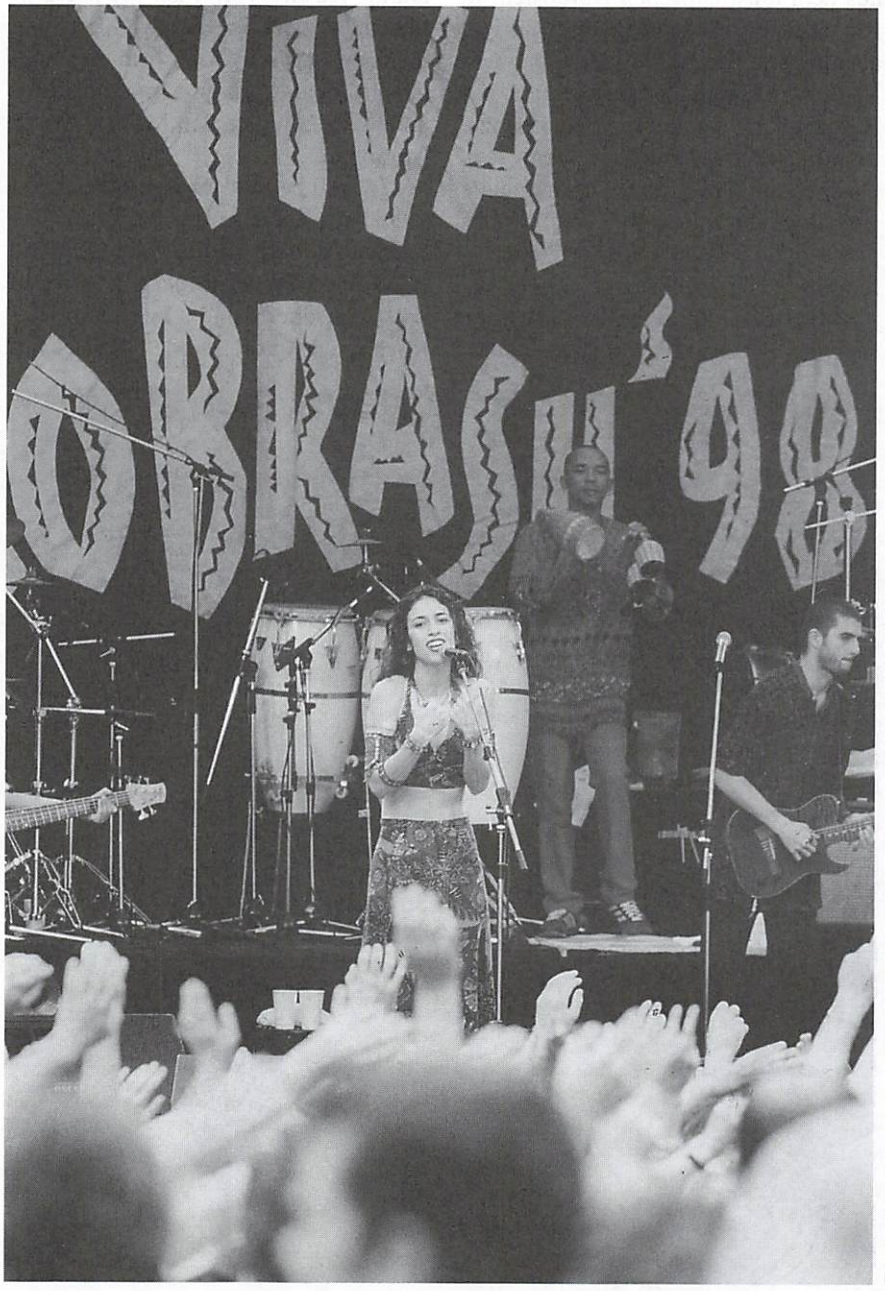


Foto: Peter Schilling

Elba Ramalho Baioque

Elba Ramalho ist seit langem schon einer der ganz großen Stars der brasilianischen Musik über die allerdings im allgemeinen nicht viel bekannt ist, nur soviel, daß mit allen anderen Größen der brasilianischen Musik bestens bekannt ist und eine Liebhaberin extravaganter Kleidung ist und am liebsten möglichst wenig davon.

Elba Ramalho wurde 1951 in Conceição do Piancó, Paraíba, geboren und gehört zur Elite der Sängerinnen aus dem brasilianischen Nordosten. In Rio de Janeiro begann sie ihre Karriere als Sängerin der Nordostband Quinteto Violado. Auch als Schauspielerin, auf Bühne und Leinwand, in Stücken wie Lampião no inferno und dem Ruy Guerra Film Ópera do Malandro zeigte sie bereits ihr Talent. Ihre erste Schallplatte Ave de Prata wurde 1979 veröffentlicht.

Mit ihrer Fähigkeit, einen weiten Bereich der nordöstlichen Stile zu interpretieren und ihren mitreißenden Auftritten wurde sie bald ein brasilianischer und internationaler Star. Ihre Popularität steigerte sich nochmals 1984 durch ihr Hitalbum Do Jeito Que a Gente Gosta, mit seinen mitreißenden Forrós und Maracatus und dem beißend, politischen Stück „Nordeste Independente". In den nachfolgenden Jahren weitete Elba Ramalho ihr Repertoire aus indem sie karibische und andere neue Rhythmen mit in ihre Songs aufnahm. Elba und ihre Gruppe „Banda Rojão" haben viel dafür getan, um die Ausdrucksformen der nordöstlichen Popmusik durch Mischung mit Keyboards, Windinstruments, und neuen Vocal-Arrangements mit Forró und anderen regionalen Musikstilen zu vergrößern.

Sowohl beim Rock in Rio Festival I 1985 als auch beim Rock in Rio Festival II 1995 ist die Elba Ramalho Band an der Seite wirklich aller Größen brasilianischer und internationaler Rockmusik aufgetreten. Nichts kann wohl besser die Qualität und Kontinuität des musikalischen Schaffens von Elba Ramalho dokumentieren als die Teilnahme an diesen beiden 10 Jahre auseinander liegenden Festivals.



Unter anderen von ihrer rockigen Seite zeigt sich Elba Ramalho auch wieder auf ihrer letzten CD Baioque. Produziert und arrangiert wurde die CD von den beiden Rockgittaristen Zé Ramalho und Robertinho de Recife. Der Sound der CD wurde hervorragend im Studio abgemischt, auch von daher ist die Musik ein absoluter Hörgenuß.

Im übrigen ist die CD ein bunter Mix aus vielen Stilrichtungen. Baioque, das Titelstück, ist eine Komposition von Chico Buarque und wurde von Zé Ramalho arrangiert. Die Gitarre spielt Robertinho de Recife. Es ist ein Funk-Rock-Stück der Extraklasse bei dem so richtig die Post abgeht.

Vila do Sossêgo wurde von Zé Ramalho komponiert, arrangiert und wahrscheinlich spielt er auch selbst die E-Gitarre. Es ist ein Melody-Rock-Stück vom Allerfeinsten. Ab Mitte des Stücks singt Elba vocal im Duett mit der E-Gitarre. Die stimmlichen Fähigkeiten von Elba Ramalho sind ja unumstritten. Ein wenig erinnert das Stück an den italienischen Pop-Rock-Stil. International dürften diese beiden Titel wohl am besten ankommen.

Als letztes Stück auf der CD befindet sich ein Medley aus den drei Frevos Gemedeira/Chão da praça/Eu também quero beijar, daß ebenfalls sehr empfehlenswert ist. Robertinho de Recife hat das Stück arrangiert und spielt auch selbst die Gitarre, die sich stellenweise wie die des Bluesrockgitarristen Garry Moore von Thin Lizzy anhört. Ska und Reggea kommen in diesem Stück auch vor.

Der Rest der CD – insbesondere die erste Hälfte – besteht aus sehr schön gemachter, einfallsreicher Popmusik.

Elba Ramalho „Baioque"
(1997) RCA 7432147850-2
Preis ca. 35DM

Uwe Kleine



Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen

Pressespiegel

In der „FAZ" vom 14. Juli lesen wir zu den Auswirkungen der Asienkrise auf Lateinamerika:

„Die Staaten Lateinamerikas werden von der Finanz- und Wirtschaftskrise in Asien zusehends in Mitleidenschaft gezogen. Nach einer Studie des Argentaria-Wirtschaftsforschungsinstituts dürfte sich das Wachstum in der Region von 5,2 Prozent im Jahr 1997 auf nur mehr 3 Prozent im laufenden Jahr abschwächen. Allenthalben mache sich eine gedämpfte Konjunkturstimmung breit. Insbesondere Venezuela und Argentinien litten stark unter den Auswirkungen der Asien-Krise. Die Analysten von Argentaria verwiesen auf die gestiegenen Kapitalkosten. Auf den Finanzmärkten würden wieder deutlich höhere Risikoaufschläge für Anleihen aus der Region gefordert.

Sorgen bereitet den Analysten die Entwicklung in Brasilien. Das Land sei die mit Abstand größte Volkswirtschaft Lateinamerikas und werde 1998 nur mit Mühe ein Abgleiten in die Rezession verhindern. In den ersten Monaten des laufenden Jahres zeigten die Industrieproduktion und der Außenhandel bedenkliche Schwächen; auch die Arbeitslosenquote sei deutlich gestiegen. Brasiliens Konjunktur werde durch die strenge Geld- und Währungspolitik gedrosselt. Die Notenbank versucht seit Monaten den Außenwert des Real gegen immer neue Spekulationsattacken zu verteidigen. Dazu mußten die Zinsen drastisch erhöht werden.

Trotz aller Probleme sehen die Lateinamerika-Experten den Kontinent in einer besseren Ausgangsposition als Südostasien. Die Region habe ihre Strukturanpassungskrise, wie sie Asien derzeit durchleide, schon hinter sich."

Über die Panne beim deutschen Pharmakonzern Schering in Brasilien, aus dessen Werkshallen Placebos der Anti-Baby-Pille auf den Markt gelangten, berichtet die „FAZ" am 15. Juli. Mehrere Frauen wurden schwanger, weil sie der vermeintlichen Anti-Baby-Pille aus Holzmehl vertrauten.

„Das von der brasilianischen Regierung verhängte Verkaufsverbot für alle Präparate des Pharmakonzerns ist aufgehoben worden. Lediglich für die Anti-Baby-Pille Microvlar, von der nach dem Testlauf einer Verpackungsmaschine auf bisher ungeklärte Weise Placebos (Tabletten ohne Wirkstoff) in Umlauf gekommen waren, gilt das Verkaufsverbot weiter. Das unverhoffte Auftauchen der Placebos am Markt hatte in den vergangenen Wochen in Brasilien für erheblichen Wirbel gesorgt. Normalerweise werden solche Placebos unmittelbar nach einem Testlauf vernichtet. Schering war auf die Panne aufmerksam gemacht worden, nachdem der brasilianischen Tochtergesellschaft zwei Packungen mit Placebos zugestellt wurden. Danach meldeten sich mehrere Frauen, die trotz Einnahme der Anti-Baby-Pille schwanger geworden waren. Den Frauen hat der Konzern Hilfe angeboten."

Im „Jornal do Brasil" vom 11. Juli lesen wir die wohl unwissentlich geschriebenen Gründe für Brasiliens Niederlage im WM-Finale gegen Frankreich: „já ganhou" Zi dan *ou:*

"O desembarque em Brasília para um encontro da Seleção com o presidente Fernando Henrique já está programado; o desfile pelas ruas do Rio está preparado; e a comissão técnica 'simplesmente' tem certeza da vitória contra a França, amanhã, na final da Copa. 'Eu não tenho bola de cristal. Simplesmente sei que vamos conquistar este título', afirma Zagallo, que chegou a dispensar treinos táticos ontem e anteontem. Zico não faz por menos: 'Tem que dar tudo errado para o Brasil perder a Copa'."

Über die Möglichkeit, deutscher Firmen mit Niederlassungen in Brasilien, sich an der Finanzierung des Wahlkampfes von Fernando Henrique Cardoso zu beteiligen, lesen wir im „Estado de São Paulo" am 12. Juli:

„As empresas estrangeiras que tem subsidiárias no País podem contribuir para as campanhas presidenciais. O artigo 24o. da lei que regula as eleições de outubro veda apenas doações feitas por entidades e governos estrangeiros. O texto não é explícito em relação a filiais de empresas instaladas no Brasil, mas há entendimento de que essa possibilidade abriu-se com o fim da distinção que a Constituição fazia entre empresa brasileira e empresa estrangeira com sede no País, no processo das reformas constitucionais."

Privatisierungen in Brasilien finden ohne deutsche Teilnahme statt. Über ein weiteres Beispiel berichtet das „Jornal do Brasil" am 16. Juli:

"Os trens de subúrbio do Rio serão operados a partir de novembro pelo consórcio Bolsa 2000, formado por duas empresas espanholas que compraram a Flumitrens, em leilão realizado ontem na Bolsa de Valores. O governo estadual conseguiu privatizar a empresa com um ágio de 671,42 % sobre o preço mínimo de R$ 36,25 milhões. O consórcio pagará ao estado apenas o preço mínimo. O restante será investido na recuperação do sistema, cuja concessão inicial valerá por 25 anos. Em dois anos, o vencedor do leilão prometeu por nos trilhos 230 trens com ar-condicionado e transportar dois milhões de pessoas por dia – atualmente são 350 mil. A Bolsa 2000 quer, até 2002, aumentar de 350 mil para 1,4 milhão o total de passageiros transportados diariamente pela Flumitrens. Seis grupos participaram do leilão e os 4.300 em pregados encerraram no início da tarde uma greve iniciada à meia-noite."

Noch ein Beispiel im „Estado de São Paulo" am 17. Juli: US$ 1,5 Mrd. zahlte der US-amerikanische Energiekonzern für São Paulos größten Energieversorger Elektro:

"A norte-americana Enron, uma das maiores empresas de gás natural e energia elétrica do mundo, arrematou em leilão de privatização a distribuidora paulista de energia Elektro. Ela pagou R$ 1,479 bilhão, ou 98,9 % acima do preço mínimo – ágio recorde nas privatizações do setor elétrico no País. O preço mínimo da empresa, que surgiu da divisão da Cesp para facilitar a privatização, era de R$ 743,6 milhões. O resultado surpreendeu o mercado financeiro, que esperava um ágio de até 35 %. A Enron, que já tem negócios na área de gás no Brasil, informou que não pretende realizar demissões, porque considera a Elektro 'enxuta', e que investirá até R$ 90 milhões anuais nos próximos cinco anos."

Über eine Rekordhöhe ausländischer Direktinvestitionen nach Brasilien, an denen Deutschland mit weniger als einem Prozent beteiligt ist, berichtet die Zeitung „O Globo am 18. Juli.

"A entrada de investimentos estrangeiros diretos no País em junho bateu o recorde do volume registrados mensalmente. Foram US$ 3,026 bilhões obtidos com receita de privatização, venda de banco e investimentos no setor não-financeiro. O mês de julho promete performance semelhante: até o dia 15 entraram US$ 588 milhões e terá pelo menos mais US$ 1,4 bilhão resultante da venda da Elektro, realizada ontem em São Paulo. Apesar do aumento de investimento direto, houve saída de capital especulativo no mês passado e as reservas caíram para US$ 70,8 bilhões."

Erfreuliches über die Umfrageergebnisse für Fernando Henrique Cardoso berichtet die „Folha de São Paulo" am 17. Juli 1998:

"O presidente Fernando Henrique Car-

Anzeige

BEST
BRASILIENREISEN & FLÜGE
VIAGENS & TURISMO

Ganz Brasilien zu Top - Preisen

* Flüge von Frankfurt ab 1.250,-- zzgl. dt. Tax
nach Recife / Salvador / Rio de Janeiro und Sao Paulo

* Besonders günstige Tarife zu weiteren Zielen in Brasilien
* Tickets von Brasilien nach Deutschland zu Spar - Preisen
* Einfache Bestellung von Tickets per Telefon oder Fax
* Kompetente Beratung und zuverlässiger Service

Telefon 06131 / 57 15 37
Fax 06131 / 57 15 38
eMail Best.Reisen@t-online.de
internet http://www.bestbrasil.de
Obere Zahlbacher Str. 10 * 55131 MAINZ

doso (PSDB), candidato à reeleição, está com 40 % das intenções de voto, contra 28 % de Luiz Inácio Lula da Silva (PT), segundo pesquisa nacional do Datafolha feita nos dias 8 e 9 deste mês. Em junho, levantamento apontou empate técnico entre FHC e Lula o tucano tinha 33 %, contra 30 % do petista. De lá para cá, os demais candidatos oscilaram para baixo na margem de erro (de dois pontos percentuais) e o índice de votos nulos ou em branco caiu de 12 % para 8 %. Além disso, a aprovação do Real foi de 47 % para 60 %. Não é certo, porém, que FHC vencerá no primeiro turno – a soma dos outros candidatos atinge 42%."

Nach dem Skandal um falsche Medikamente der Firma Schering und der Aufdeckung zahlreicher Fälscherwerkstätten für Medikamente, kündigte die Regierung Cardoso ein fälschungssicheres Echtheits- und Gütesiegel für Medikamente an. Dies berichtet das „Jornal do Brasil" am 17. 7.:

"Os remédios terão um selo de qualidade e uma holografia na embalagem para evitar fraudes. A medida foi anunciada ontem pelo ministro da Saúde, José Serra, após reunião com o presidente da Associação Brasileira da Indústria Farmacêutica (Abifarma), José Bandeira de Mello. Os medicamentos trarão ainda numeração seqüenciada a ser transcrita para as notas fiscais do consumidor. A adoção destas mudanças, que aumentarão o preço final dos remédios, será definida pela Secretaria Nacional de Vigilância Sanitária. Laboratórios, distribuidores e farmácias serão igualmente responsabilizados em casos de falsificação de remédios."

Die Regierung Cardoso senkte im Juli die Steuer auf Steuer- Finanz- und Kreditgeschäfte (IOF). Daß es der Regierung darum geht, den Binnenkonsum zu stimulieren, lesen wir im „Estado de São Paulo" vom 10. 7.:

"O Governo reduziu a alíquota do Imposto sobre Operações Financeiras (IOF) de 15 % para 6 % ao ano para financiamento às pessoas físicas e operações com cheques pré-datados (factoring). Na compra de imóveis não-residenciais, a queda é de 6 % para 1,5 %. A medida entra em vigor na data da publicação da Portaria 157 no 'Diário Oficial', prevista para hoje, com exceção do caso do cheque especial. Para ele, a redução é retroativa e começa a valer desde o dia 1°. O Governo pretende que a providência seja um instrumento de combate ao desemprego, com aumento da demanda, e, consequentemente, da produção. Para o secretário-executivo da Câmara de Comércio, José Roberto Mendonça de Barros, os juros deverão cair também por causa da queda no custo e no risco dos créditos."

Mitglieder wissen mehr!



Das „Handelsblatt" berichtet am 7. 8. über eine Großinvestition der Thyssen Rheinstahl Technik GmbH im brasilianischen Ceará. Thyssen wollte die Investitionsentscheidung, über die auch zahlreiche brasilianische Zeitungen berichteten, nicht bestätigen:

„Die Thyssen-Rheinstahl Technik GmbH, eine Tochter der Thyssen Handelsunion, will im Norden von Brasilien eine Raffinerie bauen. Die Investitionen sollen zwischen US$ 1 Mrd. und US$ 1,8 Mrd. betragen. Vor der brasilianischen Presse erklärte Hans Ulrich Gruber, Geschäftsführer der Thyssen-Tochter, daß sein Unternehmen bei der staatlichen Aufsichtsbehörde ANP den Antrag auf Genehmigung der Anlage gestellt habe. Geplant ist der Raffineriebau offenbar in zwei Schritten: Zwischen 2000 und 2003 sollen US$ 810 Mio. investiert werden. Dabei soll eine Verarbeitungskapazität von 110.000 Barrel am Tag (b/d) bei der Verarbeitung von Rohöl zu Treibstoffen (Kerosin, Benzin, Diesel) entstehen. Zwischen 2003 und 2008 soll die Kapazität auf 200.000 b/d erweitert werden."

Böse schreibt Carl D. Goerdeler am 29. 7. zur Abwesenheit deutscher Unternehmen bei der Privatisierung der Telebrás im Bonner General-Anzeiger. Dabei hat er besonders die Deutsche Telekom im Visier:

„In Brasilien kommt das gesamte Telefonsystem unter den Hammer. Der Kampf um den gigantischen brasilianischen Telefonmarkt ist voll entbrannt. Alles, was telefonisch Rang und Namen hat, ist dabei. Nur einer fehlt: Die weltweit viertgrößte Telefongesellschaft Deutsche Telekom (Jahresumsatz DM 68 Mrd.) Vor zwei Jahren noch richteten die Bonner in São Paulo ein Verbindungsbüro ein – heute ist das ein toter Briefkasten. „Daß kein deutsches Unternehmen bei diesem Geschäft mitbietet, ist uns völlig unverständlich" – so die deutsch-brasilianische Handelskammer. Ein Trauerspiel deutscher Unternehmenskultur: kein Anschluß unter dieser Nummer".

In der FAZ macht man sich am 13. 8. unter der Überschrift „Der Optimismus ist verflogen", Sorgen über die Auswirkungen fallender Börsenkurse auf Lateinamerika:

„Die Aktienmärkte in Lateinamerika sind voll in den Strudel der Ereignisse in Ostasien und an der Wall Street hineingeraten. Optimistische Äußerungen, die Börsen in der Region könnten sich einem Kurseinbruch am amerikanischen Aktienmarkt zunächst nicht widersetzen, dann aber rascher wieder festen Boden spüren, verstummen zunehmend. Als letztlich entscheidend für die weitere Börsenentwicklung in Lateinamerika gilt, ob ausländische Anleger angesichts drohender Einbußen auf der Währungsseite die Nerven bewahren und nicht sofort ihre Papiere verkaufen, wie sie es in Ostasien taten und noch tun. Analysten glauben, in der Stunde des Erwachens könne es zu einem Exodus ausländischen Kapitals kommen. Als besonders gefährdet gilt Brasilien, das wegen seiner hohen internen und externen Defizite sowie innenpolitischer Hürden neuerdings im gleichen Atemzug genannt wird wie Rußland und Südafrika." Ω

Vereinsnachrichten

Elizabeth-Sophie Balsa: Neuer 1. Botschaftssekretär an der Brasilianischen Botschaft

Charme, gepaart mit Kompetenz und Erfahrung, haben mit Elizabeth-Sophie Balsa Einzug in die Kultur-, und Presseabteilung der Brasilianischen Botschaft gehalten. Seit dem 6. April ist Elizabeth-Sophie Balsa als 1. Botschaftssekretär für die Außendarstellung und Kulturarbeit Ihres Landes in der Bundesrepublik Deutschland verantwortlich.

Bewandert ist Elizabeth Balsa im doppelten Sinne des Wortes. Zum einen studierte sie nicht nur Umwelt- und Energiemanagement in Oslo und Wirtschaftswissenschaften und Politik in Genf, sondern sie reiste für ihren Dienstherrn – das Itamaraty in Brasília – bereits mehrfach um die Welt. Sieben Jahre verbrachte sie in Asien, wo sie in an den diplomatischen Vertretungen in Korea, Hong Kong und Singapur als Diplomatin tätig war. Elizabeth Balsa, die dem brasilianischen Außenministerium seit 1983 angehört, veröffentlichte neben ihrer Diplomatentätigkeit zahlreiche Fachaufsätze zur Meeresbiologie und Ozeanforschung. Ihre Liebe gehört jedoch der klassischen Musik und dem Erlernen von Sprachen. So nutzte sie ihre Auslandsposten immer auch zum ausgiebigen Studium der jeweiligen Landessprache. Neben Französisch und Englisch spricht sie Italienisch und Koreanisch. Im Deutschkurs des Goethe-Instituts perfektioniert sie derzeit ihre bereits fortgeschrittenen Deutschkenntnisse. „Ich bin wirklich glücklich darüber, in Deutschland sein zu können", so Elizabeth Balsa, die an ihrem ersten europäischen Auslandsposten vor grossen Aufgaben steht: Zum einen koordiniert sie die Imagekampagne, die ihr Land derzeit für Deutschland vorbereitet, und zum anderen organisiert sie Brasiliens Auftritt in der Bundesrepublik anläßlich der Feierlichkeiten im Jahr 2000. Dann jährt sich Brasiliens Entdeckung zum 500. Mal und auch die Deutschen sollen mitfeiern. DBG-Vorstand und -Präsidium sowie alle Mitglieder, denen sich Frau Balsa in einem der kommenden Bate-Papos persönlich vorstellen wird, wünschen Elizabeth Balsa viel Erfolg. *Tópicos*

DBG in München

Sabine Eichhorn, Präsidentin der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, vertrat die DBG auf den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in München (siehe Bericht). Zu dem Unternehmertreffen waren ca. 500 Gäste aus Wirtschaft und Politik nach München

NACHRUF: DR. JUR. RICHARD JAEGER

Dr. jur. Richard Jaeger, langjähriges Mitglied des Lateinamerika-Zentrum e.V. und der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Bundesminister der Justiz a.D. und Vizepräsident des Deutschen Bundestages, ist am 15. Mai 1998 verstorben.

Dr. Jaeger war für beide Gesellschaften weit mehr als ein Mitglied. Mit seiner Tatkraft, seiner großen Sachkenntnis, besonders aber auch mit seiner Persönlichkeit und Standfestigkeit, hat er maßgeblich zur Fortentwicklung beider Institutionen beigetragen. Er stand jederzeit zur Verfügung, wenn sein Rat gefragt war und hat sich sehr für eine kontinuierliche und sachbezogene Vereinsarbeit eingesetzt. Sein besonderes Interesse galt der Entwicklung und dem Ausbau der Beziehungen nach Lateinamerika. Die



Dr. jur. Richard Jaeger †

Not und die Armut, aber auch das große Entwicklungspotential dieses Subkontinentes hatten ihn sehr beeindruckt. Verstärkt setzte er sich dafür ein, Vorhaben in Brasilien, vor allem aber auch in den Ländern Iberoamerikas, zu fördern und berufliche Ausbildung zu verbessern, um dazu beizutragen, das Elend dort abzubauen und den Menschen eine faire Chance zu geben, ihre Lebensgrundlage zu verbessern.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und Lateinamerika-Zentrum haben einen verläßlichen Wegbereiter und kompetenten Gesprächspartner verloren. Seine menschliche und vertrauensvolle Art, sein Einfühlungsvermögen und seine Erfahrung werden beiden Institutionen fehlen. Ω

Dr. Helmut Hoffmann, Präsident LAZ



Staatsbesuch des Bundespräsidenten in Brasilien

DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn mit Roman Herzog während des Staatsbesuchs des Bundespräsidenten in Brasilien. Ihre beruflichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Tätigkeit als Dolmetscherin im Sprachendienst des Auswärtigen Amtes, der auch für Bundespräsidialamt und Bundeskanzleramt zuständig ist, geben immer wieder Gelegenheit zu Kontakten am Rande von Staatsbesuchen, Konferenzen oder Delegationsreisen. Sofern es die Umstände und die gebotene Diskretion erlauben, weist die DBG-Präsidentin dabei auf das Programme und Ziele der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft hin. Ω

gekommen. Allein 200 Gäste waren aus Brasilien zu der u. a. von Bundesverband der Deutschen Industrie, Bundesministerium für Wirtschaft und Deutscher Industrie- und Handelstag ausgerichteten Veranstaltung an die Isar gereist. Im Mittelpunkt der Wirtschaftstage stand die XXV. Sitzung der Deutsch-Brasilianischen Gemischten Kommission und die Verleihung des Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeitspreises. Letzterer ging an den Botschafter Brasiliens in der Bundesrepublik Deutschland, Roberto Abdenur, der für seine Verdienste um den wirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Brasilien geehrt wurde. Bei der Eröffnung der Veranstaltung sagte der Bayrische Ministerpräsident, Dr. Edmund Stoiber: „Brasilien gehört heute zu den erfolgreichen Aufsteigern in unserer Welt, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch".

DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn, die als Dolmetscherin im Sprachendienst des Auswärtigen Amtes schon seit 25 Jahren regelmäßige Teilnehmerin der in den vergangenen Jahren stark gewachsenen Veranstaltung ist, konnte zahlreiche Gespräche mit führenden Vertretern von in Brasilien aktiven deutschen Unternehmen führen und sie zu einer Mitarbeit in der DBG einladen. „Die Veranstaltung bietet eine hervorragende Gelegenheit, um die DBG neuen Kreisen bekanntzumachen. Ich habe eine großartige Bereitschaft und viel Interesse für unser Anliegen gefunden, den kulturellen Austausch zwischen unseren Partnerländern im Zuge des stark anwachsenden wirtschaftlichen Austausches zu intensivieren", so die DBG-Präsidentin. *Tópicos*

Image-Kampagne Brasilien

Der brasilianische Botschafter, Roberto Abdenur, hat dem Präsidium der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft seine Pläne zur in Vorbereitung befindlichen „Image-Kampagne Brasilien" vorgestellt. In einem Gespräch in der brasilianischen Botschaft an dem neben DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn auch die Vizepräsidenten Gabi von der Heyden und Kai Borggrefe sowie die DBG-Gründungsmitglieder Dora Schindel und Dr. Hans Joachim Dunker teilgenommen haben, sagte der brasilianische Botschafter zu, daß er im Rahmen der Medien-Kampagne zur Diversifizierung des Brasilienbildes in Deutschland eng mit der DBG zusammenarbeiten werde. Die DBG bat an, der Botschaft ihren Verteiler, der sich aus Mitgliedern der DBG und Abonnenten von Tópicos zusammensetzt für Mailings u.ä., zur Verfügung zu stellen. Außerdem werde sich die DBG mit den ihr zur Verfügung stehenden Kontakten für die Kampagne einsetzen, durch die Brasilien stärker als „Kulturnation" in der Bundesrepublik wahrgenommen werden soll. *Tópicos*



Botschafter Roberto Abdenur bei der Verleihung des „Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeitspreises".

Portugiesisch-Kurse

Im September beginnen wieder Sprachkurse zum Erlernen des brasilianischen Portugiesisch in der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Unter der bewährten Leitung der DBG-Sprachlehrerin Lisa Ferreira sind alle Interessierten herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Angeboten werden 14 Doppelstunden zu insgesamt DM 170,– (für Mitglieder, Studenten und Schüler) und zu DM 200,– für alle übrigen Teilnehmer. Die Kurse finden ab 1. September von Dienstag bis Donnerstag zwischen 18.00 und 21.30 Uhr statt. Im Angebot auch ein Konversationskurs, in dem Sprachschüler mit fortgeschrittenen Kenntnissen der Sprache ihr Sprachvermögen festigen und erweitern können.

Detaillierte Informationen zu den Kursen können in der Geschäftsstelle abgefragt werden: Telefon 02 28/ 21 07 07. Wir senden Ihnen gerne genaue Infos zu. *Tópicos*

Günstige DBG-Sprachreise nach Brasilien

Lisa Ferreira, Leiterin der DBG-Sprachkurse, bietet vom 3. Oktober bis zum 17. Oktober 1998 einen Intensivsprachkurs in Paraty im Bundesstaat Rio de Janeiro an. Paraty ist ein idyllisches Kolonialstädtchen an der Grenze zu São Paulo. Die einmalige Lage Paratys zwischen Küste und atlantischem Küstenwald bietet neben dem Unterricht noch zahlreiche weitere Möglichkeiten, unvergessene Tage an einem der geschichtsträchtigsten Stätten des Landes zu verbringen. Die Reise erfolgt unter enger Zusammenarbeit Lisa Ferreiras mit der DBG und dem Bonner Reisebüro Lagoa Verde.

Im Reisepreis in Höhe von DM 2.660,– sind neben Flug und Unterbringung (mit Frühstück) 40 Unterrichtsstunden enthalten. Als Lehrer steht neben Lisa Ferreira auch Servulo Resende bereit, der nach vielen Jahren als Portugiesischlehrer in der DBG vor knapp zwei Jahren in sein Heimatland zurückgekehrt ist. *Tópicos*

DBG-Programm bis Dezember 1998

Die DBG bietet ihren Mitgliedern bis Dezember 1998 noch ein abwechslungsreiches und spannendes Programm an. Am 3. September, 1. Oktober und am 5. November finden im Bonner Rheingarten die traditionellen **Bate Papos** statt. Ab jeweils 19.00 Uhr treffen sich wieder Mitglieder und Freunde der DBG zum lockeren Gedankenaustausch in Deutsch und Portugiesisch.

Am 11. September hält Dr. Friedhelm Schwamborn vom DAAD einen **Vortrag zur Hochschulzusammenarbeit** zwischen Brasilien und Deutschland. Der langjährige DAAD-Leiter in Rio de Janeiro wird im Rahmen seines Vortrages im Ibero-Club auf Perspektiven ebenso eingehen wie auf Erfahrungen beim akademischen Austausch zwischen Brasilien und Deutschland. Zeit: 19.00 Uhr.

Ein Höhepunkt verspricht am 13. November der **Bossa Nova-Abend** im Klavierhaus Beuel zu werden. Gemeinsam mit der Deutsch-Brasilianischen Juristenvereinigung DBJV veranstaltet die DBG die Eröffnungsveranstaltung der diesjährigen Jahrestagung des DBJV in Bonn. Musik live, nette Leute und Caipirinha. Genaue Informationen gehen Ihnen rechtzeitig zu.

Am 10. Dezember findet, wie bereits im vorangegangenen Jahr, eine DBG-Weihnachtsfeier für alle Mitglieder statt. Auf dem Programm: Feijoada, Live-Musik, Samba Show. Mitglieder erhalten rechtzeitig die Einladung für die Veranstaltung, die in diesem Jahr im Bonner Rheingarten stattfinden wird. *Tópicos*

Auftritt Daniela Mercury

Der im vergangenen Heft angekündigte Auftritt von **Daniela Mercury,** den Tópicos in Zusammenarbeit mit Manuel Banha gestaltete, war ein voller Erfolg. Rund 3.000 Musikfreunde fanden sich zur Show der Axé-Königin am 26. Juni im Kölner Tanzbrunnen ein. Als Vorgruppe bot Maracatu **Nação Pernambuco** ein farbenfrohes Spektakel.



Manuel Banha: „Wir werden weitermachen und auch in Zukunft das Beste der brasilianischen Musik an den Rhein holen". Auch Tópicos wird dann wieder dabeisein. *Tópicos*

Viel Interesse am DBG-Stand auf Begegnungsfest des Auswärtigen Amtes

Loretta Bartel, Event-Managerin der DBG, inszenierte auch den DBG-Auftritt auf dem diesjährigen Internationalen Begegnungsfest „Spielend verstehen" der Initiative Toleranz am 6. Juni. Das Wetter half mit und sorgte dafür, daß die heißen Rhythmen einer Percussion-Gruppe ihre Wirkung vor dem DBG-Stand nicht verfehlten. Dazu gab es landestypische Feijoada und viel Caipirinha, die nicht nur wegen ihrer Eiswürfel an diesem heißen Frühsommertag reißenden Absatz fand. Auf dem Fest unter Schirmherrschaft des Auswärtigen Amtes vertrat die DBG die Brasilianische Botschaft, die zuvor die DBG um die Vorstellung Brasiliens auf dem Toleranzfest gebeten hatte. *Tópicos*

Mitglieder wissen mehr!



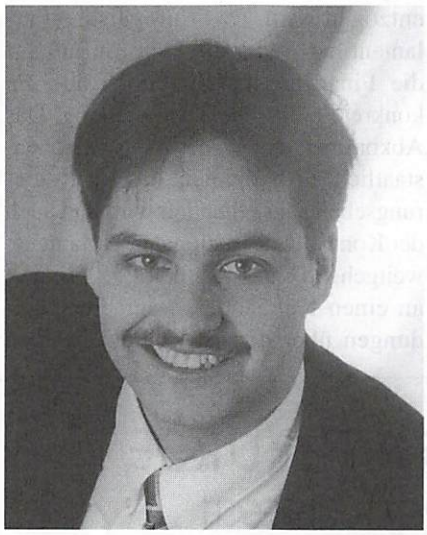
THEMA

Für eine Reform der europäischen Entwicklungspolitik

Nicht Kolonialstatus, sondern Bedürftigkeit soll entscheiden

Dr. Hans-Peter Liese

Der Autor ist Arzt und seit 1994 Mitglied des Europäischen Parlamentes. Er gehört u. a. dem Ausschuß für Entwicklung und Zusammenarbeit an. Dr. Liese war sechs Monate in Mittelamerika tätig und promovierte am humangenetischen Institut der Universität Bonn. Dr. Liese ist seit 1996 Mitglied des Lateinamerika-Zentrums und hat sich schon vorher für dessen Belange engagiert.



Der europäische Einigungsprozeß eröffnet auch im Bereich der Entwicklungspolitik große Chancen. Der Anteil der EU-Staaten beträgt mehr als 50 Prozent der weltweiten ODA (Official Development Assistance), und es ist klar, daß die entwicklungspolitischen Vorstellungen Europas weltweit nur dann Gehör finden, wenn Widersprüche bei den nationalen Ansätzen der Entwicklungspolitik überwunden werden. Der Bundesfachausschuß Entwicklungspolitik der CDU hat 1997 dazu Stellung genommen. Entgegen dem, was einige „Entwicklungsexperten" in Bonn behaupten, hält er die EU-Entwicklungspolitik für unverzichtbar. Dennoch müssen neue Wege eingeschlagen werden, um die Bekämpfung der Armut und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung voranzutreiben.

Ungerechtfertigte Bevorzugung einiger Staaten?

Durch die europäische Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen des Lomé-Abkommens ist in den letzten Jahren viel Positives für die betreffenden Entwicklungsländer erreicht worden.

Bislang ist es jedoch nicht gelungen, die europäische Entwicklungspolitik von ihren kolonialen Erblasten zu befreien. Aus historisch-kolonialen Gründen werden den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik) besondere Handelspräferenzen und finanzielle Hilfen gewährt, die sich oft nur sehr unzureichend an der Bedürftigkeit, sondern vielmehr am Kolonialstatus orientieren. Es ist aber nicht einzusehen, daß zum Beispiel einige relativ reiche Karibik-Staaten oder auch Staaten, die durch eine entwicklungs- und demokratiefeindliche Mißwirtschaft gekennzeichnet sind, im Rahmen der EU-Entwicklungspolitik bevorzugt, weil sie zum exklusiven Lomé-Club gehören. Für die Menschen in Ländern wie Bangladesch, Nepal, Bolivien oder Nicaragua ist es eine Diskriminierung, ihnen nicht die gleichen Chancen auf Hilfen zu gewähren wie den Menschen in den AKP-Staaten. Hinzu kommt die Befürchtung, daß zu der ohnehin wirtschaftlich und politisch sehr heterogenen Gruppe der AKP-Staaten manche Länder mit korrupten Regierungen gehören, die EU-Hilfen absorbieren, um ihre Machtstrukturen zu erhalten.

Festklammern an kolonialen Altbindungen

Es ist höchste Zeit, die historisch bedingte Bevorzugung der AKP-Staaten zu überwinden und eine weltweite Gleichbehandlung aller Entwicklungsländer durch die Europäische Union durchzusetzen. Die least developed countries in Asien und Lateinamerika müssen sofort in allen Bereichen den ärmeren AKP-Staaten gleichgestellt werden. In Zukunft müssen die tatsächlichen Verhältnisse in der jeweiligen Region und dem jeweiligen Land (d.h. die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung) ausschlaggebend für die Vergabe von Hilfe sein. Kriterien wie Pro-Kopf-Einkommen und dessen Verteilung, Einhaltung von Menschenrechten, selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung und good governance sind essentiell für eine zukunftsweisende Entwicklungspolitik, nicht jedoch das Festklammern an kolonialen Altbindungen.

Es gelang der Europäischen Volkspartei (EVP) Ende 1997 bei ihrem Kongreß in Toulouse, diese Position über nationale Grenzen hinweg festzulegen. Dennoch gibt es auch in der EVP, aber noch viel stärker bei der sozialistischen Fraktion viele, die den Status quo um jeden Preis erhalten wollen. Es herrscht im Europäischen Parlament Konsens darüber, daß sich die Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen des Lomé-Abkommens bereits kurzfristig stärker auf selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung konzentrieren muß. Auch ist die Mehrheit der Meinung, daß für Nichtregierungsorganisationen endlich ein eigener Finanzierungsrahmen festgelegt werden muß. Eine einheitliche Entwicklungspolitik setzt voraus, daß die Europäische Union die Vergabekriterien für Entwicklungshilfe koordiniert. Dabei ist noch stärker darauf zu achten, daß die Vergabekriterien auch bei den Mitteln, die die EU selbst einsetzt, beachtet werden. Diese Kriterien sind Grundlage für gemeinsame Vor-

gehensweisen, bei denen wirtschaftlicher Beistand (ausgenommen humanitäre Hilfen) zum Beispiel im Falle diktatorischer Herrschaft, unverhältnismäßiger Rüstung und Verletzung von Menschenrechten verringert oder ganz ausgesetzt wird. In der Praxis sind jedoch die Fälle häufiger, in denen die Europäische Union zur Erhöhung der Lebenschancen junger Demokratien weit mehr beitragen muß als bisher.

Kürzungen können nicht hingenommen werden

Allein deshalb kann die zum Teil überproportionale Kürzung des Entwicklungshilfeetats der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten nicht hingenommen werden. Das stärkere Engagement in Mittel- und Osteuropa und die Mittelmeerpolitik zur Stabilisierung des südlichen Mittelmeerraumes darf nicht zu einer Verringerung der Mittel der Entwicklungszusammenarbeit für die ärmsten Länder führen. Um auf europäischer Ebene zu einer transparenteren und demokratisch kontrollierten Vergabe der Entwicklungshilfe zu gelangen, ist die Integration des Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) in den EU-Haushalt (Budgetierung) von entscheidender Bedeutung. Es ist skandalös, daß ein so wesentlicher Bereich der europäischen Zusammenarbeit bislang der parlamentarischen Kontrolle entzogen wird. Das Europäische Parlament hat weder direkten Einfluß auf die Finanzausstattung, noch auf die konkrete politische Ausgestaltung. Das Abkommen von Lomé ist ein zwischenstaatliches Abkommen, das auf Regierungsebene ausgehandelt wird und auch der Kontrolle der nationalen Parlamente weitgehend entzogen bleibt. Es erinnert an einen Kuhhandel, wenn Entscheidungen über den EEF allein bei den Staats- und Regierungschefs gefällt werden. Das Europäische Parlament kann zwar über die AKP-Zusammenarbeit diskutieren, hat aber keine direkte Mitsprache.

Mehr Wettbewerb in der Entwicklungshilfe

Eine derart undemokratische Praxis wird angesichts der Tatsache, daß die Kompetenzen des Europäischen Parlaments seit dem Amsterdamer Gipfel 1997 im Rahmen des Mitentscheidungsverfahrens erweitert wurden und auch über die Entwicklungspolitik aus dem EU-Haushalt mitbestimmt, zu einem Relikt, das die Glaubwürdigkeit der EU belastet. In den Empfängerländern muß die Koordination zwischen den Mitgliedstaaten der EU zielstrebig verbessert werden, um zu verhindern, daß sie gegeneinander ausgespielt werden. Nur eine EU-Entwicklungspolitik aus einem Guß, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, kann erfolgreich sein. Die Europäische Union muß in Zukunft bei internationalen Organisationen mit einer Stimme sprechen. Bei der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds muß sie durchsetzen, daß Strukturanpassungsprogramme vor allem auch auf die Entfaltung der produktiven und schöpferischen Kräfte der Armen zielen und solche an makroökonomischen Notwendigkeiten orientierte harte Strukuranpassungsprozesse ausreichend sozial abgefedert werden.

Das Subsidiaritätsprinzip muß die anzustrebende gesamteuropäische Entwicklungspolitik prägen. Dies gebietet, wo immer es sinnvoll und möglich ist, den Vorrang für den privaten und gemeinschaftlichen Sektor vor der Übernahme von Aufgaben durch den Staat, ob auf europäischer oder nationaler Ebene (Subsidiarität im funktionalen Sinne). Daraus folgt, daß überall dort, wo nichtstaatliche Organisationen ebenso gut und effizient arbeiten wie staatliche, diesen die Projektführung anvertraut werden muß. Es muß ein qualitätssteigernder Leistungswettbewerb zwischen Nichtregierungsorganisationen (in Empfänger- und Geberländern) sowie staatlichen Organisationen hinsichtlich der besten Durchführung und Konzeption von Projekten und Programmen forciert werden. Ω

Anzeige

INTENSIV SPRACHKURSE
BRASILIANISCH - PORTUGISIESCH
IN PARATY

PARATY IST EINE IDYLLISCHE STADT, DIE IN DER KOLONIALZEIT ENTSTANDEN IST.
SIE LIEGT AN DER BUNDESSTAATSGRENZE ZWISCHEN SÃO PAULO UND RIO
DE JANEIRO. IN DER BUCHT VON PARATY BEFINDEN SICH 64 INSELN
MIT ZAHLREICHEN SCHÖNEN BADESTRÄNDEN.



SPRACHKURSE
FÜR ANFÄNGER UND FORGESCHRITTENE
DAUER 2 WOCHEN
40 UNTERRICHTSSTUNDEN
13 ÜBERNACHTUNGEN MIT HALBPENSION
HIN- UND RÜCKFLUG
2.660,- DM

BRASILIANISCHE SPRACHLEHRER
MIT AUSBILDUNG IN BONN

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER
DEUTSCH-BRASILIANISCHEN
GESELLSCHAFT IN BONN

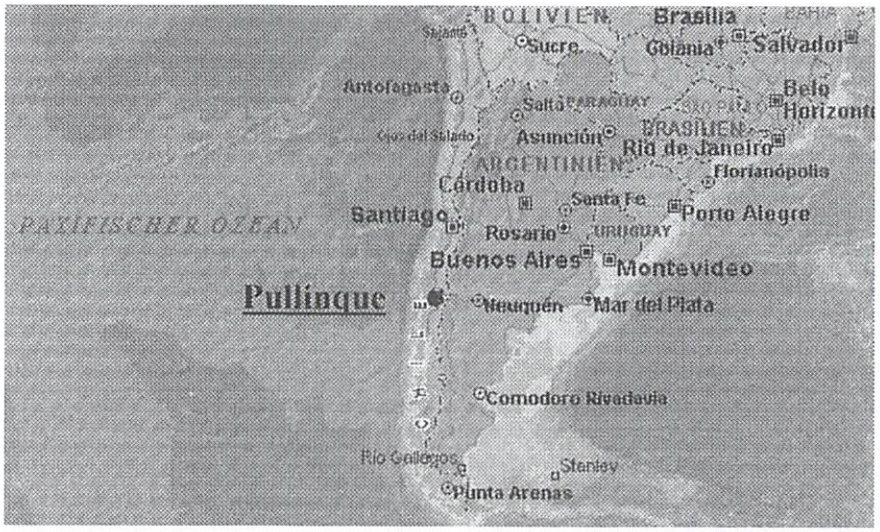
Kontakt für weitere Informationen:
Deutsch-Brasilianische-Gesellschaft Frau Lisa Ferreira,
Telefon: 0228 - 21 07 07, Argelanderstraße 59, 53113 Bonn

EUROPA HILFT

Gemeinsam leben und lernen in Pullinque

LAZ-Projekt schafft Zukunft für Jugendliche in der Landwirtschaft

Chile gehört zu den südamerikanischen Ländern, in denen das LAZ seit vielen Jahren regelmäßig Projekte fördert. People Help People ist unsere wichtigste chilenische Partnerorganisation; sie hat sich der Förderung von Jugendlichen angenommen.



Pullinque liegt in der X. Provinz, südlich der Hauptstadt Santiago. In der ländlichen Gegend unterscheidet sich das Leben der Jugendlichen sehr von dem ihrer städtischen Altersgenossen. Viele Bauernfamilien leben in großer Abgeschiedenheit. Für die Heranwachsenden bedeutet das: harte Arbeit auf dem Land, kaum Zukunftsperspektiven, keine Freunde direkt nebenan, mit denen man sich auf der Straße trifft.

Daß Landflucht keine Lösung ist, wissen sie inzwischen: Das Phänomen der Rückwanderung hat in der Region Einzug gehalten. Aus den überfüllten Städten, einst Ziel der Landflucht, sind die ersten Familien wieder zurückgekehrt, um in dieser Region ein neues Leben zu starten. Und das Land kann ihnen dieses auch geben: Landwirtschaft ist der wichtigste Produktions-, Beschäftigungs-, Einkommensbereich und bietet gute Zukunftsaussichten.

People Help People hat 1994 mit Hilfe des LAZ und der Europäischen Kommission ein bestehendes Internat um 200 Plätze erweitert. Die permanent steigende Nachfrage nach dem Schulunterricht bis zum Abschluß der schulischen Grundausbildung und anschließender landwirtschaftlichen Fachausbildung haben das ‚Liceo Agrícola y Ganadero C-51' aus allen Nähten platzen lassen. Der Ausbau des Liceo wird dieses Jahr erneut mit Unterstützung des LAZ und der Europäischen Kommission konsequent beendet: Nach der Erweiterung der Schlafplätze wird jetzt ein zusätzliches Gebäude mit Klassenräumen für 200 Jugendliche errichtet. Schritt für Schritt ist die Zahl der Schüler auf 360 gestiegen: zuvor konnten nicht alle Internatsplätze wegen des Mangels an Unterrichtsräumen vergeben werden.

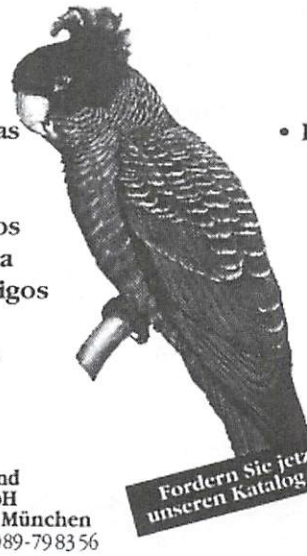
Daneben gibt es noch weitere ‚Bewohner' des Internats: 40 Milchkühe und etwa die gleiche Anzahl an Kälbern. Neben Lehrzwecken sichern sie die Eigenversorgung der Schule und zu einem Teil auch deren Unterhalt durch den Verkauf von Milch.

Das gemeinsame Leben – neben dem gemeinsamen Lernen – macht den Jugendlichen auch Spaß. Sie kommen aus den weit verstreut liegenden kleinen (meist Subsistenz-) Betrieben, in denen sie und ihre Familien knapp an oder zu zwei Dritteln sogar unterhalb der Armutsgrenze leben. Eine gute landwirtschaftliche Ausbildung verbessert die Situation der Jugendlichen und ihrer Familien.

Neben diesen ‚materiellen' Auswirkungen hat ihre Zeit im Internat für die Jugendlichen auch eine andere Bedeutung: sie schließen Freundschaften, lernen ihre zukünftigen Nachbarn kennen und machen Pläne. Vielleicht für eine Kooperative ‚Freundeskreis Liceo Agrícola y Ganadero'...? *Simone Loose*

Anzeige

Brasil
• boas ofertas
• Varias categorias de hoteis e Pousadas
• fazemos roteiros individuais para você e seus amigos
• Amazonas, Pantanal, Praia e muito mais!



Brasilien
• günstige Linienflüge
• Hotels in ganz Brasilien: von der rustikalen Pousada bis zum 5-Sterne-Hotel
• Individualreisen nach Maß
• Städte, Natur, Strände und vieles mehr!

Fordern Sie jetzt unseren Katalog an!

SOL e VIDA
Reiseveranstaltungs- und -servicegesellschaft mbH
Rugendasstr. 7 · 81479 München
Tel. 089-7917031 · Fax 089-798356

SOL e VIDA
SPEZIALIST FÜR AUSSERGEWÖHNLICHE FERNREISEN

AUS DEM FREUNDESKREIS

Der „Tag der Interkulturellen Begegnung" am 17. Mai auf dem Marktplatz konnte sich sehen lassen. Strahlender Sonnenschein regte den Durst der Festbesucher offenbar an: So konnten die Freundeskreisler Caipirinha für DM 1900,– an den Mann/die Frau bringen. Dadurch haben Jugendliche im brasilianischen Dorf Botuporã (Bahia) die Chance, der Ausbildung in ihrer Landwirtschaftsschule eine Rinderzucht hinzuzufügen. Ein wichtiger Schritt, ihnen auf dem Land eine Zukunftsperspektive und damit Alternativen zur Abwanderung in die Metropolen zu schaffen! Ω



Same procedure as every year: Der Freundeskreis-Caipirinhastand ist schon eine Institution.

Das diesjährige Internationale Begegnungsfest „Spielend verstehen" der Initiative Toleranz am 6. Juni war ein echter Knaller. Bei tropischen Temperaturen vergossen die Freundeskreisler während des Caipirinha-Mixens unzählige Schweißtropfen. Doch die Mühe hat sich gelohnt: Mit knapp 4000,– DM erzielten sie den absoluten Rekord bisheriger Veranstaltungen. Mit dem Geld unterstützen die Freunde ebenfalls die Jugendlichen in Botuporã sowie Straßenkinder im brasilianischen Maracanáu. Letztere finden in der Schuh-Lehrwerkstatt nicht nur einen Zufluchtsort von der Straße, sondern können hier vor allem an ihrer eigenen Zukunft arbeiten. Ihre Ausbildung verhilft ihnen häufig zu einem Arbeitsplatz in der ortsansässigen Schuhindustrie. Ω

Einen kleinen Wermutstropfen in der bisher makellosen Bilanz der Freundeskreis-Aktivitäten bildete der Verlauf der Latino-Party II am 27. Juni. Der „richtige" Start der Fete nach dem Brasilien-WM-Spiel gestaltete sich äußerst vielversprechend, wurde aber schon kurz nach Mitternacht höchst unsanft unterbrochen: Kurz nach dem heißumjubelten Auftritt der Tanzgruppe Viva Brasil fiel plötzlich die Musikanlage aus.

Unser Dank gilt dem Verständnis der Partygäste, die sich ihre gute Laune nicht verderben ließen; ein tapferer harter Kern feierte schließlich noch bis in die frühen Morgenstunden.

Rund 1000,– DM fließen dennoch in die Fundación Pieblo Indio del Ecuador. 61 indigene Familien aus Huaycopungo im Norden Ecuadors werden mit Hilfe der Projektgelder ihren Erdbeeranbau für den lokalen Markt erweitern können. Dies verschafft ihnen endlich die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erzielen. Ω

Informationen zu den nächsten Freundeskreistreffen geben Bethy Bosch, Tel. 02 28-25 70 03 oder beim LAZ Irene Sunnus und Simone Loose, Tel. 02 28-21 07 88. *(sun)*

Anzeige

Produtos do Brasil

Venda para toda Europa

Preços especiais para restaurantes e revendedores

ANTARCTICA
Cerveja, Guaraná
Farinha de Mandioca
Povilho Azedo e Doce
Feijão Preto
Canjica Branca
Azeite de Dendê
Leite de Côco,Doce de Leite
Palmitos,Doce de Côco
Amido de Milho
Creme de Arroz
Goiabada,Marmelada
Leite Moça,Café do Brasil
Açúcar de Cana
Colorau, Cominho
Pimenta Malagueta
Sal Tempero,
Sal para Churrasco
Cachaça

Boas camisas brasileiras

SUCOS DO BRASIL

SUCOs DO BRASIL-
Systemgastronomie
GmbH
Importação

Wiesdorferstr.3
40591 Düsseldorf
ALEMANHA
Telf:0049(0)211 9752520
Fax:0049(0)211 9752527
e-mail:
sucos@t-online.de
Internet:
http://www.sucos.com

Postos de venda:

Falconi Imp/Exp, 2262BV Leidschendam,0031(0)703010535
Casa Latina, 22765 Hamburg, Telf.:040/3909139
Mercado Iberico, 20099 Hamburg, Telf.:040/2804485
Oliveira-Schneider, 99423 Weimar, Telf.:03643/517161
Casa Brasil, 40227 Düsseldorf, Telf.:0211/721406
Christian Wurm, 65428 Rüsselsheim, Telf.:06142/59448
CAFÉLATINO, 80469 München, Telf.:089/2609702

izen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notizen+++Notiz

Meldungen aus den Projekten

„Die von Ihnen geförderte Erweiterung unserer kleinen Kleiderfabrik trägt bereits Früchte", berichtet die LAZ-Partnerorganisation AMARE aus Esperantina im brasilianischen Bundesstaat Piauí. „Sie hat zu einer gewissen wirtschaftlichen Sicherheit geführt und ermöglicht schon zu einem beträchtlichen Teil unseren Selbstunterhalt. Die Qualität unserer Produkte ist erheblich konkurrenzfähiger geworden und hat mittlerweile einen gesicherten Anteil auf dem Markt. Das ist Ihnen und dem Engagement Ihrer Spenderinnen und Spender zu verdanken. Sie helfen uns, bei den Kindern aus den Favelas in Esperantina neue Lebensfreude zu wecken".

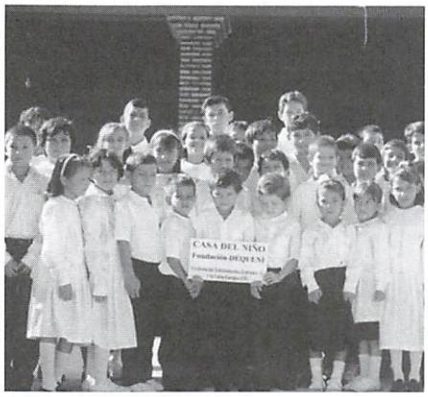
In dem Projekt erhalten Straßenkinder die Möglichkeit einer Ausbildung. Mädchen, die z.T. vorher ohne familiäre Anbindung auf der Straße gelebt haben, erhalten hier eine Grundausbildung in der Schneiderwerkstatt, die ihnen ermöglicht, einen Arbeitsplatz in der Bekleidungsindustrie zu finden. *(Projekt LAZ 1043/PI)* Ω



Die Kleidung verkauft sich gut auf dem lokalen Markt.

Aus dem Straßenkinderprojekt der Fundación Dequeni in Caacupe/Paraguay wissen die Projektverantwortlichen vieles zu berichten. U. a. schreiben sie dem LAZ über die erfolgreiche Arbeit der Streetworker, die etwa 60 Kinder auf der Straße erreichen und diese in das Betreuungsprogramm der Organisation aufnehmen.

Kürzlich haben einige Kinder – darunter auch die früher schwierigsten „Rabauken" – ihre erste Kommunion gefeiert. Erstaunlich ist dies deshalb, weil viele dieser Mädchen und Jungen vorher – außer zu ihren Freunden auf der Straße – keinerlei soziale Bindung mehr besaßen.



Die erste Kommunion ist für diese Kinder etwas ganz Besonderes.

Im Chor singen, gemeinsam Sport treiben, zum Zahnarzt und natürlich auch zur Schule gehen – diese für uns selbstverständlichen Angebote stellen für die ehemaligen Straßenkinder einen unschätzbaren Wert dar. Auch kümmert sich die Organisation darum, daß die Kinder wieder ein stabiles Verhältnis zu ihren Familien aufbauen können. *(Projekt LAZ 1056/PA)* Ω

Trinity Hospital in Muona/Malawi: Die fünf häufigsten Krankheiten bei den 1997 eingelieferten Kindern lauteten: Malaria, Lungenentzündung, Unterernährung, Durchfall und Blutarmut.

Wie ein schlechtes Wortspiel hört sich die nachfolgende Aufzählung der fünf häufigsten Todesursachen bei den Kindern an: Malaria, Lungenentzündung, Unterernährung, Durchfall und Blutarmut.

Krankheiten, die zu vermeiden sind. Im „Mutter- und Kind-Ernährungszentrum" der Schwestern der Göttlichen Vorsehung können deshalb Mütter mit ihren Kindern nach der Krankenhausentlassung vor der Heimkehr eine Zwischenstation einlegen. Hier erhalten die Mütter Unterricht in Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Kochen, Heimarbeit und Gemüseanbau, während ihre Kinder bei einer nahrhaften Diät wieder „aufgepäppelt" werden.



Dem kleinen Mädchen geht es schon wieder besser.

„Mit der Starthilfe, die sie bei ihrer Entlassung erhalten – z. B. Saatgut oder Nähmaterial – können sie bei ihrer Rückkehr wichtige Gemüsesorten anbauen und sich ein kleines Einkommen erwerben", berichtet eine Schwester. „So langsam bessert sich der Lebensstandard derjenigen, die bei uns gewesen sind." *(Projekt LAZ 1017/M)* Ω

Neue Kontakte

Niemand Geringeres als die „Bläck Fööss" haben Interesse an den Aktionen des LAZ bekundet. Die kölsche Erfolgsgruppe zeigte sich angetan von der Idee, eine gemeinsame Lateinamerika-Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Das LAZ „bleibt am Ball" und ist derzeit mit den Planungen beschäftigt.

mischtes+++Vermischtes+++Vermischtes+++Vermischtes+++Vermischt



Landrat Lässing im Gespräch mit werdenden jungen Müttern

Landrat Horst Lässing besucht von Giovane Elber unterstütztes LAZ-Projekt

„Am 15. April 1998 habe ich in Londrina/Paraná (Giovane Elbers Heimatstadt in Brasilien) die Pestalozzi-Schule besucht. Die „Südregion" von Londrina gilt als besonders problematischer Bereich dieser Stadt. Im Auftrag des Freundeskreises Giovane Elber habe ich der Präsidentin der Schule, Celia Maria Gazeta de Oliveira, einen Scheck über 10.000 US $ überreicht. Damit soll eine Schreinerei eingerichtet werden. Bisher umfaßt das ansprechend gestaltete Gebäude sechs Unterrichtsräume und fünf Werkstätten (für Maschineschreiben, Bäckerei, Schneiderei, Friseursalon, Heimarbeit). Darüber hinaus gibt es einen Versammlungsraum, in dem, als ich dort war, ein Kurs für junge Mütter und Schwangere durchgeführt wurde.

Hervorheben möchte ich die sportliche Betätigung. Unter den insgesamt zehn Lehrkräften und etwa 30 freiwilligen Helfern befinden sich zwei Sportlehrer. Ich konnte erleben, wie man die Mädchen, die zunächst einen Schreibmaschinenkurs besuchten, anschließend beim Fußballspielen traf. Die Bäckerei macht es möglich, den Jugendlichen auch Verpflegung anzubieten. Die Schule ist gut geführt. Mir fiel auf, daß stark auf Umweltschutz geachtet wird, beispielsweise durch Baumpflanzungen und durch Mülltrennung. Auch die sanitären Einrichtungen waren in einem tadellosen Zustand. Für das Umfeld, aus dem die Kinder der Pestalozzi-Schule kommen, also aus den umliegenden Favelas, ist dies von besonderer Bedeutung. Die Pestalozzi-Schule ist ein Lichtblick, die vielen Kindern eine Ausbildung ermöglicht, die sie sonst nicht erhalten würden, und läßt die Kinder menschliche Anteilnahme spüren, die sie zu Hause häufig nicht haben."

Auszüge aus dem Bericht von Horst Lässing

Abend mit LAZ-Partner Otto Buchsbaum aus Brasilien:

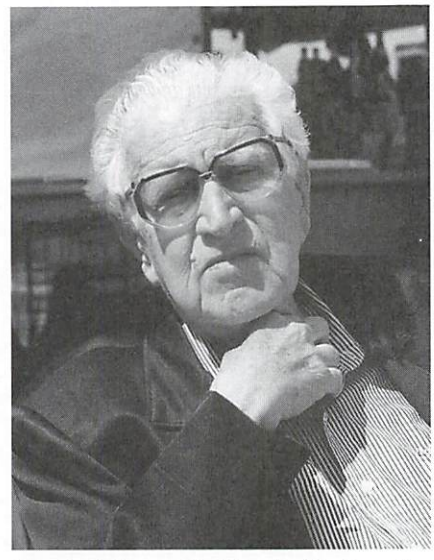
Land der Zukunft, Land der großen Gegensätze oder Land der Einheit?

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und das Lateinamerika-Zentrum nutzten den Besuch des Projektkoordinators und langjährigen LAZ-Partners Otto Buchsbaum aus Rio de Janeiro, die DBG-Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit am 2. Juni zu einem Informationsabend einzuladen. Dem 1938 nach Brasilien emigrierten Österreicher gelang es, etwa 50 Zuhörer durch einen von praktischen Erfahrungen geprägten Vortrag und im anschließenden Dialog in seinen Bann zu ziehen. „Brasilien ist zweifellos ein Land der großen Gegensätze", begann er, „aber es ist eben auch ein Land der Einheit".

Dies war sicherlich die Aussage, die das Verhältnis des Wahl-Brasilianers zu seiner Heimat am besten ausdrückt: Einerseits fühlt sich der gebürtige Österreicher als Brasilianer, andererseits kritisiert er die Umstände, die zum Elend der unteren Bevölkerungsschichten führen: „Man kann sagen, daß ein Drittel der Bevölkerung ‚excluido', also ausgeschlossen von der Gesellschaft ist", stellte er fest. Dabei verfiel der engagierte Projektkoordinator keineswegs ins Lamentieren über unabänderliche Zustände, sondern: „Die jetzige Regierung hat schon einiges getan, auch wenn es noch lange nicht reicht. Ich sehe die Chance, daß sich das System verbessert und die Menschen den demokratischen Staat weiter ausbauen werden. Aber das geht sehr langsam."

Mitglieder wissen mehr!





Otto Buchsbaum: Ein Kämpfer für die sozialen Belange seiner Mitmenschen.

Die momentanen sozialen Umstände seien nach wie vor untragbar, betonte er: „Es herrscht bei uns so etwas wie eine soziale Apartheid". Das Schlimmste dabei seien die Hoffnungslosigkeit der Jugend und das soziale Abrutschen jener Angehörigen der Mittelschicht, die beim wirtschaftlichen Erneuerungsprozeß nicht mithalten. Als Beispiel aus seiner Arbeit führte er die Frauen an, die er aus einem Projekt in der Favela Eden in der Nähe von Rio kennt: „Sie müssen oft ihre ganzen Familien durchbringen, wenn der Mann arbeitslos ist oder die Familie verlassen hat". Auf dem Land herrschen andere Probleme. Das eigene Land gibt nicht genug her, oder die Kleinbauern besitzen erst gar keinen Grund und Boden. „Aber so einfach ist es nicht, daß man nur die Großgrundbesitzer enteignet und das Land weitergibt", meinte Buchsbaum. „Die unerfahrenen Kleinbauern müssen auch geschult werden." Der Abend schloß mit einem angeregten Dialog über Maniokverarbeitung, Probleme der Projektumsetzung oder Wirkungen der Projekte auf die Umgebung.

Irene Sunnus



Deutsche-Welle-Fest: LAZ war eine von vier teilnehmenden NROs

Beim diesjährigen Sommerfest der Deutschen Welle am 25. Juni hatte das LAZ mit weiteren drei Nichtregierungsorganisationen (NRO) eine Sonderposition inne: Neben bekannten Unternehmen und Botschaften aus der ganzen Welt präsentierten sich Deutsche Herzzstiftung, Care Deutschland, Kuratorium ZNS und Lateinamerika-Zentrum als gemeinnützige soziale Organisationen.

Im Rahmen eines bunten Programmes schlenderten rund 6.000 Gäste an über 100 Ständen vorbei, die Informationen, Geschenke, Spielangebote und Leckereien für die Geladenen bereithielten. Eine für die „Gemeinnützigen" besonders schöne Idee hatte die Gauselmann-Gruppe: Ein Versuch am Spielautomat kostete die Medien-Abenteurer eine kleine Spende. Die Summe wurde im Anschluß an die vier NROs verteilt. Ω

LAZ auch in Tübingen dabei

Beim diesjährigen Festival „Viva Afro Brasil" war das LAZ wieder mit einem Informationsstand vertreten. Das rege Interesse der Brasilienbegeisterten an der Projektarbeit des LAZ zeigte, daß der Standort „Tübingen" ideal gewählt war. *(sun)*

...auch der Musiker Alceu Valença stattete dem LAZ-Stand in Tübingen einen Besuch ab (v.l.n.r. Alceu Valença, Bethy Bosch, Christina Hoffmann).

mine+++Termine+++Termine+++Termine+++Termine+++Termine+++Termi

Umwelttag

Beim lokalen Agendafest auf dem Siegburger Marktplatz am 23. August von 11 bis 18 Uhr ist das LAZ auch dabei. Bei hoffentlich schönem Wetter soll auch hier wieder Caipirinha zahlreiche Durstige anlocken.

Parlament trifft lateinamerikanische Frauen

Das LAZ präsentiert vom 31. August bis 11. September seine Frauenausstellung im Europäischen Parlament. Schirmherr der Veranstaltung und einladender Politiker ist Dr. Peter Liese, Parlamentsabgeordneter und Mitglied des Ausschusses für Entwicklungszusammenarbeit.

Konzert

Die Brasil-Pop-Band Menino plant im November in der Gaststätte „Harmonie" ein gemeinsames Benefizkonzert mit Pimenta Malageta (Köln) und Paolo (Brasilien). Das LAZ wird sich voraussichtlich an der Organisation beteiligen und für seine Projekte werben. Der genaue Termin ist ab Oktober über das LAZ abfragbar.

Freundeskreis

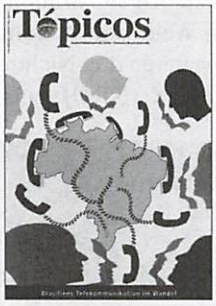
Informationen zu den nächsten Treffen geben Bethy Bosch, Telefon 02 28-25 70 03 oder beim LAZ Irene Sunnus und Simone Loose, Telefon 02 28-21 07 88. *(sun)*

Autoren dieser Ausgabe:

Reinhard Balzer
Salvador Pane Baruja
Jürgen Volker Dittberner
Hans Joachim Dunker, Dr.
Christiano German, Dr. habil.
Ute Hermanns, Dr.
Gloria Kaiser
Uwe Kleine, Dr.
Hadwig Müller, Dr.
Chandal Meirelles Nasser
Renate Schumacher, Dr.
Felipe Tadeu
Lorenz Winter

Die zuletzt erschienenen Ausgaben:


3/97



4/97-1/98



2/98

Tópicos Impressum

Tópicos
Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Wirtschaft, Politik und Kultur
Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.
und des Lateinamerikazentrums e.V. Bonn.

Cadernos Brasil-Alemanha
Uma publicação da Sociedade Brasileira-Alemã e do Centro América Latina, Bonn
Revista de economia, política e cultura.

Gründungsherausgeber:
Prof. Dr. Hermann M. Görgen †

Herausgeber:
Sabine Eichhorn
Dr. Helmut Hoffmann

Redaktion/redação:
Michael Rose (mr), verantwortlich/responsável
Joas Kotzsch (jot), Beratung
Dr. Hans Joachim Dunker
Dr. Uwe Kleine, Musik
Irene Sunnus, LAZ/CAL

Adresse/endereço:
Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Argelanderstraße 59
53115 Bonn/Alemanha
Tel. 0049-2 28-21 07 07 · 0049-2 28-766 98 65
Fax 0049-2 28-24 16 58
E-Mail: M.Rose@wunsch.com

Übersetzungen/traduções:
Luciana Aguileira

Titelgestaltung:
Friedhelm Altbauer

Layout:
factotum, Bonn

Anzeigenannahme:
M. Rose

Druck und Versand/Impressão e Distribuição:
Druckerei Wackerow
Auguststraße 3
53229 Bonn
Alemanha

Erscheinungsweise/publicação:
vierteljährlich/trimestral

Jahrgang XXXVII, Heft 3/1998
Ano XXXVII, Caderno 3/1998

ISSN 0949-541X

Einzelpreis: DM 15,- **Abo:** DM 48,-

preço avulso: R$ 8,- **assinatura:** R$ 27,-

Konten/conta bancária:
Na Alemanha:
Volksbank Bonn
Kto.-Nr.: 200 105 3011 · BLZ: 380 601 86

No Brasil:
Banco do Estado do Paraná
Ivete T. Bodaczny
Curitíba PR, Agência 262
Nr. da conta: 620 237-4
Fone/Fax: 041-253 11 15
Curitiba - Paraná

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 1998.
Redaktionsschluß für diese Ausgabe war am 25.08.98.

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der der Redaktion übereinstimmen muß. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Mit freundlicher Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Bonn.

Com apoio da Embaixada Brasileira em Bonn.

Inserentenverzeichnis:

Audi	U4
Bayer	U2
Barra Grill (Restaurant)	S. 52
Best-Brasilienreisen	S. 66
Cono Sur (Reisebüro)	S. 44
Easy Travel Services	S. 41
FAZ Informationsdienste	S. 27
Ferrostaal	S. 21
Intensiv-Sprachkurse (DBG)	S. 72
KICOS	S. 31
Lagoa Verde Reisen	S. 24
LAZ	S. 35/39/61
Noveau Monde (Reisebüro)	S. 55
Ruppert (Reisebüro)	S. 35
Siemens	S. 17
Sol e Vida Reisen	S. 73
Stihl	S. 11
SUCOs do Brasil	S. 74
VARIG	U3
Walter Vassel Import	S. 19
Zaiser GmbH	S. 24

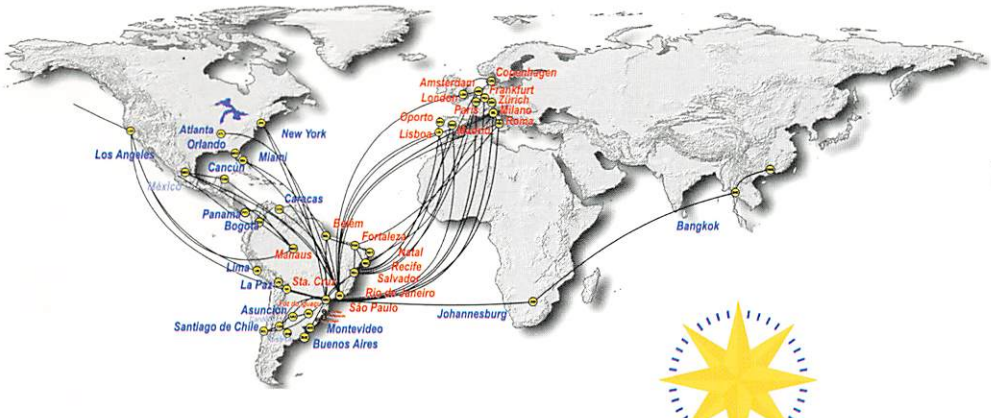
70 Jahre auf dem letzten Stand der Technik.

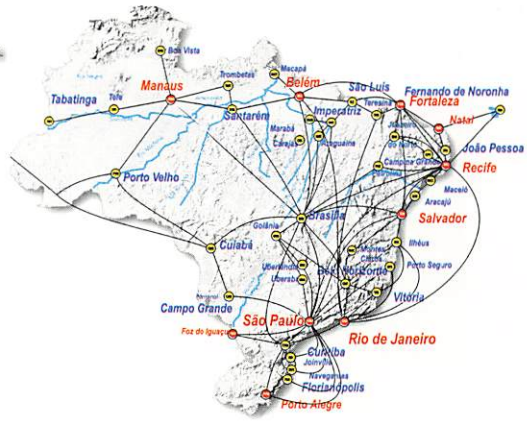


Ganz links oben sehen Sie unsere erste Maschine,
eine Dornier Wal aus dem Jahr 1927.

Technisch stets auf dem letzten Stand, mit
brasilianischem Charme und Gastfreundschaft,
transportieren wir jedes Jahr Millionen von
Passagieren von und nach Europa, Nord- und
Südamerika, Afrika und Asien.

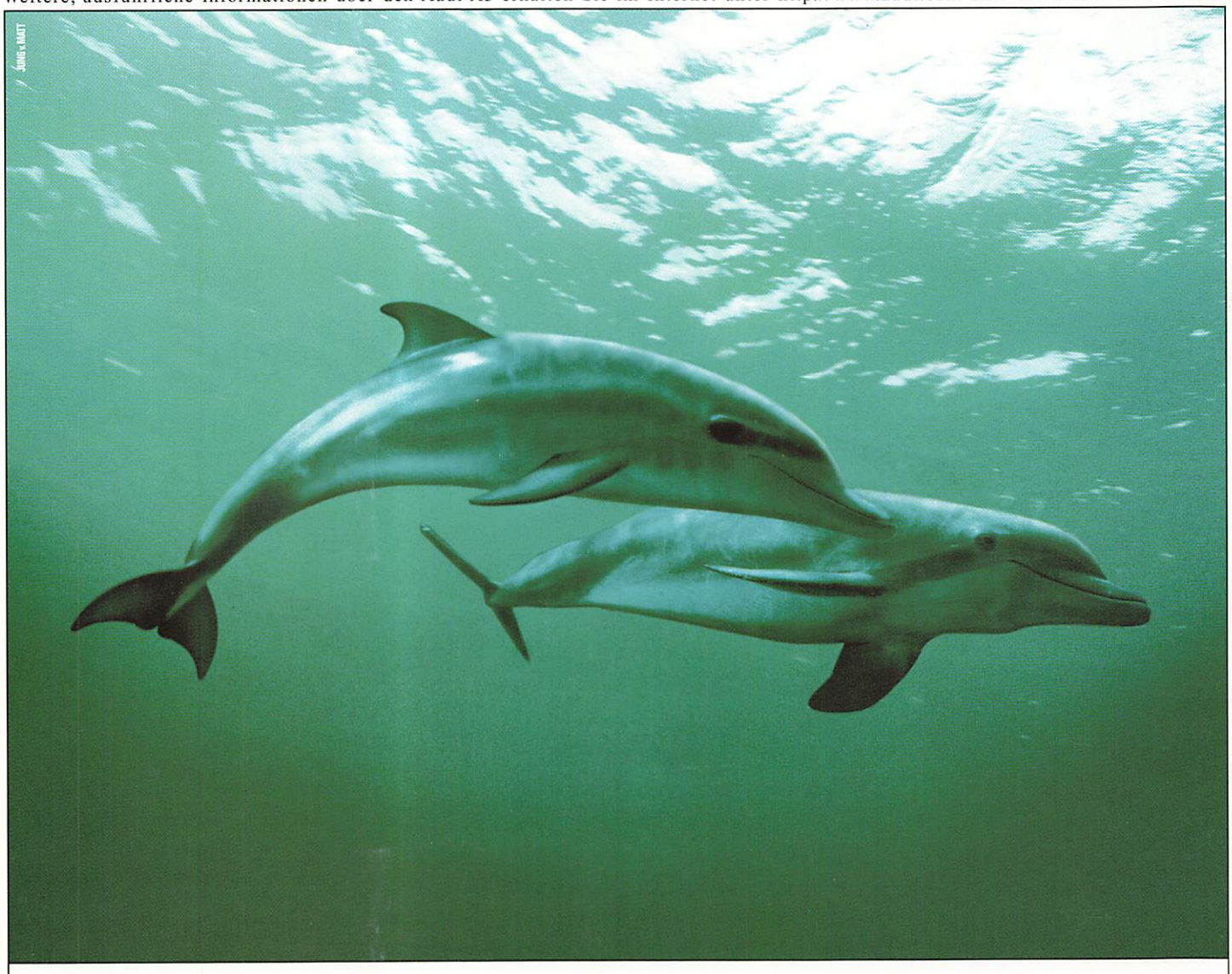
Seit 70 Jahren. Tag für Tag, Nacht für Nacht.





VARIG
Brasil

Weitere, ausführliche Informationen über den Audi A3 erhalten Sie im Internet unter http://www.audi.com oder bei Ihrem Audi Partner.



Intelligente Tiere haben ein Navigationssystem.

Intelligente Menschen auch. Audi A3, die neue Extravaganz.

Audi
Vorsprung durch Technik

